

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Verlagssprache: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Polstschiffahrt: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Vertraut:

Tagblatt Nr. 6631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Polstschiffahrt: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Verlagspreis: Im Verlag abgekauft: 96 R.-M., in den Ausgabestellen: 96 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Belegbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Belegpreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts. Anzeigen 30 R.-M., Erst. Anzeigen 50 R.-M., auswärts. Anzeigen 1.20 für die einseitige Spaltenbreite oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 271.

Montag, 21. November 1927.

75. Jahrgang.

Die oberschlesische Schulfrage.

Mag man es immerhin mit den gerade in Oberschlesien besonders komplizierten Verhältnissen zu entschuldigen versuchen, so ist es doch bedauerlich, daß das Problem der Minderheitsschulen in Polnisch-Oberschlesien immer wieder auf Schwierigkeiten stößt, die die endgültige Vereinigung dieser Frage außerordentlich erschweren. Es dürfte deshalb angebracht sein, noch einmal auf die Entwicklung dieser Verhältnisse in Oberschlesien einzugehen, wobei man immer wieder in Betracht ziehen muß, daß es sich bei der oberschlesischen Schulfrage nicht um eine politische Angelegenheit, sondern um eine klare Rechtsfrage handelt.

Der Gesamtkomplex der oberschlesischen Fragen wurde am 15. Mai 1922 durch das Genfer Abkommen, das seinerzeit der polnische Bevollmächtigte Pilszowski als die endgültige Lösung des oberschlesischen Problems begrüßte, und das in weitestem Maße den modernen Anschauungen über die Minderheitenfrage Rechnung trug, geklärt, nachdem es langwieriger Verhandlungen, die bereits am 23. November 1921 auf Grund des Beschlusses der Völkerbundkonferenz vom 20. Oktober 1921 begonnen wurden, bedurft hatte, um dies äußerst umfangreiche Vertragswerk, das nicht weniger als 806 Artikel umfaßt, zustande zu bringen. Damit waren aber leider, wie es sich in der Praxis erwies, die oberschlesischen Fragen doch nicht restlos beseitigt. Die Schwierigkeiten in der Auffassung über die Frage der Minderheitsschulen verdichteten sich immer mehr, so daß sich schließlich am 25. September 1926 der Deutsche Volksbund als Beschwerdeführer genötigt sah, dem vom Völkerbund bestellten Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien im Sinne der Artikel 149 bis 157 der Genfer Konvention eine Eingabe zu überreichen, in der er unter Hinweis auf die Artikel 74 und 131 der Genfer Konvention, die ausdrücklich besagen, daß die Zugehörigkeit zur sprachlichen Minderheit von den Behörden weder nachgeprüft, noch bestritten werden dürfe und daß die Erziehungsberechtigten ausschließlich durch eine schriftliche oder mündliche Erklärung darlegen könnten, was die Sprache ihres Kindes ist, Klage über das Verhalten der schlesischen Wojwodschaft führte, die die für das Schuljahr 1926/27 gemäß dem Genfer Abkommen bei den Minderheitsschulen Polnisch-Oberschlesiens angemeldeten Schüler zurückgewiesen hatte und gegen diejenigen Eltern, die ihre Kinder daraufhin vom Schulunterricht fernhielten, polizeiliche Strafmandate wegen Schulverweigerung erteilte. Am 15. Dezember 1926 stellte Präsident Calonder daraufhin in seinem Entscheid ausdrücklich fest, daß es den Eltern freistehe, souverän zu entscheiden, ob sie ihre Kinder, und zwar unter Umständen auch jedes einzelne Kind nach besonderem eigenem Ermessen in eine Minderheitsschule oder Mehrheitsschule schicken wollten, daß es dabei ganz gleichgültig sei, welche Muttersprache die Eltern hätten, daß die Eltern nicht verpflichtet seien, Vorabungen zur Ausfertigung dieser Folge zu leisten und daß alle Schüler, für die das verlangt werde, unverzüglich und ex officio den Minderheitsschulen zu überweisen seien. Bezüglich der Strafmandate wurden die zuständigen Behörden ersucht, keine solche zu erlassen und die bereits ergangenen zurückzuziehen.

Dieser klare Entscheid vermochte es trotzdem nicht, das oberschlesische Schulproblem zu klären, der polnische Wojwode Gracynski hielt es sogar für notwendig, in seiner Antwort auf diesen Entscheid Calonders, dem objektiven und gewiß gründlich sachkundigen Präsidenten ein Verhalten vorzuwerfen, das nicht mit den Bestimmungen des Genfer Abkommens im Einklang stehe. So sah sich der Deutsche Volksbund schließlich veranlaßt, sich auf Grund von Artikel 149 an den Völkerbundsrat zu wenden, der diese Frage daraufhin als Punkt 30 der Tagesordnung der Ratstagung vom vergangenen März behandelte. Der Völkerbundsrat kam dabei zu dem Beschluß, daß es sich nicht empfiehlt, Kinder in die Minoritätenschule einzuschulen, die nur Polnisch sprechen und, um die vorliegenden Streitfälle zu klären, eine Kommission einzusetzen, die die Kontrolle der Kinder durchführen sollte, die erstens nicht in die Listen eingetragen waren und zweitens zur zweisprachigen Kategorie gehörten und den örtlichen polnischen Schulbehörden zweifelhaft erschienen. Um den von den polnischen Zwangsmaßnahmen betroffenen Eltern einen Weg zur sofortigen Einschulung der Kinder zu schaffen, sollte diese Entscheidungsmöglichkeit möglichst rasch erteilt werden. Die endgültige Entscheidung habe jedoch nach wie vor bei dem Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien zu verbleiben, der lediglich durch einen schweizerischen Pädagogen bei der Behandlung dieser Frage unterstützt werden sollte. Ausdrücklich wurde aber dabei betont, dieses Abkommen sei als eine Ausnahmeregel anzusehen, die bestimmt sei, einer Lage abzuhelfen, die in der Konvention vom 15. Mai 1922 nicht vorgesehen wäre. Sie dürfe aber nicht so interpretiert werden, als ob sie eine Abänderung der Be-

stimmungen dieser Konvention enthielte. Anknüpfend an diese Feststellung wies der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann in seiner Erklärung deshalb ausdrücklich noch einmal darauf hin, daß die deutsche Regierung dem Beschluß ihre Zustimmung nicht hätte erteilen können, wenn sich die Regelung auch auf künftige Streitfälle bezogen hätte. Sollte ein gleichliegender Streitfall später wieder aufgeworfen werden, so müßte Deutschland die Rechtsfrage zur Entscheidung bringen.

Es handelte sich also um eine Ausnahmeregelung des Genfer Abkommens, die, für immer angewandt, eine Abänderung des gesamten Abkommens bedeuten würde. Obwohl nun damals der polnische Außenminister Jaleski diesem Beschlusse uneingeschränkt zugestimmt hatte, werden wider Erwarten, wie aus Polnisch-Oberschlesien gemeldet wird, in diesen Tagen die für das laufende Schuljahr 1927/1928 zu den deutschen Minderheitsschulen angemeldeten Kinder ebenfalls einer Sprachprüfung durch den schweizerischen Sachver-

ständigen Maurer unterworfen. Dies hat nunmehr der deutschen Regierung Veranlassung gegeben, in einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes den Völkerbundsrat zu ersuchen, klarzustellen, daß der Beschluß vom 12. März 1927 eine Ausnahmeregelung enthielte, die sich nicht auf die künftige in die Minderheitsschulen aufzunehmenden Kinder erstrecken sollte, da es sich doch nur bei den neuerlichen Prüfungen um eine irrtümliche Anwendung des Beschlusses vom 12. März dieses Jahres handeln könne. Nach Lage der Dinge darf man wohl auch erwarten, daß der Völkerbundsrat an seinem eindeutigen Beschluß festhalten wird. Die Zugehörigkeit zu einer Minderheit beruht doch letzten Endes nur auf dem subjektiven Gefühl der kulturellen Zugehörigkeit. Diejenige Grundlag, den sich die moderne Anschauung über die Minderheitenrechte zu eigen gemacht hat, muß Rechnung getragen werden, vor allem aber auch, wenn er bereits rechtlich sanktioniert worden ist.

Wieder Innenpolitik.

Schulgesetz und Deutsche Volkspartei.

aa. Berlin, 21. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die heute beginnende Woche wird die Innenpolitik wieder stärker in den Vordergrund treten lassen. Dafür werden einmal die Vollziehungen des Reichstags sorgen, die bekanntlich morgen ihren Anfang nehmen, wenn auch die großen vielumstrittenen Vorlagen, wie das Schulgesetz und die Besoldungsreform, noch in den Ausschüssen stehen und kaum vor Anfang des kommenden Monats an das Plenum gelangen dürften. So wird man sich in den Vollziehungen zunächst mit dem deutsch-französischen Handelsvertrag und kleineren Vorlagen befassen, doch dürften auch diese Aussprachen schon recht lehrreich sein. Mehr aber tritt die Innenpolitik noch durch die heutige

Braunschweiger Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei

in den Vordergrund, eine Sitzung, der man allgemein das größte Interesse entgegenbringt. Die beiden volksparteilichen Minister, nämlich sowohl der Außenminister Dr. Stresemann wie der Wirtschaftsminister Dr. Curtius, nehmen an dieser Tagung teil, deren Bedeutung noch dadurch unterstrichen wird. Nach der Aussprache der volksparteilichen Organisationen, die unlängst in Frankfurt stattfand, kann man wohl damit rechnen, daß von west- und südwestdeutschen Vertretern ein scharfer Protest gegen den Schulgesetzentwurf in Braunschweig eingebracht werden wird. Es scheint aber sehr zweifelhaft, ob sich die Parteileitung diesen Standpunkt zu eigen machen wird. Ja, man erwartet teilweise in politischen Kreisen, daß Braunschweig eine endgültige Entscheidung der Volkspartei über das Schulgesetz überhaupt nicht bringen wird, sondern daß sich vielmehr die Volkspartei alle Wege offen lassen dürfte. Die volksparteiliche Presse ist denn auch im allgemeinen sehr zurückhaltend mit Prognoseungen, und die dem Außenminister nahestehende „Tägl. Rundschau“ erklärt in ihrer gestrigen Wochenschau lediglich, daß

das Schicksal des Schulgesetzes noch immer sehr unklar

sei. Wenn die Deutschnationalen dabei verhindern sollten, daß der Gemeinheitschule der von der Volkspartei verlangte christliche Charakter zuerkannt wird, den ihr das Zentrum ohne weiteres zubilligen will, so würde eine Einigung schwer zu erzielen sein, zumal auch noch andere Differenzen beständen. Das Blatt macht den Deutschnationalen darum auch klar, daß das Parteiinteresse an der Erhaltung der Koalition bei den Deutschnationalen viel größer sei als bei den anderen Parteien der Koalition, von denen insbesondere die Deutsche Volkspartei bisher fast nur eine gebende Rolle gespielt habe. Es läßt sich aber noch keineswegs übersehen, ob das Scheitern des Schulgesetzes unbedingt zur Auflösung der Koalition führen würde, wie es etwa der deutschnationale Justizminister Herzig unlängst behauptete, da es auch wesentlich anders lautende deutschnationale Äußerungen gibt.

So bleibt auch

das weitere Schicksal des Reichstags

nach wie vor recht dunkel. Daß der jetzt beginnende Tagungsabschnitt bereits eine Krise und damit die Auflösung bringen wird, ist aber nicht sehr wahrscheinlich. Nachdem die letzten drei Weihnachtsdurch Regierungsfreien ausgezeichnet worden sind, ist die Neigung, dem deutschen Volk auch in diesem Jahr ein solches Geschenk auf den Weihnachtstisch zu legen, recht gering. Andererseits rechnet man aber auch kaum irgendwo noch damit, daß der Reichstag sein natürliches Ende erleben wird.

Vielmehr geht die allgemeine Auffassung dahin, daß im Frühjahr des kommenden Jahres der Wähler seine Pflicht tun müssen, wobei man nach unserer Kenntnis der Dinge in Preußen Wert darauf legt, daß diesmal die Landtagswahlen nicht zu gleicher Zeit mit den Reichstagswahlen stattfinden.

Der bayerische Städtetag gegen Dr. Schacht.

München, 19. Nov. In der heutigen Sitzung des Bayerischen Städtetags wandte sich der Präsident Dr. Muler nachdrücklich gegen die Rede des Reichsbankpräsidenten über die Auslandsverschuldung der öffentlichen Hand, insbesondere der Gemeinden. Die Auslandsanleihen der Gemeinden, betonte Dr. Muler, machten kaum mehr als 10 Prozent der gesamten langfristigen deutschen Auslandsverschuldung aus. Sie seien lediglich für produktive und wirtschaftliche Zwecke, vor allem für die großen Versorgungsbetriebe der Gemeinden ausgenommen. Sie dienten ausschließlich der wirtschaftlichen Rationalisierung. Die dadurch geschaffenen Summen bedeuteten eine Entlastung, nicht eine Belastung des Steuerzahlers. Völlig unrichtig sei der Gedanke, daß bei Einstellung sogenannter nichtdringlicher Ausgaben von einer Aufnahme gemeindlicher Auslandsanleihen abgesehen werden könne. Ein großer Teil dieser Aufgaben sei im Einverständnis von Reich und Ländern im Interesse der breiten Schichten der Bevölkerung, insbesondere auch der Erwerbslosen, seinerzeit von den Gemeinden gemacht worden. Wollte man hierzu ein kritisches Urteil abgeben, so müsse man jedenfalls genau prüfen und dürfe nicht blind verallgemeinern. Die Gemeindefinanz sei ein Teil der Gesamtwirtschaft.

Eine Denkschrift des Städtetags.

Berlin, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie ein Berliner Montagblatt erfahren haben will, wird der Deutsche Städtetag nunmehr auch als Verband gegen die Beschuldigungen des Reichsbankpräsidenten Stellung nehmen. In einer in dieser Woche erscheinenden Denkschrift sollen die Vorwürfe Dr. Schachts, als ob sämtliche Auslandsanleihen der deutschen Städte für Luxusausgaben verwandt worden seien, zurückgewiesen werden. Der Deutsche Städtetag soll beabsichtigen, nachzuweisen, daß nur 10 Prozent aller deutschen Auslandsanleihen von den Städten aufgenommen worden seien, und daß die Ausgaben, die man allenfalls noch als Luxusausgaben bezeichnen könnte, im Gesamtetat der deutschen Städte nicht mehr als 1/4 Prozent ausmachten. Schließlich soll die Denkschrift noch eine Beschwerde darüber enthalten, daß überhaupt von so prominenter Stelle Äußerungen fallen, die das deutsche Städtewesen vor dem In- und Auslande in den schwersten Verdacht der Reichfertigkeit bringen könnten. In Wirklichkeit seien für die übermäßige Verwertung der deutschen Verwaltung die Länder verantwortlich.

Der deutsche Heeresetat für 1928.

Berlin, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, hat die Aufstellung des neuen Heeresetats größere Schwierigkeiten bereitet. Es haben mehrfach Besprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Reichswehrminister Dr. Geisler stattgefunden. Eine Erhöhung des Haushaltes gegenüber dem Vorjahre sollte unbedingt vermieden werden. Infolgedessen müßten die vermehrten Kosten für die Erhöhung des Wohnungsgeldes und der besseren Befoldung der Reichswehrangehörigen an anderer Stelle des Etats eingespart werden.

Der Nobel-Friedenspreis für 1927.

Oslo, 20. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Das norwegische Nobel-Komitee wird am 10. Dezember den Friedenspreis für 1927 verleihen. Von informierter Seite wird bestimmt behauptet, daß der Preis zwischen dem französischen Kammerpräsidenten Fernand Bouisson und dem deutschen Professor Lubbe geteilt wird.

Der preussische Finanzminister über die Besoldungsreform.

Dortmund, 20. Nov. In einer vom Deutschen Beamtenbund einberufenen großen Beamten- und Lehrerverammlung ergriff der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-Wisch das Wort zu einem Vortrag über die Besoldungsregelung in Preußen und im Reich. Er wies darauf hin, daß die Neuordnung als preussisches Gesetz bereits in den ersten Tagen des Dezember verkündet werden würde. Das Ziel der neuen Besoldungsordnung sei zunächst einmal gewesen, dem Gros der Beamten eine fühlbare Aufbesserung zu bringen und innerhalb der einzelnen Beamtenkategorien einen vernünftigen Aufstieg nach dem Dienstalter zu schaffen. Die Frage, ob die Besoldungsordnung beschränkt werden solle auf die Staatsbeamten und Lehrer, sei bei der Regierung eingehend erörtert worden, und man sei zu dem Entschluß gekommen, dem Landtage eine Formulierung vorzuschlagen, die dahingehe, Gemeinden und Gemeindevorstände im Sinne des kommenden Beamtengesetzes zu verpflichten, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse die Dienstbezüge ihrer Beamten so zu regeln, daß deren Bezüge den Grundätzen dieses Gesetzes entsprechen. Eine Verwaltungsreform mit einer Verminderung des Personals durchzuführen, hänge zum größten Teil ab von einer vernünftigen Neugliederung des Reiches, bei der starke Ersparungen gemacht werden könnten. Auf die Frage der Sonderzuschläge eingehend sagte der Minister, die Reichsregierung plane einen gewissen Abbau dieser Zuschläge, der aber vorsichtig und behutsam vor sich gehen müsse. Die preussische Staatsregierung habe sich von dem großen Ziele leiten lassen, daß die Besoldungsordnung eine staatspolitische Notwendigkeit sei, die sich im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten bewegen müsse.

Erhöhte Zusatzrente für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene.

Berlin, 19. Nov. Der Kriegsbeschädigten-Ausschuß des Reichstags beschloß heute, die Zusatzrente der Schwer- und Kriegsbeschädigten folgendermaßen festzusetzen: Bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 bis 60 Proz. 144 RM., bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 70 bis 80 Proz. 300 RM., bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 Proz. 504 RM., für eine rentenberechtigende Witwe 108 RM., wenn die Witwe lediglich auf die Rente angewiesen ist und keine Waisen vorhanden sind 450 RM., für eine vaterlose Witwe 120 RM., für eine elternlose Witwe 180 RM., für ein Elternpaar 240 RM., Hausgeld oder Übergangsgeld 300 RM., Witwenbeihilfe 240 RM., Waisenbeihilfe 90 RM.; außerdem sollen Schwerbeschädigte oder Hausgeldempfänger, wenn sie für Kinder sorgen, zu ihrer Zusatzrente für jedes Kind 108 RM. erhalten.

Diese Beschlüsse bedürfen noch der Bestätigung in zweiter Lesung und der Annahme durch das Plenum.

Der Kriegsbeschädigten-Ausschuß behandelte ferner die Pflegezulagen. Angenommen wurde ein über die Regierungsvorlage hinausgehender Antrag der Regierungsparteien, der die einfache Pflegezulage auf 600, die erhöhte auf 800 und die höchste auf 1200 M. im Jahr steigert. Blinde sollen in der Regel die höchste Pflegezulage erhalten, wenn aber die Gesundheitsstörungen auch bei anderen Schwerbeschädigten so schwer sind, daß sie dauerndes Krankenhaus oder außergewöhnliche Pflege erfordern, so soll die Zulage je nach Lage des Falles bis zu 1500 M. im Jahr betragen. Für diesen Antrag stimmten auch die Sozialdemokraten, nachdem er auf ihren Wunsch noch durch eine Erhöhung der Blindenpensionszulage ergänzt worden war. — Weiterberatung Dienstag.

Sitzung der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt.

Strehburg, 20. Nov. Die Zentralkommission für die Rheinschifffahrt, die hier vom 7. bis 19. November getagt hat, hat in den ihr im Beratungsweg unterbreiteten, auf die Rheinschifffahrt bezüglichen Beschlüssen sechs Urteile gefällt. Drei Projekte zu Brückenbauten zwischen Mannheim und Ludwigshafen, Maxau und Marxzellansau und bei Speier, mit denen die deutsche Delegation an die Kommission herantreten war, sind von ihr genehmigt worden. Das erste dieser Projekte betrifft den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke, während die beiden anderen den Ersatz von Schiffsbrücken durch feste Brücken vorsehen. Dieser Ersatz entspricht den Wünschen der deutschen Regierung und den Entschlüssen des technischen Ausschusses der Kommission.

Die französische Delegation hat der Kommission mitgeteilt, daß die Formalitäten für das Rempler-Stauwerk nunmehr erledigt sind und daß die Vorbereitungen für die Bauausführung im Gange seien.

Die Kommission hat sodann sich mit der Regelung des Verkehrs der Sportfahrzeuge auf dem Rhein, ferner mit der Zusammenfassung der Bemannung der Rheinschiffe unter Berücksichtigung der durch die moderne Technik erzielten Fortschritte beschäftigt.

Sie hat ferner die laufenden Angelegenheiten erledigt und einen großen Teil ihrer Tagung der Fortführung der Revision der Mannheim-Akte gewidmet. Sie hat sich außerdem mit den Zollfragen beschäftigt und es konnten trotz der Schwierigkeiten dieser Fragen erhebliche Fortschritte erzielt werden. Neue Bestimmungen sind vorbereitet und zum größten Teil in erster Lesung angenommen worden.

Eine Völkerbundsratsitzung in Berlin?

London, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Meldung, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, den Völkerbundsrat zu einer Sitzung im Sommer nächsten Jahres nach Berlin einzuladen, meldet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß diese Meldung in London erhebliches Interesse hervorgerufen habe. Es sei kein Geheimnis mehr, daß dieser Gedanke schon im vorigen Jahre erörtert worden sei, daß er aber dann wieder aus verschiedenen Gründen mehrfach verschoben wurde. Man könne das Vertrauen haben, daß die deutsche öffentliche Meinung in ihrer großen Mehrheit den Vorschlag ihrer Regierung unterstützen werde. Hinzukäme, daß der Besuch von ausländischen Staatsleuten von großem Wert für Deutschland sein könne.

Die Kommunalwahlen in Mecklenburg.

Schwerin, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die bisher vorliegenden Ergebnisse der gestrigen mecklenburgischen Kommunalwahlen zeigen, daß in fast allen Städten eine bürgerliche Mehrheit zustande gekommen ist.

Die Finanzlage der Reichspost.

Weitere Beschneidung der Ausgaben.

Fortsetzung der Anleiheversuche.

Berlin, 19. Nov. Der Verwaltungsrat der Reichspost trat am Samstag zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die Beschneidung der Ausgaben der Reichspost stand. Der braunschweigische Gesandte Boden berichtete über die Verhandlungen im Arbeitsausschuß. Er erklärte, die finanzielle Situation sei lange nicht mehr so kritisch wie bei Verabschiedung der Gebührensverträge. Nun bringe die Besoldungsvorlage etwa 80 Millionen Mehrausgaben für das laufende Rechnungsjahr. Es bleibe

eine ungedeckte Spanne von 116 Millionen; für diese müsse ein Ausgleich gesucht werden. Das Hauptmittel dafür müsse man in einer weiteren Beschneidung der Ausgaben erblicken. Allerdings werde es unmöglich sein, den ganzen Betrag einzusparen. In erster Linie soll an Bauten, Telegraphie, Telefonie, Postämtern usw. gespart werden. Der Rest solle gedeckt werden

1. durch Veranlagung der an das Reich abzuliefernden 70 Millionen RM. für 1927;

2. müsse man zur Deckung des Restes auf die Rücklagen zurückgreifen; das sei jedoch erst möglich nach Inanspruchnahme des Betrages, der sonst an das Reich abgeliefert werden müßte; die Rücklage müßte übrigens im darauffolgenden Jahre wieder aufgefüllt werden, ihre Inanspruchnahme bedeute also eine Belastung des Jahres 1928;

3. könne man vielleicht bei den Postgebühren eine Anleihe aufnehmen; dagegen beständen aber gewisse Bedenken, hauptsächlich das Bedenken, daß die Post stets liquide gehalten werden müßte.

Der Anleihebedarf für 1927 betrage 150 Millionen; hinzu komme noch ein Rest von 24 Millionen aus dem Bedarf von 1926. Insgesamt seien also 174 Millionen Mark aufzunehmen. Diese Frage sei zu einem Sorgenkind der Reichspost geworden, aber nur in der äußersten Not habe man sich an das Ausland wenden wollen. Im Vordergrund der Bemühungen stehe also eine Inlandsanleihe. Zurzeit sei jedoch eine solche unmöglich. Immerhin würden die Verhandlungen fortgesetzt. Man habe die Absicht, je nach Bedarf zunächst 100 Millionen aufzunehmen. Es bestünde Aussicht, dieses Geld mit Hilfe der Reichsbank auch tatsächlich zu erhalten. Daher habe die Verwaltung die Hoffnung, daß ein Abschluß ohne Fehlbetrag zu erreichen sein werde.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab Staatssekretär Sauter eine genauere Übersicht über die Finanzen der Reichspost.

238 Millionen Mark seien in Wertpapieren festgelegt, 95 Millionen Mark seien bei den Staatsbanken der Länder, 117 Millionen Mark seien flüssig in Privatskonten vor-

Die Fälschung der Sowjetnoten.

Berlin, 20. Nov. Zu den Fälschungen von russischen Fährwonen-Noten erzählt eine Berliner Korrespondenz, daß es sich um keine vollendeten Fälschungen handelt, sondern nur um Vorbereitungen; des weiteren auch nicht um Drei- und Fünf-, sondern um Ein-Fährwonen-Noten. Dr. Weber in München und dem Buchdrucker Böhle sowie einem dritten Mann in Breslau sagte der Georgier, daß er ein Buch über die Rämpfe der Weißgardisten im Kaukasus herauszugeben beabsichtigt. Die Druckerei zur Verfertigung wolle er selbst leiten. Böhle empfahl ihm eine kleine Druckerei in Frankfurt a. M., wo der Georgier dann mit Landsleuten arbeitete. In Deutschland ist er zur Verfertigung von Noten nicht gekommen. Böhle wurde unter dem Verdacht der Beihilfe am 18. Okt. verhaftet. Er steht im Verdacht, das Wasserzeichenpapier vermittelt zu haben. Auch Dr. Weber und der dritte Mann in Breslau sind vorläufig festgenommen worden. Daß der Georgier mit Landsleuten im Ausland in Verbindung stand, geht u. a. daraus hervor, daß er einen Teil der unter falschen Vorspiegelungen erlangten Druckförmchen nachweislich ins Ausland geschickt hat.

Der im Zusammenhang mit den Fährwonen-Fälschungen in der Nähe von Breslau Verhaftete ist ein Hofrat Dr. Rakette, ein Freund Dr. Webers. Rakette wurde auch von Weber mit dem Georgier in Verbindung gebracht. Rakette hat dann seinerseits die Verbindung zwischen diesem und dem Buchdrucker Böhle vermittelt. Aus welchem Grund Rakette, der in Frankfurt a. M. seinen Wohnsitz hat, nach Schloffen gereist ist, ist noch nicht geklärt.

Die Pariser Fälscheraffäre.

Paris, 21. Nov. Nach dem „Journal“ und dem „Matin“ handelt es sich bei der am Samstag in der Angelegenheit der gefälschten ungarischen Wertpapiere verhafteten Persönlichkeit, deren Namen man geheim hält, nicht etwa um eine hochstehende politische oder politischen Kreise nahestehende Persönlichkeit, sondern um einen in Börsenkreisen bekannten Geschäftsmann, der eine außerordentlich große Menge von Wertpapieren, deren fiktiver Eigentümer er gewesen sei, zur Abkempfung vorgelegt habe. Sein Name werde nach Angabe unterrichteter Kreise nur darum geheim gehalten, weil man die von der Polizei geplanten Nachforschungen in der Provinz und auch in Banken des Auslandes durch vorsichtige Bekanntgabe des Namens nicht beeinträchtigen wolle.

Der Reichspräsident in der neuen Garnisonkirche.

Berlin, 20. Nov. In der neuen Garnisonkirche fand am gestrigen Totenjahrtage eine Gedächtnisfeier für die Gefallenen der ehemaligen Garderegimenter statt. An der Feier nahm außer vielen Generälen der alten Armee und Vertretern der Reichswehr auch Reichspräsident v. Hindenburg teil. Vor der Kirche hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die das Reichsoberhaupt beim Verlassen des Gotteshauses stürmisch begrüßte.

Anlageerhebung wegen des Arensdorfer Totischlages.

Berlin, 19. Nov. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Oberstaatsanwalt in Frankfurt a. d. O. nach Schluß der Voruntersuchung nunmehr gegen den Landwirt August Schmelzer wegen Totischlages an zwei Reichsbannerangehörigen und versuchten Totischlages an weiteren Reichsbannerangehörigen, sowie gegen den Landwirt Paul Schmelzer (Vater) wegen Anstiftung zu der Tat seines Sohnes Anlage erhoben und die Eröffnung des Hauptverfahrens vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. d. O. beantragt.

handen. Bei einem Rückgriff auf die Postgebühler würde sich der Betrag für den Ankauf von Becheln vermindern. Durch Inanspruchnahme der Postgebühler könne man sich aber immer nur vorübergehend helfen. Den Ländern könne man das Geld überhaupt nicht wegnehmen. Die Festlegung in Wertpapieren sei auf einen Druck der Reichsbank zurückzuführen. Die Mittel der Post sollten wieder der Wirtschaft zugeführt werden. Die Reichsbank habe das ganze Geschäft vermittelt und würde die Wertpapiere lombardieren. Veräußerungen seien jetzt überhaupt nicht möglich ohne Erschütterungen des Kapitalmarktes.

Reichspostminister Dr. Schädl erklärte zur Preispolitik der Reichspost: Durch zentrale Beeinflussung der Preise sollen alle Chancen der Konjunktur ausgenutzt werden. Die Beschaffung soll in den Bezirken selbst vorgenommen werden, wo die näheren Verhältnisse der beschaffenden Stelle genau bekannt sind. Richtlinien über Preise und Firmen werden aufgestellt werden. Aber auch andere in den Richtlinien nicht enthaltene Firmen werden berücksichtigt werden, wenn ihre Preise und ihre Qualitäten dieselben sind.

Nach Schluß der Aussprache wurde folgende Entschliebung des Arbeitsausschusses angenommen:

„Der Arbeitsausschuß nimmt von den Ausführungen des Reichspostministers Kenntnis und erhebt gegen die von ihm erörterten Maßnahmen wegen Vermeidung eines am Schluß des Rechnungsjahres 1927 etwa verbleibenden Fehlbetrages keine Einwendungen.“

Der Verwaltungsrat beschloß sich dann mit den

Richtlinien für den Reichsparlamentarier

für Durchführung der Deutschen Reichspost. Gesandter Boden erstattete den Bericht des Arbeitsausschusses. In der Aussprache machte Reichspostminister Schädl darauf aufmerksam, daß der Reichstag die Prüfung gewünscht habe. Darum sei es Sache des Reichstags, zu bestimmen, wie die Prüfung durchgeführt werden soll. Eine etwaige Entschliebung des Verwaltungsrats hierzu müßte erst die Deckung durch den Reichstag finden. Nach weiterer Aussprache wurden die Richtlinien für den Sparkommissionar genehmigt. Der Verwaltungsrat genehmigte dann den Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Postordnung. Zur Beratung kam sodann eine Verordnung zur Änderung der Postordnung. Bei ungenügend frankierten oder unfrankierten Briefsendungen soll danach künftig nur auf fünf Pfennig, nicht mehr auf zehn Pfennig aufgerundet werden. Die Post soll auch berechtigt sein, wenn niemand in der Wohnung angetroffen wird, gewöhnliche Briefsendungen und Pakete an zuverlässige Hausbewohner und Nachbarn auszuliefern.

Ohne Aussprache wurde ferner einer Vorlage zugestimmt, wonach die Orte Wiesbaden und Mainz, Hamburg und Darburg-Wilhelmsburg-Morburg zu postalischen Ortseinheiten mit Ortstarifen zusammengefaßt werden.

Eine Wahlrede Poincarés.

Paris, 20. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Mit einer Rede, die Poincaré gestern auf einem Bankett des Republikanischen Handels- und Industrie-Komitees hielt und in der er die Bilanz des Experiments Poincaré's zog, trat der französische Ministerpräsident offiziell für den Wahlsieg der nationalen Einigung ein. Er warf zunächst einen Rückblick auf die Regierungstätigkeit in den Vorkriegsjahren und erinnerte daran, unter welchen Umständen er vor 14 Jahren wieder die Macht angetreten habe. Seit dem Monat Juli 1926, so führte Poincaré u. a. aus, konnten wir einige positive Ergebnisse verzeichnen, die nicht nebensächlich sind. Zum erstenmal seit dem Kriege schloß das Budget dank unserer Maßnahmen mit einem Überschuh ab. Der Franken hat sich wieder erholt und unsere Devisenreserven haben uns vor jedem einmaligen Kursverlust. Der Zinsfuß wurde gesenkt und die Anleihen wurden zum großen Teil konvertiert. Die Amortisierung der Schulden wurde entschlossen begonnen. Wenn man dies alles mit dem katastrophalen Zustand vergleicht, den das Kabinett vorfand, so müsse man zugeben, daß die Tätigkeit der Regierung nicht ohne günstige Lösungen gewesen ist. Eine augenblickliche Duldung kann unsere Aufgaben nicht erleichtern. Wenn man der Meinung ist, daß wir auf gutem Wege sind, muß man uns ermutigen und unterstützen, wenn man glaubt, daß wir uns getäuscht haben, dann muß man das Experiment so rasch wie möglich abschließen oder die Männer wechseln, die es unternehmen. Nach meiner Meinung kann man morgen ohne ernste Anzuträglichkeiten die Männer wechseln, aber nicht das bisherige System. Dies erfordert nicht nur eine große finanzielle Umficht, sondern auch die Gernhaltung aller Ausgabenveränderungen und die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts des Haushalts. Notwendig ist dazu vor allem die Aufrechterhaltung des Friedens drinnen und draußen. Um das Programm des nationalen Aufbaues zu vollenden, genügt nicht, daß Parteiführer zusammenkommen und lokal zusammenarbeiten, es genügt nicht einmal, daß eine politische Mehrheit eine Regierung der Einigung unterstützt, im Lande muß der Geist der Eintracht und der Wille zu gemeinsamer Bewirkung genügend stark und dauerhaft sein, um über alle Widerstände zu triumphieren.

Vorläufig keine französische Wiederaufbauleihe.

Paris, 20. Nov. Das Finanzministerium erklärt in bezug auf die Nachricht von der Auflegung einer sechs Milliarden Frankenanleihe für den Wiederaufbau, daß man sich zwar grundsätzlich für eine derartige Operation entschieden habe, daß aber weder die Modalitäten, noch der Zeitpunkt, noch der Betrag der beschaffigten Anleihe feststehen und eine derartige Operation jedenfalls nicht vor Ablauf mehrerer Monate in die Wege geleitet werden würde.

Neue deutsch-italienische Wirtschaftsverhandlungen.

Rom, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die offizielle „Agenzia di Roma“ kündigt eine Begegnung zwischen deutschen und italienischen Regierungsdelegierten an, um einige Punkte in den Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern zu klären, unter anderem auch die Frage der in der letzten Zeit verminderten Einfuhr Italiens aus Deutschland. Während Deutschland diesen Umstand auf eine gewisse italienische Wirtschaftspolitik zurückführe, die im Widerspruch zu dem bestehenden Handelsvertrag stehe, müsse betont werden, daß der italienische Import aus allen Ländern eine Verminderung aufweise.

Benesch für Abrüstung.

Wien, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der tschechoslowakische Außenminister Benesch äußerte sich einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber zu dem Abrüstungs- und Garantiefeld. Der Minister sagte u. a.: „Wir, die Tschechoslowaken, lehnen die internationale Abrüstung aufrichtig herbei. Unser egoistisches Interesse gebietet uns, sie technisch und moralisch vorzubereiten. Unser Staat braucht den Frieden, den die Abrüstung gewährleisten soll, zu seiner Konsolidierung und Entwicklung. Wir leben ja zum Glück im vollen Frieden, und namentlich unser Verhältnis zu Deutschland ist ausgezeichnet. Es ist ganz falsch anzunehmen, daß wir irgendwie den Ehrgeiz hätten, Deutschlands Stellung auf dem Kontinent zu paralysieren. Ich bin fest davon überzeugt, daß sich auch in Zukunft, wie es in den letzten Jahren der Fall war, keinerlei Schwierigkeiten zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei ergeben werden.“

Aber die Anschlussfrage befragt, erwiderte Dr. Benesch: „Der Anschluss ist nicht aktuell, aber der europäische Verständigungsgehalt marschiert. Der Ausgang der nächsten Wahlen in Frankreich und Deutschland wird dies beweisen.“

Der Marsch der Bergarbeiter auf London.

London, 20. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die arbeitslosen Bergarbeiter, die auf ihrem Marsch gegen London gestern in den Vorstädten angekommen waren, hielten heute nachmittags mit Musik und Fahnen, begleitet von mehreren Arbeiterverbänden und kommunikativen Organisationen, ihren Einzug in die innere Stadt. In einer Massenversammlung auf dem Trafalgar-Square hielt der Bergarbeiterführer Coak eine Rede, in der er die Regierung Baldwin scharf angriff. Die Bergarbeiter seien nach London gekommen, um Baldwin den Abschied zu geben. Baldwin müsse gehen. Damit die Versammlungsteilnehmer sich diese Tatsache einprägen, ließ Coak sie dreimal von ihnen wiederholen. Weiter erklärte er, in dem gegenwärtigen herrschenden Klassenkampf dürfe man sich nicht auf Proteste beschränken, sondern man müsse durch weiteren Ausbau der Arbeiterorganisationen den Kapitalisten die Ausbeutung der Arbeiterklasse unmöglich machen. Darauf marschierten die Bergarbeiter durch die Hauptstraßen der Stadt zu ihren in den äußeren Vorstädten gelegenen Quartieren. Auf dem Strand riefen die den Zug begleitenden Kommunisten fortwährend: „Hoch die soziale Revolution! Nieder mit der Monarchie!“

Eine Frau im Unterhaus.

London, 21. Nov. Die gestrige Nachwahl zum Unterhaus in dem Seebad und Oldminster Vorort Southend, die erforderlich wurde durch den Abtritt des Besitzers der weltberühmten Ginne-Brauerei, Yeagah, vom Unterhaus, in dem er Southend vertrat, ins Oberhaus nach dem Tode seines Vaters, hat zwar den Konservativen keinen Mandatsverlust, aber einen erheblichen Stimmenrückgang gebracht. Bei der Wahl im Jahre 1924 erhielt Lord Yeagah rund 23 000, der Liberale 11 000 und der Arbeiterpartei 3000 Stimmen. Gestern wurde Lady Yeagah, die von den Konservativen an Stelle ihres Gatten aufgestellt war, mit rund 21 000 gegen 12 000 liberale Stimmen und 4800 Stimmen auf den Kandidaten der Arbeiterpartei, sowie 900 Stimmen, die für einen unabhängigen konservativen Kandidaten abgegeben wurden, gewählt. 1924 erzielte mithin die konservative Partei eine Mehrheit von 9000 über die beiden Oppositionskandidaten. Bei der Nachwahl war diese Mehrheit auf 4200, also rund auf die Hälfte, zusammengeschmolzen.

Die Bauernpartei gegen Bratiansu.

Bukarest, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Am Sonntag wurde hier die Konferenz der Parlamentarier und Provinzdelegierten der Nationalen Bauernpartei eröffnet. Aus diesem Anlaß waren seitens der Regierung große militärische Maßnahmen getroffen. In der bis jetzt in die späten Abendstunden dauernden Besprechung beschäftigte man sich hauptsächlich mit der Frage, wie das gegenwärtige Regime gestürzt werden könne. Schließlich wurde in einem Antrag gegen die Diktaturgewalt der Regierung protestiert und das Verschwinden des Regimes Bratiansus gefordert. Das Exekutivkomitee der Partei soll letzten Endes die positive Reaktion der Bürger — Verweigerung der Steuereinzahlung und Refrutenstellung — organisieren.

Staatstheater.

(Großes Haus.)

„Der Patriot“, Drama in 5 Akten von Alfred Neumann. In Szene gesetzt von Horst Hoffmann. Zur Paul I., Sohn der großen Katharina, fiel am 23. März 1801 als Opfer einer Verschwörung, deren Haupt Graf Peter von der Wahlen war. Das Werden dieser Verschwörung, die Persönlichkeit Wahlen in ihrer schillernden Zweideutigkeit und inneren Lauterkeit, die Gestalt des Jaren in ihrer Mischung von Wahnsinn und inständigerer Urteilskraft, will uns der Dichter erleben lassen. Das Drama beginnt damit, daß sich Wahlen der Unterstützung des Innenministers Panin, der dem Thronfolger Alexander nahesteht, verpflichtet. Das erste Auftreten des offenbar für das Innenhaus reifen Jaren läßt das lange Zaudern Wahlen und die Bedenken seiner Anhänger unbegründet erscheinen. Dies Einsicheln ist auch nur aus der Fiktion des Stückes heraus gegeben, dessen Stoff so wie ihn Neumann zu formen sucht, der larmierartigen Wucht des Dramas wenig entgegenkommt. Wahlen ist ein redseliger Verschwörer, er macht jeden, der es hören will, mit seiner Absicht vertraut. Ohne Praxis in Verschwörungen großen Stils zu haben, drängt sich der Gedanke auf, man würde so etwas gegebenenfalls anders machen. Der letzte Druck auf Wahlen's Knie ist eigentlich nur das Ende der in 5 Akten mit entsetzlicher Langsamkeit etappenweise sich vollziehenden Morbidez. So wird aus der Spannung allmählich Pein, und es wirkt sich hier wohl die mangelnde Sonderbegabung des Dichters als Dramatiker aus. Wenn aber die Gestaltung langsam sich zusammenballenden Schicksals beabsichtigt gewesen sein sollte, so darf man doch nicht förmlich leben, wie der Verfasser Schicksal gewissermaßen schichtenweise mit Bewußtsein aufeinanderfügt. Man fühlt beständig, daß das Werk nicht für die Bühne empfangen wurde, daß es sich um eine im Jahre 1925 mit dem Titel „Ein Thronkampf“ herausgekommene, für die Bühne stümperhaft zurückgemachte Novelle handelt. So lebt das Stück ein einziger dichterischer harter Momenten, reichlich eingestreuten Greuelheiten, vor allem von Worten, die, anpruchsvoll, Seele enthüllenden Geist anklagen, aber als registrierter Apparat empfunden werden und somit leblos bleiben. Es lebt von dem Brutus-Problem des Kallimachos aus Patriotismus, das aber auch nur auf ein Käsefalten im Publikum hinausläuft, ob dieser Wahlen nun ein Schuft

Die Beisetzung Joffes.

Moskau, 20. Nov. Das Begräbnis Joffes, des früheren Sowjetbotschafters in Berlin, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen und ungeheuren politischen Demonstration für die bolschewistische Idee. An der Spitze des langen Leidenszuges, der sich durch die von einer nach Tausenden zählenden Menge erfüllten Straßen nur langsam Bahn brach, wurde der blumenbedeckte, mit roten Kränzen überhangene Sarg von Trotski, Tschitscherin, Karaman und anderen hervorragenden Persönlichkeiten getragen. Am offenen Grabe richtete zunächst Tschitscherin Abschiedsworte an den Verstorbenen. Als Trotski auf der Rednerplattform erschien und eine sündende Rede begann, verteilte die zehntausendköpfige Menge in atemloses Schweigen und hing wie gebannt an seinem Munde. Als er am Schluß seiner Ansprache ausrief: „Joffe kämpfte und starb unter dem Banner von Marx und Lenin, laßt uns schwören, dieses Banner zum Siege zu tragen!“ brach die gewaltige Menge in einen Sturm von Hurraufen aus, schwenkte Hüte und Tücher und rief wie aus einem Munde: „Wir schwören!“ Die Absegnung der Internationalen beendete die Feier.

Polen und die Sowjetunion.

Warschau, 20. Nov. In der Warschauer Sowjetgesellschaft fand gestern im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des auf Grund des Rigaer Vertrages zwischen Polen und der Sowjetunion abgeschlossenen Abkommens, das die Rückgabe sämtlicher von der zaristischen Restierung in Polen beschlagnahmter Kulturgüter regelt, ein Presseempfang statt. Der Sowjetgesandte Bogomolow erklärte in einer Ansprache an die Pressevertreter, daß er seinerseits alles dazu tun würde, um ein endgültiges Einvernehmen zwischen Polen und der Sowjetunion zu ermöglichen.

Eine Kommunistenorganisation in der Türkei.

London, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, wurden 64 Mitglieder der von der türkischen Polizei aufgedeckten kommunistischen Organisation verhaftet, und zwar 35 in Istanbul, 22 in Adana und 7 in Smirna. Sie werden demnächst vor ein Sondergericht gestellt werden. Die Organisation hatte ihr Hauptquartier in Konstantinopel und Zweigstellen in Adana und Smirna. Angeblich sind mehrere Angestellte der dortigen russischen Handelsgesellschaft in die Märe verwickelt.

Die Verhafteten, die sich als kommunistische Parteimitglieder ausgaben, verhielten sich durch geheime Tätigkeit die soziale Ordnung des Landes zu stören. Unter ihnen befindet sich Dr. Scheffiz Busni, der vor mehreren Jahren vom Unabhängigkeitsgericht in Abwesenheit zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe verurteilt worden war, und jetzt unter falschem Namen nach Konstantinopel zurückgekehrt war. Gerüchten zufolge beschloßen die Kommunisten der Balkanstaaten auf einem in Wien abgehaltenen Kongress, ein Zentralkomitee in der Türkei zu gründen, dessen Mitglieder teils im Innern des Landes, teils im Ausland ihren Wohnsitz hätten. Unter seiner Leitung sollten Komitees in den Vilajets gebildet werden, die kommunistische Zellen in Fabriken und Dörfern einzurichten hätten.

Attentatsversuche gegen Tschangkai-sche.

Peking, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Hankau sind in den letzten Tagen auch General Tschangkai-sche, der das Oberkommando über die Südarmerie wieder übernommen hat, nicht weniger als vier Revolverattentate unternommen worden, die jedoch sämtlich mißglückten. — Tschangkai-sche beabsichtigt, da ihm große finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, eine neue große Offensive gegen Peking einzuleiten. Außerdem will er in Schanghai die kommunistischen Aufstände niederschlagen.

Die Offensive der Kankingstruppen gegen die Schantungarmee brachte bereits den ersten wirklichen Erfolg. Die Kankingstruppen erzwangen den Übergang über den Hwangho bei Bengap und warfen die Nordarmee auf der ganzen Linie zurück. In Hankau herrscht seit dem Einzug der Kankingarmee wieder Ruhe.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Problem der reinen Autostraße.

Die Ausstellung „Safraba“.

Die gegenwärtig im großen Festsaal des Rathauses für die Zeitdauer einer Woche stattfindende Ausstellung des Vorprojektes der Autostraße Hansestädte-Frankfurt-Basel („Safraba“) vermittelt der Öffentlichkeit eine übersichtliche Darstellung des großen Planes, dessen verkehrstechnische und wirtschaftliche Auswirkung von weittragender Bedeutung ist. Der Eröffnung der Ausstellung ging ein erklärender Vortrag voraus, zu dem die hiesige Industrie- und Handelskammer eingeladen hatte. Der Vorsitzende Hugo Asbach wies in seinen Begrüßungsworten auf die Interessen Wiesbadens an der „Safraba“ hin, das an der rheinischen Zubringerstraße zur Haupttrasse liegt, an dem Projekt also unmittelbar beteiligt wird und dessen aktueller Bedeutung man besondere Aufmerksamkeit zuwenden müsse. In längerem Vortrag erörterte hierauf Geheimrat Professor Oken den Plan im Einzelnen, indem er zunächst die technische und betriebsorganisatorische Entwicklung der drei Verkehrsmöglichkeiten: Eisenbahn, Kraftwagen und Flugzeug und ihre Begrenzungen schilderte. Die Verkehrsmaschine, die von jedem Punkt starten, jedes Ziel ansteuern und dabei die weitestgehenden Anforderungen in Bezug auf Schnelligkeit erfüllen kann, ist der Kraftwagen. Die Entwicklungsperiode von 30 Jahren hat ihn auf bereits sehr hohen Stand von Leistung und Zuverlässigkeit gebracht. Ein Ineinanderfließen der Verkehrsmöglichkeiten hat sich in den letzten 5 Jahren bereits entwickelt. Ein Bild in jedes größere Kurzbuch zeigt es deutlich. Aber diese kurze Zeitspanne hat ebenso deutlich gezeigt, daß bald ein Stagnieren des so glücklichen Zusammenwirkens mit absoluter Sicherheit zu erwarten ist. Die alten Straßenwege können allein nicht die Grundlage für eine volle wirtschaftlich gesunde Aufwärtsbewegung modernen Autoverkehrs bilden. Die „reine Autostraße“ muß und wird kommen und die große fließende Pforte in dem brauchbaren Verkehrsnetz der Zukunft schließen. Italien hat die Initiative ergriffen. Ein neues Glied des norditalienischen Autostraßennetzes, die Strecke von Mailand nach Bergamo, ist unlängst dem Verkehr übergeben. Der letzte Jahresbericht der Verwaltung 1926 beweist bereits eine durchaus annehmbare Verzinsung des Baukapitals. Zum gleichen Zweck ist in Deutschland am 6. November 1926 der Verein „Safraba“ gegründet worden, der sich das Studium der Baumöglichkeit einer durchgehenden Nord-Süd-Linie Hansestädte-Frankfurt-Basel zur Aufgabe gemacht hat. Die Arbeit des Vereins „Safraba“ dürfte und konnte ihr Ziel nicht in einer flamme idealistisch an Gefühlswerte appellierenden Propaganda sehen. Der Grundton mußte auf absolute Sachlichkeit gestimmt werden. Unter 79 Mitglieder befinden sich jetzt 7 Länderverwaltungen, 21 große Städte, 12 Industrie- und Handelskammern, die Schiffsgesellschaften Dapag und Norddeutscher Lloyd, 13 Industriekonzerne und -werke, darunter der Reichsverband der Deutschen Automobilindustrie, und eine große Zahl von Verkehrsvereinen und prominenten Persönlichkeiten. Die Lösung des Problems ging nicht in der Gründung eines lukrativen Geschäftsunternehmens, und seine volkswirtschaftliche Bedeutung wurzelt nicht allein in einer aktiven Bilanz auf Grund des Verlaufs von Fahrkilometern. Der Verkehr ist der Grundpfeiler der Volkswirtschaft. Jede, auf richtige Zukunftseinschätzung gegründete, wohlgeordnete Steigerung der Verkehrsmöglichkeiten öffnet tausende von Kanälen für die Hebung von Handel und Wandel. Die „Safraba“ hat ihrer Arbeit im Sinne dieser Systematik eine Dreiteilung gegeben, die sowohl sachlich wie zeitlich gedacht ist. Die erste Stufe ist die Festlegung des „Technischen“. Hierauf baut sich die Klärung der „verkehrspolitischen“ Momente auf. Den Schluß bildet das „finanzwirtschaftliche“ Problem. In 45 Einzelbänden ist der Entwurf der 888 Kilometer langen Straße bis ins einzelne prüfbar dargestellt. Die Veröffentlichung durch die Ausstellung in allen interessierten Städten hat den Zweck, die sachliche Kritik der örtlich genau orientierten Fachleute zu erbitten. Zurzeit wird die verkehrspolitische Seite des Baugedankens bearbeitet. Eine übersichtliche Zusammenstellung gibt ein Bild, wie sich die Verkehrsverhältnisse unter vollster wirtschaftlicher Ausschöpfung der Leistungsfähigkeit von Kraftwagen und Straße in Zukunft gestalten können. Der springende Punkt der Überlegungen und Hoffnungen ist die Erkenntnis, daß der moderne Verkehr sich in einer noch nicht dagewesenen Gürtungsperiode

leicht zu streichen und das Stampfen der marschierenden Truppen in der Pause könnte ruhig aufgegeben werden, weil es die erhoffte Wirkung nicht hat. Die auf ein Minimum zurückgeführte Bühnendekoration Friedrich Schleichs war mit ihren starken Akzenten ausdruckslos genug, um Zeit und Ort fühlbar zu machen; aber auch als stimmungsbildendes Moment kam sie in Betracht. Die kostümliche Ausstattung durch Kurt Palm hat künstlerische Geltung und darf nicht unerwähnt bleiben. Das Stück, mindestens die Leistung des Staatstheaters im engeren Sinne, hatte starken Erfolg.

Konzerte.

Am Samstag gab der „Wiesbadener Lehrer- und Gesangsverein“ zusammen mit dem „Rainer Lehrer-Sängerkor“ im „Palmengarten“ das 1. Vereinskonzert. Der Zusammenschluß der Vereine zu größeren Verbänden, wofür an dieser Stelle, im Sinne des amerikanisch eingestellten Tonmeisters Hugo Kaun seinerzeit Propaganda gemacht wurde, ist aus seitens dieser genannten beiden Lehrervereine zur Tat geworden, und hat bereits sehr segensreich sich ausgewirkt. Herr Kapellmeister Otto Kaumann (Mainz) stand diesmal an der Spitze eines Chores von nahezu 200 Mitgliedern. Er studiert mit den Sängern in Mainz die gleichen Aufgaben wie mit den Sängern in Wiesbaden, und bei den letzten Gesamtsproben bedarf es dann nur noch eines abschließenden Ausgleichs. Das Resultat war diesmal verblüffend. Männerchöre von Schubert und Schumann wurden mit einem kunstgemäßen Schluß von feinerer Feinheit gesungen. Nicht, als ob die Masse der Stimmen zu gewaltigen Kraftproben ausgebeutet worden wären; im Gegenteil war es das wunderbare füllige Messavoc in seinen mannigfaltigen Abfärbungen, was in erster Linie imponierte; es wählte wir „Orgelton und Glodentlang“ dahin! Stilistisch war die Romantik weht, vorzüglich geeignet. Schuberts feines „Liebe raucht wie Silberbach“ oder das stillere „Düchchen“ oder „Der Entfremte“ — überall trat das Individuell-Empfundene, Sehnüchliche, Ahnungsvolle der Dichtung und Tonbildung in reichen Ausdrücken der Melodie in der intelligenten Artikulation der Gesangsprache klüßig und ohne die mindeste Härte hervor! Und in gleicher Weise wirkten Schumanns „Der träumende See“ oder „Die Rose stand im Tau“: Letzteres bei Horst Darlegung des künftigen

befindet. Um das Trübe zu klären, genügen nicht die aus der Eisenbahntatbestand flammenden Gesetze von Trassierung und Rentabilitätsberechnung. Hier gibt es Neuland zu erobern, zu besiedeln und kulturfähig zu machen. Wird der latente volkswirtschaftliche Vorteil der Allgemeinheit so hoch bewertet, daß die interessierten Länder, Provinzen, Städte, Industrien usw. eine Zinsgarantie irgendwelcher Art zu übernehmen bereit wären, so dürfte nach den bisherigen Erfahrungen die Beschaffung des Baukapitals keine allzu großen Schwierigkeiten machen. Die Hafra-Strasse soll in keiner Weise dazu dienen, das erotische Glorietrotter im Renntempo von der Nordsee bis zum Mittelmeer rasen können. Der Bau wird und muß mit den wichtigsten Teilschritten beginnen. Der durchschnittliche Aktionsradius ist heute schon, je nach Standort und Fahrzeug, etwa 150 bis 300 Kilometer. Die prominenten Teile der Linie liegen im Norden zwischen Nordsee und Hannover und im Süden zwischen Frankfurt und Basel. Die völlig baureifen Projekte Köln-Düsseldorf und Mannheim-Weidenberg stehen derzeit mitten im Kampf um die Zulassung privatrechtlicher Organisation. Es wird eine Hauptaufgabe der „Hafra-Strasse“ sein, mit allen Kräften in diesen Kampf einzugreifen. Vertritt sie doch den Gedanken an sich, während die genannten Eisenbahnen in erster Linie die örtliche Verkehrsnot beseitigen wollen. In der Schweiz hat das Projekt besonderen Widerhall gefunden. Die dort geplante Autostrasse Basel-italienische Grenze wird bald über die Schweiz die Kette schließen, die eine Nord-Süd-Verbindung Europas von den nordischen Meeren zum Mittelmeer auf einheitlicher Strasse ermöglicht. Auch in Holland ist vor einigen Wochen eine Vereinigung gegründet worden, die die gleichen Ziele verfolgt und den gleichen Aufbau erhalten soll, wie der Verein „Hafra“. In Frankreich interessiert man sich lebhaft für die Frage und laute Mahnrufe ertönen, um die Gefahr eines Überholens durch großzügige deutsche Verkehrspläne zu verhindern. Der deutsche Botschafter in Madrid hat sich an die „Hafra“ gewandt, um Material für die Unterstützung ähnlicher Bestrebungen in Spanien zu erbitten. Aus den skandinavischen Ländern sind Anfragen ergangen. Es handelt sich nicht um eine krankenbautechnische Leistung, sondern hier leuchtet eine Zukunftsidee größtenteils auf, nach der wir im heutigen Deutschland im zermürbenden Kampf um Gegenwartsnöte uns sehnen und deren Verwirklichung dem künftigen Deutschland im vollen Fortschritt dienen soll und wird. — Den sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen des Redners folgte eine Befichtigung und Erläuterung der interessanten Ausstellung, die an Hand von Plänen, Modellen und Kostenanschlägen auf Anschaulichste über Linienführung und Baueinfaltung der Haupttrasse mit den Zubringerstrassen unterrichtet.

Postalisches Ortsverkehr zwischen Wiesbaden und Mainz (Ab 1. Dezember.)

Schon seit 1926 bemüht sich die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden um die Zulassung des postalischen Ortsverkehrs zwischen Wiesbaden und Mainz. Da die dahingehenden Anträge durch die zuständigen Stellen, insbesondere das Reichspostministerium, abgelehnt wurden, richtete die Kammer dieserhalb eine Petition an den Reichstag. Auch diese Petition hatte nicht den gewünschten Erfolg. Die Ablehnung erfolgte u. a. deshalb, weil eine Bedingung des Gesetzes zur Erlangung des Ortsverkehrs der Zusammenhang zwischen zwei Plätzen, die durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Ländern an der Gemeindegrenze verlaufend sind, nicht als vorliegend angesehen wurde. Auf der anderen Seite bestand aber der Ortsverkehr zwischen Mainz und Biebrich-Amöneburg. Als die Eingemeindung Biebrichs nach Wiesbaden im vergangenen Jahre vollzogen wurde, glaubten die Kreise der Wirtschaft mit Bestimmtheit erwarten zu dürfen, daß nunmehr in den schon bestehenden Ortsverkehr Mainz-Biebrich auch Groß-Wiesbaden einbezogen würde. Das geschah indessen nicht, vielmehr beharrten die dafür zuständigen Stellen auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Nunmehr sahen sich die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden und Mainz veranlaßt, gemeinsam mit den Stadtverwaltungen Wiesbaden und Mainz nochmals bei dem Reichspostminister vorstellig zu werden. Auch dieser Schritt war anfangs nicht von Erfolg begleitet. Die beiden Kammern setzten ihre Bemühungen fort, wobei sie in dankenswerter Weise von den beiden Stadtverwaltungen unterstützt wurden. Nunmehr endlich wurde in der letzten Verwaltungsratsitzung der Reichspost eine Vorlage genehmigt, wonach die Plätze Wiesbaden und Mainz zu postalischen Ortseinheiten mit Ortsstarifen zusammengefaßt werden. Diese erfreuliche Neuerung wird am 1. Dezember d. J. Platz greifen.

reichen Stimm-Gefüges ein Musterstück gotischer Charakteristik. Die im letzten Teil vorgetragenen „Volkslieder“ gaben dann dem Verein Gelegenheit, auch frisch und fröhlich mit „Juchheiß“ dreinzuschaufen, doch wurde auch hier ein nobles Klängevergnügen innegehalten. Es war ein günstiges Zusammentreffen, daß auch die Solistin, Frau Da Barth zur Lieder (von der Staatsoper) sich in ihren Darbietungen eine gleich vornehmte Auffassung bewahrte. Die Sängerin scheint für den Konzertvortrag fast besser geeignet, als für dramatische Aufgaben. Ihre wohlbesetzte, weichschwingende Stimme, das feine Erfinden der Lieder innemwohnenden Gefühlswerte und die warmherzige Gestaltungswiese: das alles ließ ihren Vorträgen magnetische Anziehung. Es spricht für ihre Kunst, daß sie mit dem schlichten „Wanderers Nachtlied“ von Schubert den größten Erfolg des Abends hatte! Doch auch „Gretchen am Spinnrade“ in wohl vorbereiteter Steigerung bis zum leidenschaftlichen „ach, mein Ruh“, — und der „Erlösung“ ohne die sonst gewohnte theatralische Überbühnung in der Darlegung der verschiedenen „Stimmen“, oder Schumanns „Widmung“ usw. waren gefällige Stimmungsbilder, die man nicht von heute auf morgen vergessen wird.

Am Sonntag folgte mit einem Konzert im „Kasino“ der altbeliebte Wiesbadener Gesangsverein „Silda“, etwa 100 Mitglieder stark, und von Chorleiter O. Trillhase in strenger Disziplin gehalten. Das Programm zeichnete sich durch die Abwechslung aller landläufigen Liedertafel- und sentimentaler Franz-Abt-Nachschäfer vorteilhaft aus. R. Bud, R. Neumann und Hugo Raun waren vertreten; drei Namen, die in der Sängergewalt guten Klang haben. Von Bud wurde ein „Ständchen“ gesungen, für dessen kraftvolle Haltung der Verein auch wirklich all seine Kraft anspannte; das Forte wuchs nur hier — wie auch sonst — allmählich zum Fortissimo an. Eine Gradation und Idealisierung des Volkstons wäre da noch anzustreben. R. Neumanns „Siegesbotschaft“ — trübe, dumpf und schwer beginnend, im patriotischen Jubelchor schließend, war im Vortrag sehr schön getroffen, besonders, was das stille Verfließen des Tones angeht, wie im Mittelteil „Die Guten stehen ernst und still“. — Von H. Raun war es ein stimmungsreich herbes Lied „Auf Völkern“, das namentlich zum Schluss tiefsehbende Wirkung ausübte. — Auch der ganze 2. Teil des Programms war Hugo Raun gewidmet: es han-

— Totenfeiern. Der gestrige Totensonntag war auch seinem äußeren Bilde nach ein Tag stillen Gedenkens. In den Gottesdiensten aller Kirchengemeinden galt die Predigt dem Gedächtnis der Toten. Der Verkehr auf den Kirchhöfen war trotz des trübten Wetters sehr groß, besonders in den Nachmittagsstunden. Zwei große Gedenkfeiern fanden auf dem Südfriedhof statt. Nachmittags um 3 Uhr hielt in der bis auf den letzten Platz gefüllten Kapelle für die evangelische Gesamtkirchengemeinde von Alt-Wiesbaden Pfarrer Dr. Ott eine Ansprache, in der er auf das verjüngende Wirken des Todes für die Hinterbliebenen, nachdem der anfängliche Schmerz sich allmählich in treues Gedenken an die nachwirkenden Taten der Verstorbenen gewandelt hat, und auf den Ernst des Todes für jeden einzelnen hinwies. Orgelpräliminam leitete die Feier ein. Der Kirchchor der Ring- und Lutherkirche sang unter Leitung seines Dirigenten Bürges zu Beginn und Schluss je ein der Würde der Feier angepasstes Lied. Auf dem Ehrenfriedhof der im Weltkrieg Gefallenen würdigte darauf Pfarrer Dr. Ott nach vorausgegangenem Chorgesang des Kirchchors in einer weiteren Ansprache den Heldentod der für das Vaterland gestorbenen Volksgenossen. Die freireligiöse Gemeinde veranstaltete um 4 Uhr in der Kapelle ihre Totenfeier, in der Prediger Trillhase über das heilige Sterben im gesamten Walten der Allmächtigen Natur und seine Bedeutung für den Menschen als Mahnung für das Opfern zu größeren Zwecken sprach. Kammermusiker Wittmer an der Orgel, Herr Freidenbach durch Violoncello, Fräulein Fünzel durch Sologefang trugen zur Erhebung der Feier bei. Anschließend leste Prediger Trillhase auf dem Ehrenfriedhof namens der Gemeinde mit kurzen Gebetsworten einen mit den Reichsfarben gezierter prächtvoller Kranz nieder. Weitere mit ihren Farben geschmückte Kränze hatten zuvor den Gefallenen zum Gedenken gewidmet die englische und französische Besatzung, die Stadt Wiesbaden und die beiden Kriegsbeschädigtenverbände, sowie die einzelnen Gräber der Gefallenen waren sorgfältig mit frischem Tannengrün schlicht und würdig geschmückt. Auf der Rundmauer des Friedhofs inmitten des Ehrenfriedhofs waren eine Anzahl kleinerer Kränze niedergelegt. Eine dichtgedrängte Menge lauschte trotz des kalten Ostwindes ausdauernd und andächtig den maßvollen über das Friedhofsgelände hallenden Worten der Redner, um sich dann an die übrigen Gräber zu verteilen, bis die hereinbrechende Dunkelheit zum Heimweg mahnte.

General A. D. Weiss, welcher kürzlich, wie gemeldet, auf tragische Weise in Ragusa tödlich verunglückte, war seit Kriegsende in Wiesbaden ansässig. Durch seine Erziehung im Kadettenkorps schon in der Jugend zum Offiziersberuf bestimmt, führte ihn seine Laufbahn über Kriegsakademie und zahlreiche Abkommandierungen frühzeitig zu verantwortungsvollen Posten. So war er vor dem Kriege mehrere Jahre nach Konstantinopel zum Dienste im türkischen Heere entsandt. Während des Krieges zeichneten sich die unter seiner tatkräftigen Führung stehenden Truppen, insbesondere das Infanterie-Regiment 42, durch große Erfolge aus. Bis zur vollständigen Auflösung unseres Heeres blieb er als Brigadeführer und stellvertretender Divisionskommandeur im Dienst.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Fortbestand des winterlichen Wetters, jedoch leichte Milderung des Frostes. Namentlich trübe ohne erhebliche Schneefälle, mäßige Westwinde.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 15. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche um 0,2 p. H. von 140,0 auf 140,3 gestiegen.

Preussisch-Schlesische Klassenlotterie. Die Ziehung der 2. Klasse ist beendet, die Gewinnzahlung hat begonnen. Die Erneuerung der 3. Klasse hat bis spätestens 2. Dezember, abends 6 Uhr, zu erfolgen. Nach diesem Termin sind alle Ansprüche auf Verabfolgung des Erneuerungslooses verfallen, weshalb dringend empfohlen wird, die Frist pünktlich einzuhalten.

Die Verwendung des Kleinrentnerfonds. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob die aus dem 25-Millionen-Fonds an die Kleinrentner zu zahlenden einmaligen Unterstützungen auch an Kleinrentner, die sich in geschlossener Anstaltsverpflegung befinden, ausbezahlt werden sollen. Der Reichsarbeitsminister hat diese Frage jetzt im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern zustimmend beantwortet und dazu ausgeführt, daß nach seinem Rundschreiben vom 9. Juli 1927 an die Ministerien der Länder die einmalige Unterstützung alle Personen erhalten, die nach § 14 der Reichsgrundgesetz über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge als Kleinrentner angesehen sind und bereits am 1. April 1927 in Kleinrentnerfürsorge gestanden haben. Der Umstand, daß ein Kleinrentner sich in einer Anstalt mit voller Verpflegung befindet, steht mit-

hin, sofern die Voraussetzungen der Unterstützung sonst gegeben sind, der Bewilligung nicht entgegen. Da die einmalige Unterstützung eine Sonderleistung ist, würde der Ausschluss der in einer Anstalt untergebrachten Kleinrentner nicht gerechtfertigt erscheinen. Es bestehen jedoch keine Bedenken, daß in solchen Fällen, in denen die Hilfe in Sachleistungen gewährt wird, auch die einmalige Unterstützung in Sachleistungen gegeben wird.

Von der Jagd. In diesem Jahr ist die Jagd auf Rebhühner, die am 1. Dezember zu Ende geht, gegen das Vorjahr, wo sie bereits sehr zu wünschen übrig ließ, eine noch wesentlich schlechtere geworden. Die Unbilden der Witterung, die Kälte, tragen einen großen Teil der Schuld, auch die Landwirtschaft, die immer mehr die Maschine auf Acker und Wiese in Gebrauch nimmt und dadurch die Brut der Rebhühner vernichtet, sowie künstlichen Dünger streut, der der Jagd jeglichen Wildes nachteilig wird, fügen dadurch den Feldhühnern Schaden zu. Die Hasen sind gegen das Vorjahr weiter zurückgegangen. Wenn im Jahre 1926 gegen 1925 50 Prozent Hasen weniger zur Strecke gebracht wurden, so befreit sich heuer der Prozentsatz gegen 1926 auf eine weitere Verschlechterung um 25 bis 30 Prozent. Die nasse Witterung im Frühjahr und im Vorfrühling d. J. hat den ersten und zweiten Satz vor allem nicht aufkommen lassen. Um den Hasenbestand zu heben, ist Schonung Bedingung, ja eine gefühlvolle Einstellung des Jägers nach dem 31. Dezember d. J. zu fordern. Das Rebwild, aber auch das Rotwild, haben sich in ihrem Bestand gebessert. Das Rotwild vor allem in den Wäldern des Unterwesterwaldes, sowie in denen der Kreise Oberhausen, Ufingen und Biedenkopf. Die Begetation sowohl, wie, soweit es sich um die Jagden im besetzten Gebiet handelt, das am 5. November 1925 mit der Interalliierten Rheinlandkommission durch die deutsche Behörde über die Ausübung der Jagd durch die Besatzung geschlossene Abkommen, wodurch vor allem ein geordneter Jagdschutz eingetreten ist, haben Rebwild- und Rotwildstand zusehends gehoben. Der Stand des Schwarzwildes hat sich gebessert zur Beträubnis des Jägers. Der Hasen ist häufiger vorgekommen. Sehr zahlreich die Besatzung in der Nähe der Weiser von Dreifelden, Treßlingen, Seel und Merenberg im Westerwald, sowie in der Ridda-niederung.

Wohltätigkeitskonzert. In der Bergkirche fand am Sonntagabend ein Wohltätigkeitskonzert statt, dessen Reinertrag für die Gemeinverpflegung der Bergkirche bestimmt ist. Der Wiesbadener Orchesterverein 1908 hatte sich unter seinem verdienstvollen Dirigenten, Herrn Professor Oskar Brückner, in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt, ebenso die Konzertsängerin Fräulein Schumann (Sopran) und Herr Organist Kötter. Weichenoll eingeleitet wurde das Konzert durch den Orgelchor des Orchester-Es-Moll von Merkel. Es folgten „Vergeltet für Orchester“ von Beethoven, „Andante As-Dur für Orchester“ von Schumann. Die Darbietungen des Orchestervereins waren alle auf den Ernst des Tages eingestellt. Fräulein Schumann sang mit schöner Sopranstimme die „Arie für Sopran und Orgel“, Kantate Nr. 3 von Bach. Herr Kötter hatte die Begleitung der Gesangsbeiträge übernommen und konnte verdienstvollerweise am großen Erfolg teilnehmen. Professor Brückner spielte auf dem Violoncello auf Wunsch „Andante religioso“ von O. Brückner. Den Schluss des sehr gut besuchten Konzertes bildete der Orgelvortrag „Adagio“ von Merkel.

Aufnahme in die Pädagogischen Akademien. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, werden am 1. Mai 1928 in die staatlichen Pädagogischen Akademien je 50 Studenten neu aufgenommen, und zwar in Elbing und Kiel zur Ausbildung evangelischer Volksschullehrer und -lehrerinnen, in Bonn zur Ausbildung katholischer Volksschullehrer und -lehrerinnen. Der Bildungsgang ist zweijährig. Studiengebühren werden nicht erhoben. Unter gewissen Voraussetzungen können Studienbeihilfen gewährt werden. Internate sind mit den Akademien nicht verbunden. Arbeitspläne sind bei den Sekretariaten der Pädagogischen Akademien erhältlich. Das Aufnahmefeststellungsverfahren am 15. März 1928 an eine der Pädagogischen Akademien zu richten. Der Meldung sind beizufügen, ein Lebenslauf, eine beglaubigte Abschrift des Reisezeugnisses einer neunstufigen höheren Lehranstalt oder eine Bescheinigung des Anstaltsleiters über die bestandene Reiseprüfung oder über das voraussichtliche Bestehen derselben, ein Gesundheitszeugnis eines zur Führung eines Dienstamtes berechtigten Arztes, ein amtlicher Ausweis über die Staatsangehörigkeit. Ob in besonderen Fällen von der Forderung hinreichender turnerischer, musikalischer und technischer Vorbildung abgesehen werden kann, bleibt der Entscheidung des Ministers vorbehalten.

Fremdenvorstellung im Staatstheater. Als nächste Fremdenvorstellung für die an der Bahnlinie Wiesbaden-Bad Schwalbach liegenden Ortschaften ist für Samstag, den

Aus Kunst und Leben.

— Mainzer Stadttheater. Die Oper brachte am Samstag als Novität „Das Rosenkätzlein“, eine Legende in 1 Akt (2 Bildern), Dichtung und Musik von Julius Bittner. Das Werk, schon vor einigen Jahren zuerst in Mannheim aufgeführt, ohne nachhaltigen Erfolg zu erzielen, hat jetzt eine „neue Fassung“ erfahren, bleibt aber immer noch ansehnlich in seiner dramatischen Gestaltung. Die Handlung basiert auf der alten Donau-Sage von dem Ritter Hadamar, für dessen Seelenheil seine Geliebte Witba — im Gegensatz zu einer anderen Geliebten, Fatima, — den Todesstrafe wagt: sie stürzt sich von dem bluttriefenden Burg-Altan (im Volksmund „das Rosenkätzlein“ genannt) in den Abgrund, worin schon früher Opfer modern; und das — trotzdem der brave Jäger Leopold dieser Witba seine Liebe und Treue geschworen hat. Aber der böse Ritter wird dafür auch nach der Aufopferung Witbas vom Jäger und seinen Leuten erschossen. Bittners Komposition ist zweifellos wertvoller als dieser Text. Das Wiener Blut darin ist unverkennbar: leicht angeregt, um keinen Gefühlsausdruck verlegen, liegt die Musik dahin, — allerdings ohne ausgesprochene Eigenwerte: Wagner hat wie in der Dichtung („Fliegender Holländer“) so in der Partitur („Tristan“), und ebenso Rich. Strauss in der orchesterlichen Koloristik merklich eingewirkt. Die Singstimmen werden oft recht ungeschickt geführt und rücksichtslos anstrengt; ein deutliches Vernehmen der Textworte ist kaum möglich, und so fällt von dem ohnehin stelmlich düsteren Verlauf der Handlung in dieser „Legende“ manches in den Abgrund. Den wüsten trostigen „Hadamar“ gab Herr Carlens mit der nötigen Verwegenheit; mit Aufopferung sang Fräulein Jensen die Partie der keuschen Dulderin „Witba“, und für die fonderbare, an die Donau verschlagene Orientalin „Fatima“ war Fräulein Ketzmann ganz wie geschaffen; eine erfreuliche Leistung bot auch Herr Schürmann als rächerder Jäger. Die szenische Aufmachung (G. Helmdach) erschien annehmbar, und Kapellmeister Breisch hatte der musikalischen Verlebendigung die höchste Sorgfalt zugewandt. Der Erfolg für die Ausführenden wie für den anwesenden Dichterkomponisten war sehr ehrenvoll, — ob auf die Dauer, steht dahin. Mit Leo Blech bekannter feinsinniger Operette

delte sich um einen Einfluss von Solo- und Chorliedern (nach Texten verschiedener Dichter) mit Klavierbegleitung, „Seimat“, das lebhafteste Interesse erregte, zumal der „Silda“-Chor es an Sicherheit, technischer Präzision und Klangfarbenreichtum in der Wiedergabe nirgends fehlen ließ. Raun gehörte zwar letzten Endes der älteren Richtung an, doch in seinem Chorlag läßt er durch manche neue harmonische Würze aufhorchen und durch die tonmalereiartige Kunst, mit der es jedes Wort, jede Wendung des Textes ausknetet. Die Solonummern für Sopran sang Fräulein Müller-Contwig (Leipzig), deren Vortragstakt sich schon zuvor in vier Liedern von H. Bittner trefflich bewährt hatte: ihre Stimme ist in der Höhe besonders frisch, atmig und folgt jeder Gefühlswegung mit innigem Anteil. Die Baritonrollen sang Herr Raun (von hier), dessen Organ, namentlich in der Höhe, vorzüglich behandelt, an Wärme gewonnen hat. Wie ihm zuvor schon Lieder von Wolf und Strauß gelangen, so auch die Solonummern in Rauns „Seimat“. Hier war in Frau Stenger eine grundmusikalische Pianistin für die nicht leichte Klavierbegleitung zur Stelle. Herr Trillhase hatte die vorhergehenden Liedervorträge begleitet und sich als geschmackvoller Pianist ebenso wie als zuverlässiger und zielbewusster Dirigent um den Erfolg des Abends verdient gemacht. Vielleicht — nein, sicher wird es ihm gelingen, seine „Silda“ noch so weit musikalisch zu schulen, daß bei den Acapella-Chören ein lautes Einstimmen durch einen Ton, ohne Hilfe des vollen Akkord-Anschlags auf dem Klavier, ermöglicht wird.

Auch das Kurhaus ludte an diesem Abend mit einem Sinfoniekonzert zum Festen eines Fonds für das Denkmal, das den Gefallenen unseres 80. und 27. Regiments bestimmt ist. Herr Karl Schürich stand an der Spitze des Orchesters; man brachte unter großem Beifall des zahlreichen Publikums Beethoven'sche Werke zur Vorführung. Die „Coriolan-Ouvertüre“, die Violin-Romane F-Dur, von Herrn A. Bergmann mit warmer Empfindung virtuos gespielt, und als Hauptwerk: die „Eroica-Sinfonie“, für welche Dirigent und Orchester alle ihre beste Kraft einsetzten. Die Gesamtwirkung wird als fortwährend geschäftigt; und wer Schürich und seine Künstlerchor kennt, wird das ohne weiteres glauben!

O. D.

26. d. M., im Staatstheater, Großes Haus, eine Aufführung der Oper „Carmen“ von Bizet vorgeführt. Vorstellungsbeginn 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. Vorstellungen von Eintrittskarten zu dieser Vorstellung werden bei den Vorverkaufsstellen in Sahn, Behen, Kleidenstadt und Bad Schwalbach bis Mittwoch, den 23. d. M., entgegengenommen. Die Ausgabe der Eintrittskarten bei den Vorverkaufsstellen erfolgt am Freitag, den 25. dieses Monats. — Aus Anlaß des am Donnerstag, den 1., und Freitag, den 2. Dezember d. J., in Wiesbaden stattfindenden Andreasmärktes hat die Intendantur für beide Tage Fremdenvorstellungen im Staatstheater, Großes Haus, vorgezogen, und zwar: für Donnerstag, den 1. Dezember die vollständige Oper „Der Freischütz“; für Freitag, den 2. Dezember, „Die Fledermaus“. Beide Vorstellungen beginnen um 7 Uhr und enden gegen 10 Uhr. Vorbestellungen von Eintrittskarten werden bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen bis Samstag, den 26. November d. J., entgegengenommen. Die Ausgabe der bestellten Eintrittskarten erfolgt bei den Vorverkaufsstellen von Dienstag, den 29. November d. J., ab.

— **Schulnachrichten. Ernennungen:** Die Lehrer Adam Görg, Joseph Straßer, Wilhelm May, Adam Neuzoth und Heinrich Neumann in Wiesbaden sind vom 1. April 1927 ab und der Lehrer Johann Roth in Wiesbaden vom 1. Juli 1927 ab zu Konrektoren im Schulverband Wiesbaden ernannt worden. — Die Hilsschullehrerin Magdalena Neuzoth in Wiesbaden und die Lehrerinnen Helene Schwarz und Marie Schnell in Wiesbaden sind vom 1. April 1927 ab zu Konrektorinnen im Schulverband Wiesbaden ernannt worden. Der Lehrer Hermann Kloss in Korbach ist vom 16. November 1927 ab zum Hauptlehrer der Volksschule in Sinn ernannt worden. Der Hauptlehrer Heinrich Laut in Sinn ist vom 16. November 1927 ab zum Rektor der Volksschule in Verhorn ernannt worden. Der Lehrer Philipp Müller in Bad Domburg ist vom 1. Dezember 1927 ab zum Rektor der Volksschule in Dattersheim ernannt worden. Der Lehrer Emil Schmidt in Asbach ist vom 1. Oktober 1927 ab zum Konrektor an der Volksschule daselbst ernannt worden. Die Lehrer Georg Appel und Adam Korbach in Frankfurt a. M. sind vom 1. April 1927 ab und der Lehrer Ludwig Koch in Frankfurt a. M. vom 1. Juli 1927 ab zu Konrektoren im Schulverband Frankfurt a. M. ernannt worden. — **Anstellungen:** Einwillige: Jakob Frey, ev., Lehrer, Niederhöfen, 1. 10. 1927; Endgültige: Alois Ludwig, kath., Lehrer, Pöppeln, 1. 10. 1927; Wilhelm Bräunmann, ev., Lehrer, Sachenburg, 14. 11. 1927; Hermann Kopp, kath., Lehrer, Huppert, 1. 10. 1927; Emil Röll, ev., Lehrer, Eibelshausen, 17. 11. 1927; Wilhelm Rötter, ev., Lehrer, Verhornseelbach, 1. 10. 1927; Konrad Reindhardt, ev., Lehrer, Holschhausen b. Gl., 1. 10. 1927; Alfred Ganslofer, ev., Lehrer, Guntersdorf, 1. 10. 1927; Johann Heinsmann, ev., Lehrer, Dausenau, 1. 10. 1927. — **Versetzungen:** Wilhelm Schneider, ev., Lehrer, von Storken nach Langenhain, 1. 11. 1927; Rudolf Wächter, ev., Lehrer, von Laiba nach Lorsch, 1. 11. 1927; Karl Wüst, ev., Lehrer, von Verhorn nach Kaunheim, 1. 11. 1927; Joseph Thiel, kath., Lehrer, von Münsterberg nach Frankfurt a. M., 1. 10. 1927; Paul Kruppa, kath., Lehrer, von Oppeln nach Frankfurt a. M., 1. 10. 1927; Robert Zur, kath., Lehrer, von Reite nach Frankfurt a. M., 1. 10. 1927; Georg Nicolai, kath., Lehrer, von Greiffenberg nach Frankfurt a. M., 1. 10. 1927; Bertha Niebelska, kath., Lehrerin, von Oppeln nach Frankfurt a. M., 1. 10. 1927; Heinrich Eisenmenger, kath., Lehrer, von Ruffingen nach Ehlhaffen, 16. 11. 1927; Bernhard Schidel, kath., Lehrer, von Ehlhaffen nach Bebrn, 16. 11. 1927; Johann Bleske, Lehrer, von Bebrn nach Ruffingen, 16. 11. 1927; Edwin Schulz, ev., Lehrer, von Vartenstein nach Wommelshausen, 1. 12. 1927. — **Pensionierungen:** Heinrich Wolf, ev., Lehrer, Schumbach, 1. 11. 1927; Ferdinand Stöcker, ev., Lehrer, Niehlen, 1. 1. 1928; Wilhelm Quack, ev., Lehrer, Obersbach, 1. 4. 1928; Michel Cohnar, kath., Konrektor, Frankfurt a. M., 1. 4. 1928; Wam Elser, kath., Konrektor, Frankfurt a. M., 1. 4. 1928; Wilhelm Erhardt, ev., Konrektor, Frankfurt a. M., 1. 4. 1928. — Im Schuldienst gestorben: Wilhelm Abel, kath., Hauptlehrer, Niederreienberg, 23. 10. 1927.

— **Der Postverkehr** war nach der Erhöhung der Gebühren im August und noch weiter im September zurückgegangen. Sein Umsatz war vom Juli bis September von 11,9 auf 11,2 Milliarden gefallen. Im Oktober hat er sich wieder erholt und der Umsatz mit 12,475 Milliarden eine Höhe erreicht, wie noch nie zuvor. Die Steigerung beruht fast ganz auf der Zunahme des bargeldlosen Verkehrs. Der durchschnittliche Guthaben der Kunden bleibt aber hinter der früheren Höhe zurück. Im April hatte es noch fast 662 Millionen betragen, im Juli noch 613, im Oktober nur

„Versiegelt“ fand der Abend seinen heiteren Abschluß. Trotz „Premiere“ und „Doppel-Abonnement E und F“ zeigte das Haus manche Lücken. Also auch in Mainz? — a.

— **Uraufführung eines nachgelassenen Strindberg-Dramas.** Das Dresdener Schauspielhaus hat eine literarisch und theatergeschichtlich bedeutsame Tat vollbracht und August Strindbergs großes historisches, schwedisches Schauspiel „Der letzte Ritter“ (aus dem Nachlaß übertragen von Emil Schering) zur Uraufführung gebracht. Strindberg läßt hier eine Reihe von Begebenheiten, die er auch in seinem berühmten Buche „Der bewusste Wille in der Weltgeschichte“ in seinen „Schwedischen Miniaturen“ und in der, gewissermaßen die Vorstudie zum „Letzten Ritter“ bildenden Novelle „Die Geiseln“ behandelt oder gestreift hat, den historischen Hintergrund bilden, auf dem sich die menschliche Tragödie abspielt und die persönlichen Beziehungen in der Art von „Beischützen einer großen Konfession“ (Schering) ihren dichterischen Niederschlag finden können. Große Stroden, und vor allem der Schluß des Dramas, sind nur als dramatisch in jenem bedingten Sinne anzusehen, der mehr oder weniger alle Strindbergschen Bühnenwerke kennzeichnet. Georg Kreisau wirklich geniale Regieführung, sowie Hoffmann-Rapoth, Antonia Dietrich, Clara Salbach, Pearl und Müller in den Hauptrollen, vermachten der interessanten Uraufführung einen starken Erfolg zu führen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Ringwerke in Dresden haben dem preussischen Kultusminister Dr. Becker mitgeteilt, daß sie 10 000 M. stifteten, die unter die Preisträger des Schillerpreises Hermann Burte, Fritz v. Arnsh und Franz Werfel verteilt werden sollen. In der Begründung heißt es, daß das Volk der Dichter und Denker trotz aller wirtschaftlichen Not die höchste Summe übrig haben sollte, den besten seiner Dichter und Denker ein Jahr lang das Ätiat zu geben. — Alfred Wolfenstein's Drama „Bäume in den Himmel“ gelang am 26. d. M. an den Vereinigten Stadttheatern Oberhausen-Samborn zur Uraufführung. — Am Breslauer Opernhaus fand die Uraufführung der dreiteiligen komischen Oper „Die verstellte Einsicht“, die Mozart im Alter von kaum 12 Jahren komponierte, in der Inszenierung von Dr. Herbert Graf und unter musikalischer Leitung von Delmut Seidelmann

nach 602 Millionen. Die Zahl der Kunden ist dabei weiter um 2462 auf 918 828 gestiegen, so daß auf den einzelnen im Durchschnitt noch weniger kommt.

— **Zimmerbrand.** Am Sonntagvormittag um 9,15 Uhr wurde die Feuerweh nach dem Hause Nerostraße 25 gerufen, wo in einer Dachwohnung Brille, ein Schrank und Teile des Fußbodens durch glühende Brille in Brand geraten waren. Das Feuer konnte rasch abgelöscht werden.

— **Silberne Hochzeit** feiern die Eheleute Fuhrmann Ludwig Wolf und Frau Marie, geb. Kreh, Blücherstr. 35, am 22. November.

— **Der Weihnachtsmarkt** beginnt am 8. Dezember und dauert bis einschließlich 24. Dezember. Der Christbaummarkt nimmt am 10. Dezember seinen Anfang und endet ebenfalls am 24. Dezember. Die Vergebung und Zuteilung der Plätze erfolgt am 7. Dezember für den Weihnachtsmarkt und am 9. Dezember für den Christbaummarkt, jeweils 8 Uhr morgens auf der Marktplatz.

— **Deutsche demokratische Partei.** Morgen Dienstag, den 2. November, findet abends 8 Uhr im kleinen Saale des „Turnerbundes“, Schwalbacher Straße 8, die diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Verschiedenes.

— **Deutschnationale Volkspartei.** Die diesjährige Hauptversammlung findet am Mittwoch, 23. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant „Bierhall“, Bärenstraße 6, statt.

Vorberichte über Kunst, Porträte und Verwandtes.

— **Kurhaus.** Tamara Karjamina, die vielgefeierte russische Tänzerin, hat für ihr morgiges Gastspiel im Kurhaus ein besonders abwechslungsreiches Programm aufgegeben. Einige Tänze sind von dem berühmten Michael Gofin gestellt, der auch längere Zeit die Künstlerin auf ihren Reisen als Partner begleitet. Die Kostüme sind nach Entwürfen des bekannten Malers Alexander Benci, sowie Dubjinski Korowin und des verstorbenen Batti hergestellt. — In dem Lichtbild-Vortrag „Das Raketen Schiff“, den Max Baller am Donnerstag dieser Woche hält, wird der auf diesem Gebiete viel hervorgetretene Vorkämpfer und Forscher in eigener Person das Problem der Weltraumfahrt erörtern.

— **Jüdisches Lehrhaus.** Am Dienstag, 22. November, abends 8½ Uhr, findet in der Loge „Plato“, Friedrichstr. 35, ein Vortragabend mit gelungener Vorbereitung statt. Herr Oberkantor Max Davidsohn-Berlin wird unter Mitwirkung des Herrn Oberkantors Abraham Kuhnbaum-Wiesbaden vortragen und singen über das Thema „Die jüdische Geschichte in Dichtung und Lied“.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Bei einem Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Monumentaldenkmal der Kriegsopter am Niederrhein wurde der Entwurf des Wiesbadener Bildhauers Arnold Henzler zur Ausführung gewählt. Ein großes Reglement von 7 Meter Durchmesser bildet den Mantel einer streng aufgetauten Madonna, zu deren Seiten sich überlebensgroße Figuren — Opfer des Krieges — gruppieren. Als Material für die originale Anlage ist Porphyrt in Aussicht genommen.

Aus dem Vereinsleben.

— **Im Westerwaldverein** (Ortsgruppe Wiesbaden) sprach am Samstagabend im Rath. Leseverein Herr Bargon aus Mainz über seine „Wanderfahrt vom Rhein zur Mosel“. In Boppard begann die Fahrt zunächst mit der Hunsrückbahn nach Buchholz. Den Schluppunkt der Reise, welche von zahlreichen Lichtbildern belebt wurde, bildete Trier. Reichr Beifall lohnte die interessanten Ausführungen.

— **Der M.-G.-B. „Cäcilia“** veranstaltete am Sonntag, 27. November, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Zivillinos, Friedrichstraße 22, ein Konzert unter Mitwirkung von Herrn Karl Kronenberg-Röln (Sopranbariton) sowie des Streichquartetts des Autorchesters (Otto Risch, Albert Rode, Otto Frisch und Max Keller). Am Klavier: Paul Krollmann-Wiesbaden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Erbenheimer Gemeindevertretersitzung.

— **Erbenheim, 19. Nov.** In der gestern abend stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretersitzung verabschiedete zunächst Bürgermeister Wintermeyer durch Handschlag an Eidesstatt den Tagesvermeister Julius Bergsch als Gemeindevertreter. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete die einstimmige Annahme der Bedingungen, unter denen die Stadt Wiesbaden unsere Gemeinde mit Gas versorgen will. Die Stadt baut auf ihre Kosten die

mit den Bühnenbildern von Prof. Hans Wildermann, einen ungewöhnlich begeisterten Erfolg. — Die als Mitterlin deutsche Dichtung verdiente Vertreterin der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Genua, Prof. Lavinia Mazzuchetti, hat Thomas Manns „Unordnung und frühes Leid“ ins Italienische übertragen. — Am 4. Dezember wird Generalintendant a. D. Geh. Hofrat Dr. August Baffermann seinen 80. Geburtstag begehen. Dr. Baffermann hat der deutschen Bühne 46 Jahre lang angehört, davon 22 Jahre als Schauspieler und Regisseur und 24 Jahre als Bühnenleiter (9 Jahre in Mannheim und 15 Jahre in Karlsruhe). — Anlaßlich des künstlerischen Jubiläums von Max Reinhardt, das im vorigen Jahre stattgefunden hat, haben sich eine Reihe Freunde Reinhardts und seiner Kunst zusammengefunden, um eine Max Reinhardt-Stiftung für die Förderung und Weiterbildung des schauspielerischen Nachwuchses ins Leben zu rufen. Die Zinsen dieser Stiftung gelangen alljährlich in der Form von Stipendien zur Verteilung. — Aus dem Nachlaß des Reichspräsidenten Ebert erscheint demnächst ein starker Band unter dem Titel „Kämpfe und Ziele“ im Verlag von Karl Reimer, Dresden.

— **Wissenschaft und Technik.** Die englische Universität Edinburgh verlieh ihre höchste Auszeichnung Dr. jur. h. c. den deutschen Gelehrten Meyerhof und Haber in Berlin. — In Riez wird vom 7. bis 11. Mai 1928 ein Kongreß der Kistenologen aller Länder der Käseunion tagen. — Dem planmäßigen außerordentlichen Professor Dr. Viktor v. Weisfäcker an der Universität Heidelberg wurde die Berufung auf die durch den Weggang von Professor Dr. Thannhauser erledigte Professur für innere Medizin sowie die Direktion der medizinischen Poliklinik daselbst angeboten. — Die Universität Bonn läßt am 19. November, zum Gedächtnis des großen Physikers Heinrich Ders eine Erinnerungs-Vorlesung halten durch Professor Dr. Janned von der Technischen Hochschule in München. — Die japanische Regierung hat den Photokemiker Fabrikdirektor Dr. Max Leo in Dresden an die Universität Kyoto berufen. Dr. Leo soll dort ein Forschungsinstitut für Photokemie errichten. — Der weit über Deutschland hinaus bekannte Gerichtschemiker Dr. Paul Zellerich ist infolge eines Herzschlages im Alter von fast 74 Jahren gestorben. Mit ihm verliert die Kriminalchemie einen ihrer erfolgreichsten Berater.

für die Gasversorgung der hiesigen Einwohner notwendigen Werksanlagen, und zwar: die Gasfernleitungen, die Gasdruckreglerstationen, die erforderlichen Gasbehälter und das Ortsverteilungsnetz einschließlich der etwa gewünschten Einrichtungen für die Straßenbeleuchtung, die Hausanschlüsse und Messer. Wiesbaden unterhält die Anlagen auf eigene Kosten. Die Hausanschlüsse bis zu den Gasmetern inklusive, sowie deren Verbindung mit der Hausleitung werden von der Stadt hergestellt. Die zu Lasten der Gasabnehmer gehende Ausführung der Hausinstallationen nebst Lieferung, Anschluß und Aufstellung von Gasapparaten ist dem freien Wettbewerb überlassen, darf aber nur durch Fachleute erfolgen, die von der Gemeinde in Abereinstimmung mit der Stadt für diese Arbeiten zugelassen sind. Sobald die Gasanlage geschaffen ist — was bis zum 1. April 1928 der Fall sein wird — darf die Stadt Wiesbaden die Gaslieferung ohne Genehmigung unserer Gemeinde nicht einstellen. Auf Verlangen Erbenheims ist Wiesbaden bereit, auch die Straßenbeleuchtung mit Gas im gleichen Umfang und in derselben Lichtstärke, wie dies jeweils von ihr in Biebertal und Dohheim erfolgt, zu übernehmen. — Bezüglich der Abgabe von 100 festmeter Buchenholz wurde beschloßen, den Beschluß vom 16. August d. J. aufzuheben. Der Gemeindevorstand erhielt die Ermächtigung, das anfallende Holz bei günstiger Gelegenheit aus freier Hand zu verkaufen. — Die Vorschriften des Wohnungsmangelsgesetzes nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen sollen in Erbenheim nur noch bis zum 1. Januar 1928 Anwendung finden. Ein Antrag auf Verlängerung über diesen Termin hinaus wurde mit 9 gegen 6 Stimmen abgelehnt. — Für verschiedene Notstandsmassnahmen soll eine Anleihe bis zu 10 000 M. aufgenommen werden. Als Notstandsmassnahme faßte die Gemeindevorstellung zunächst ins Auge, den Isstadter Weg auf etwa 600 Meter weiter auszubauen und das Steinige Grundstück zu der notwendigen Verbreiterung anzukaufen. Der Gemeindevorstand erhielt den Auftrag, das Weitere in die Wege zu leiten.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 20. Nov.** Die Kassauische Landesbank erwarb vor etwa Jahresfrist das bekannte Geschäftshaus von Gebr. Robinson an der Zeil, da diese Firma eingegangen ist. In langmonatlicher Arbeit hat die Landesbank das gesamte fünfstöckige Gebäude zu einem Bankhaus umbauen lassen, das jetzt seiner Vollendung entgegengeht. In einigen Tagen wird das Gebäude, das sich nach seinem Umbau reißvoll in seine Umgebung einfügt, dem Betriebe übergeben. — Eine Einbrecherbande sucht augenblicklich die Stadt heim und plündert vor allem herrschaftliche Wohnungen während der Nachtzeit aus. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Cronstettenstraße, in der Hunsperg- und in der Humbrechtstraße je ein schwerer Wohnungseinbruch verübt, bei denen den Dieben die gesamten Silbervorräte in die Hände fielen. Alle an den Tatoren hinterlassenen Spuren deuten auf die gleiche Einbrecherbande hin. — Die neue städtische Schulkinderpeisung wurde am Samstag eingeweiht. Die neue Küche ist die größte ihrer Art in Deutschland. Sie liefert täglich 13 680 Frühstücke für Schulen, 1550 für Kindergärten und 300 Portionen für andere Zwecke. Mittagessen werden abgegeben: 1900 an die Schulen, 1530 an die Kindergärten, 1410 an die städtische Beamtenpeisung. Im Durchschnitt werden in der Küche im Monat 450 000 Essen hergestellt. Die Einrichtung der Küche ist mit den neuesten Maschinen ausgerüstet. Die Gesamtkosten der Anlage sind auf 160 000 M. für die Gebäude und 200 000 M. für die Maschineneinrichtung veranschlagt.

— **Bad Homburg v. d. H., 20. Nov.** In der Pappfabrik am Fockenteich geriet der Arbeiter Ludwig Weder mit dem linken Arm in das Getriebe des Sattinierwerkes. Er erlitt schwere Verletzungen am ganzen Arm und hat es nur seiner Kraft und Geistesgegenwart zu verdanken, daß er nicht mit dem ganzen Körper in das Getriebe gezogen wurde. Der Verunfallte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

— **Limburg a. d. R., 20. Nov.** Am 19. und 20. November fand hier eine große Verbandstagung des Reichsbundes der Kinderreichen zum Schutze der Familien statt. Es sprachen: Herr Ott-Röln über „Hilfe der Kinderreichen durch Vorseorge, statt Fürsorge“; Frau Gommalsalldirektor Bedmann-Limburg über „Die Mutter als Mittelpunkt und Seele der Familie“ und Herr Dr. Halbesaner-Limburg über „Kultur- und Bevölkerungsrisiko des Abendlandes“.

— **Montabaur, 19. Nov.** Die landwirtschaftliche Lehranstalt Montabaur hat ihren Unterricht mit 32 Schülern und 29 Schülerinnen wieder aufgenommen. Es konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden.

— **Bad Ems, 19. Nov.** Der Staat hat für den Winter 1927/28 erhebliche Verbesserungen für den hiesigen Badebetrieb vorsehen. Einige staatliche Häuser erhalten neben baulichen Veränderungen neuen Verputz. Die Wandelhalle am Kurfaal wird abgedeckt und durch eine moderne Pergola (Laubengang) ersetzt. Schließlich soll auch noch die Kurbrücke höher gelegt werden, ein Projekt, das mit der Zahnkanalisierung in Verbindung steht.

Sport.

Fußball.

Unveränderte Lage in Bessen.

Sportverein Darmstadt — Sportverein Wiesbaden 2:2.

B. f. R. Neu-Isenburg — Alemannia Worms 4:2.

T. Gem. Höchst — Hassia Bingen 2:2.

— Sportverein Wiesbaden hatte gestern Glück und Unglück zu gleicher Zeit. Mit erfahrungswürdiger Elb trat er gegen die Darmstädter an und spielte unentschieden, derweilen seine Hauptkonkurrenten Höchst und Alemannia Worms Punkterluste erlitten. Ramentlich der Sieg der Isenburger hat hier in der Bäderstadt große Befriedigung hervorgerufen. Die Lage der gestern spieletreuen Germanen hat sich nach den jüngsten Ereignissen auf den Spielplätzen augenblicklich verschlechtert, aber gerade im Germanialager hat man nach dem Mainzer Spielausfall wieder neue Hoffnung geschöpft, denn Debus, Schulmeier und Winkler werden bald die einheimische Mannschaft wesentlich verstärken.

Die Tabelle:

Verein	Spielt	gew.	unent.	verl.	Loos.	Pkte.
1. Borussia Worms	13	8	3	2	41:20	19
2. B.-V. B. Mainz 05	13	5	6	2	35:26	16
3. B. f. R. Neu-Isenburg	13	7	2	4	30:27	16
4. Alemannia Worms	14	7	2	5	27:29	16
5. Sportverein Wiesbaden	13	7	1	5	28:21	15
6. T. u. S. V. Gem. Höchst	13	5	5	3	23:22	15
7. Sportverein Darmstadt	13	3	3	7	31:28	9
8. Hassia Bingen	13	3	3	7	24:31	9
9. S. V. Bgg. Arheiden	12	3	2	7	19:32	8
10. Germania Wiesbaden	13	3	1	9	13:36	7

Sportverein Darmstadt — Sportverein Wiesbaden 2:2 (1:0).

Von zahlreichem Anhang begleitet, fuhr gestern der Sportverein Darmstadt nach Wiesbaden. Die Mannschaft war nicht sehr hegegewiss nach dem Spiel auf die Mitwirkung seines bewährten Stürmers Philipps verzichtet. Die Folge war natürlich, daß man die Mannschaft wieder völlig umkrempeln mußte und mit Rißer II., Rauch, Lehmann, Wolfsohn, Rißer I., Maurer, Tomcat, Schlotter (!), Whately, Kuhl trat Wiesbadens Elf den in stürkster Aufstellung antretenden Darmstädtern gegenüber. Das 2:2 ist zweifellos ein Erfolg. Die Wiesbadener schlugen sich tapfer und hielten den kleinen Vorsprung, den sich Darmstadt bis zur Pause gesichert hatte, wieder heraus. Es war sicherlich nicht gerade ein sehr glücklicher Griff des Spielers Schlotter an dem guten Spieler Schlotter die Angriffsleitung anzuvertrauen, auch Rißer I. bewies durch sein Spiel, daß er noch ziemlich weit von seiner früheren Form entfernt ist (Maurer als Mittelfeldspieler wirkte gestern in der 2. Halbzeit bei weitem produktiver, wie uns auch der Angriff mit Tomcat, Ries (Minor), Whately, Kuhl, Schlotter weit besser gefallen hätte, aber die Spielweise bestand in einer Zwangslage und glaubte mit dieser Aufstellung unter Berücksichtigung des gestrigen Gegners den besten Ausweg getroffen zu haben. Man sah sich letzten Endes nicht getäuscht, denn die hiesige Mannschaft war sich vollständig des Ernstes des Spieles bewußt und kämpfte aufopferungsvoll bis zum Schluß. Rauch, Lehmann, Rißer II., Maurer, Tomcat, Whately, Kuhl verdienen besonders hervorgehoben zu werden, womit indes das fleißige Arbeiten der übrigen Spieler nicht übersehen werden darf. Wiesbaden kann mit dem Unentschieden des Sportvereins voll und ganz zufrieden sein. Das harte, aber laute Treiben wurde von Bachmann-Ludwigs hofen geleitet. Nach anfänglich ganz vorsichtiger Leitung unterließen Herrn Bachmann einige Fehler, die beide Mannschaften gleichmäßig benachteiligten. Immerhin war seine Leitung noch zufriedenstellend. Die Tore fielen: In der 40. Minute verwandelt Müllerstadt Kante von rechts aus kurzer Entfernung. In der 58. Minute erzielt Ries an dem herausgelaufenen Torwächter vorbei den Ausgleich. Durch Kopfball geht Darmstadt abermals in Führung, doch Whately sorgt ebenfalls durch Kopfstoß im Anschluß einer Ecke wieder für den Ausgleich. — Zuschauer etwa 1500, die sich im großen und ganzen sehr fortrefflich benahmen.

Deutschland — Holland 2:2 (0:1).

Das 2:2 in Köln hat überall große Enttäuschung hervorgerufen, denn man glaubte diesmal als sicher annehmen zu müssen, daß es der deutschen Ländermannschaft gelingen müsse, die holländische Nationalmannschaft zu schlagen. Technisch und taktisch waren die Deutschen den Gästen aus glatt überlegen, aber die schwachen Leistungen der Außenläufer, das sich nicht-verstehen der Forwards, machen schon manches erklärlich. Das große Spiel wurde vor nicht weniger als 50.000 (!) Zuschauern ausgetragen. In der 36. Minute gab Holland durch seinen Linksaßen Weber in Führung. In der 3. Minute nach Halbzeit erzielt Wittinger für Deutschland den Ausgleich. Der selbe Spieler sorgte auch in der 25. Minute für den vielbejubelten Führungstreffer, doch Smeets bewahrt durch einen sehr glücklichen Schuß auf Fehler von Stuhlfaut seine Mannschaft vor einer Niederlage.

Die Ergebnisse in Süddeutschland.

Gruppe Main: Fußballsportverein und Eintracht fechten ihren Siegeszug fort, während Rot-Weiß sich durch einen glücklichen Sieg den 3. Tabellenplatz sichert. Eintracht Frankfurt — Victoria-Hallenburg 5:0; Heidenheim — F. S. B. Frankfurt 1:3 (0:0); 1860 Hanau — Rot-Weiß 1:2; Hanau 93 — Union Niederrad 2:2; F. R. Offenbach — Hanau 94 0:0; Germania 94 — Offenbacher Riders 1:1.

Gruppe Saar: F. B. Saarbrücken gewann erst nach hartem Kampf gegen S. B. Trier; bedeutungsvoller ist Borussia's Sieg in Bad, der den Schwarzen den zweiten Tabellenplatz garantiert. Im Kampf um die 3. Stelle schlug F. R. Pirmasens Saar Saarbrücken. F. B. Saarbrücken — S. B. Trier 0:5 Trier 3:2; 1. F. R. Bad — Borussia Neunkirchen 1:2; F. R. Pirmasens — Saar Saarbrücken 4:1; Eintracht Trier — Sportfreunde 2:3; F. R. Kreuznach — F. f. R. Pirmasens 0:0.

Gruppe Rhein: Pfalz Ludwigshafen ist die Überwältigung des Tages. 7:4 wird B. f. R. Mannheim geschlagen! Zu gleicher Zeit erzielte Speyer gegen Walldorf ein 0:0. B. f. R. Neudorf rückt durch einen Sieg über Friedrichsfeld wieder bedeutend an den Tabellenersten heran. Pfalz Ludwigshafen — B. f. R. Mannheim 7:4; F. B. Speyer — Walldorf 0:0; B. f. R. Neudorf — Germania Friedrichsfeld 2:0; 03 Ludwigshafen — Pfalz Ludwigshafen 4:3.

Gruppe Württemberg: Durch den Sieg des S. R. Stuttgart über Union Bödingen sind die gestrigen abermals siegreichen Stuttgarter Riders ziemlich sicher Tabellenerster und sind kaum noch einzuholen. S. R. Stuttgart — Union Bödingen 2:1; Riders Stuttgart — B. f. R. Gaisburg 4:1; B. f. R. Heilbronn — F. R. Birmensfeld 2:1; Süssenhausen — Sportfreunde 1:2.

Gruppe Baden war spielfrei.

Gruppe Nordbayern: Im Kampf um den dritten Tabellenplatz verlor Würzburger F. B. gegen B. f. R. Fürth. Sonst die erwarteten Ergebnisse. S. B. Bay. Fürth — Bayern Hof 4:0; F. R. Bayreuth — U. S. B. Nürnberg 3:1; B. f. R. Fürth — F. B. Würzburg 1:0; F. S. B. Nürnberg — F. R. Fürth 1:0.

Gruppe Südbayern: 60 München — Schwaben Augsburg 2:2 (!) Ein etwas unerwartetes Resultat. Schwaben Ulm — Jahn Regensburg 0:2.

Handball in der D. S. S.

Die Spielrunde im Regierungsbezirk Wiesbaden hat Ruhe, wieder einmal Bilanz zu ziehen. Das Ergebnis, das über den derzeitigen Stand der Kämpfe Aufschluß gibt, ist aus nachstehenden Tabellen zu ersehen.

Liga:					
1. Darmstadt	7	6	1	—	56:14 13:1
2. Schwanheim	7	6	—	1	38:14 12:2
3. Babengaußen	7	6	—	1	38:16 12:2
4. Rißer-Sp. B.	8	3	1	4	24:34 7:9
5. Dackob	7	3	—	4	20:38 6:8
6. Radelheim	8	3	—	5	17:37 6:10
7. Sportverein	8	2	—	6	15:33 4:12
8. Rißer	8	—	—	8	13:35 0:16
A-Klasse:					
1. Sportklub	8	6	1	1	38:12 13:3
2. Germania	6	5	1	—	28:8 11:1
3. Siegfried	7	4	—	3	33:18 8:6
4. Reichsbahn	7	3	—	4	11:30 6:8
5. Post	7	—	2	5	8:26 2:10
6. Mattiacum	7	—	2	5	6:30 2:10

Die Spiele gegen Schwimmklub und F. S. B. 08 Schierstein sind nicht mehr berücksichtigt. Die Pflichtspiele gegen Raderverein Eltville und W. Sp. B. 1921 Schierstein zählen nicht für die Rangordnung.

Sonderklasse:					
1. Post-Sp. B.	11	9	6	2	1 36:21 14:4
2. Rißer II.	8	6	—	2	29:15 12:4
3. Sportverein II.	9	5	—	4	21:17 10:8
4. Dackob II.	8	3	2	3	17:17 8:8
5. Sportverein III.	7	1	1	5	10:22 3:11
6. Siegfried II.	7	—	1	6	10:31 1:13

Jugendklasse A:
Meister: Sportverein Wiesbaden I. Jugend.

Jugendklasse B:					
1. Sportverein II.	6	5	—	1	26:6 10:2
2. Siegfried	4	3	—	1	12:6 6:2
3. Dackob	5	2	—	3	13:11 4:6
4. Schwimmklub	3	—	1	2	2:19 1:3
5. Sportverein III.	4	—	1	3	2:13 1:7

Damen:					
1. Sportverein	5	4	1	—	12:3 9:1
2. Rißer	5	4	1	—	11:2 9:1
3. Post-Sp. B.	6	—	2	4	3:13 2:10
4. Dackob	6	—	2	4	0:8 2:10

Sportklub Dackob Wiesbaden — Polizei-Sportverein Darmstadt 2:2.

Die Pigmanschaft von Dackob unternahm mit einigem Erfolg einen Ausflug ins Delfische, wo keine Spielruhe war, und trug gegen den wieder recht spielfähig gewordenen Polizei-Sportverein Darmstadt ein Freundschaftsspiel aus. Halberstadt brachte seinen Verein bald durch zwei Treffer in Führung. Aber schon vor der Pause holten die Polizisten ein Tor auf, und schließlich mußte sich Dackob in der zweiten Halbzeit auch noch den Ausgleich gefallen lassen.

Der Handballtag des Frankfurter Bundesverbandes.

nahm unter reger Anteilnahme der Vereine einen glatten Verlauf. Der bisherige Verbandspräsident Schiff-Frankfurt wurde wiedergewählt. Die Ergänzungswahlen zum Verbandsauschuss, dem außer den drei Bezirkspräsidenten noch zwei Beisitzer angehören, fielen auf die Herren Brehm-Wiesbaden und Dr. Grünwald-Darmstadt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Frage um das zukünftige Spielfeld. Die Verbandsliga, die leichter aus acht Mannschaften bestand, soll in der nächsten Saison auf zwölf erhöht werden, jedoch in diesem Jahre kein Verein absteigt. Neu hinzu treten der Polizei-Sportverein Darmstadt, der in der jetzigen Spielzeit freiwillig auf eine Teilnahme in der Liga verzichtet hatte und drei weitere Mannschaften, die aus den drei A-Meistern der Bezirke und dem Pokalmeister der A-Klasse in einer Doppelrunde ermittelt werden. Der Verbandsauschuss wurde beauftragt, für eine einheitliche und gründliche Schiedsrichterausbildung Sorge zu tragen. Eine Reihe von Anträgen wurde für die in 14 Tagen stattfindende Hauptversammlung des Verbandes zurückgestellt.

* Boxen. Am nächsten Samstag, 26. November, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle des Turn- und Sportvereins „Eintracht“, Hellmündstraße 25, ein Vorkampf statt. Die erste Kampfmannschaft des Sportklubs „Deros“ Wiesbaden 1923 trifft auf die des U. S. B. Kreuznach.

Handelstell.

Kurse der Frankfurter Börse vom 21. Novbr.
mitgeteilt durch
Bankhaus Gebrüder Krier

Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsenstr. 20.

Anf.-Kurse	Anf.-Kurse
D. Auszahlungsscheine	50.—
D. Reichsbank. Abl. Sch.	110.25
ohne Ausl.-Scheine	12.—
4% Türk. Zollanl. 1911	12.20
4% Bagdad Ser. II.	—
4% Ungar. Goldrente	—
Darmst. u. Nationalbank	—
Deutsche Bank	—
Disconto-Gesellschaft	143.75
Provisor Bank	130.—
Metallbank	83.—
Baderus-Eisen	—
Gelsenkirchen	—
Harpener Bergbau	—
Ilse Bergbau	—
Kall Westeregeln	—
Mannesmann Höhren	133.—
Mansfelder Bergbau	—
Phönix Bergbau	89.—
Rhein. Stahlwerke	149.50
Verein. Laurahütte	—
Verein. Stahlwerke	99.50
Adlerwerke Kleyer	82.—
A. G. Stamm-Akt.	148.—
Tenues. Abgesehenwacht.	—
Daimler-Benz	89.—
Deutsche Erdöl	110.25
Deutsche Gold- u. Silber	—
Schelde-Anstalt	172.50
Elektr. Licht u. Kraft	—
I. G. Farbenindustrie	248.50
Gesfret	258.50
Hochtief Essen	—
Ph. Holzmann	154.—
Holzverkohlung-Ind.	60.—
Mainkräutwerke	—
Peters Union	—
Rheinland-Konzern	—
Schuckert Elektr.-Ges.	—
Siemens & Halske	250.—
Südde. Zucker	—
Unterfranken, Kreis	—
Elektr.-Vers.	—
Voigt & Haefner	—
Zellstoff Waldhof	223.—
Hapag	—
Nordl. Lloyd	136.50
Frankf. Handelsbank	130.50
Großw.-Aktien	50.—

Berliner Effektenfrühverkehr, 11 Uhr vormittags.

Berlin, 21. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Momente, die nach der einen oder anderen Seite antogen könnten, liegen im heutigen Vormittagsverkehr kaum vor. Die Tendenz ist vollkommen geschäftlos. Man taxiert letzte Kurse. Die Spekulation bleibt zurückhaltend. Bei den Banken ist man eher etwas schwächer gestimmt, da man an weitere Anspannung des Geldmarktes glaubt. Am Devisenmarkt hörte man: Paris 124,03 bis 124,04, Madrid 89,65, Spanien 28,71, Holland 12,06%, das Pfund 487,65 bis 487,70, den Yen 48,06. Am Effektenmarkt nannte man: F. G. Farben mit 250 bis 251 ca., Gesfret 260 bis 261.

Reichsbank-Ausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. November hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Scheds, Lombards und Effekten um 210,2 Mill. auf 2302,0 Mill. Rm. abgenommen. Im einzelnen sind die Bestände an Wechseln und Scheds um 220,6 Mill. auf 2167,6 Mill. Rm. zurückgegangen, während diejenigen an Lombards eine Zunahme um 10,3 Mill. auf 42,4 Mill. Rm. erfahren haben. Die Anlage in Effekten ist mit 92,1 Mill. Rm. annähernd unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentendank-scheinen zusammen sind 230,0 Mill. Rm. in die Kassen der Bank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 233,0 Mill. auf 3787,4 Mill. Rm., derjenige an Rentendank-scheinen um 56,0 Mill. auf 800,3 Mill. Rm. verringert. Dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswache 25,0 Mill. Rm. Rentendank-scheine gemäß § 11 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufs an Rentendank-scheinen und 8,0 Mill. Reichsmark gemäß § 7a desselben Gesetzes getilgt wurden, sind die Bestände der Reichsbank an Rentendank-scheinen auf 187,9 Mill. Rm. gestiegen. Die fremden Gelder zeigen mit 643,7 Mill. Rm. eine Zunahme um 26,9 Mill. Rm.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich insgesamt um 8,0 Mill. auf 2141,6 Mill. Rm. vermindert; im einzelnen zeigen die Goldbestände eine Vermehrung um 2,4 Mill. auf 1854,5 Mill. Rm., während die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 11,2 Mill. auf 287,1 Mill. Rm. abgenommen haben.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verbesserte sich von 46,1 Proz. in der Vorwoche auf 49,0 Proz., die durch Gold und bedungsfähige Devisen von 53,5 Proz. auf 56,5 Proz.

Banken und Geldmarkt.

* Der Zusammenbruch der Danauer Gewerbank. In einer Versammlung von Genossenschaftsmitgliedern der Gewerbank Danau, die bekanntlich ihre Zahlungen eingestellt hat, wurde mitgeteilt, daß die unläuternden Machenschaften und Unterschleife des verhafteten Direktors Franz Simon vor allem diejenige schwierige Situation verursacht haben. Der verhaftete Direktor habe es verstanden, nicht nur Aufsichtsrat und Vorstand, sondern auch die Kreditoren hinter sich zu führen. Es sind bedeutende Kreditüber-schreitungen zu verzeichnen. Die Außenstände belaufen sich auf 400.000 Mark. Inwieweit es gelingen wird, diese Außenstände hereinzubringen, steht noch nicht fest. Da die Liquidation noch nicht beendet ist, kann auch über den Status noch nichts Bestimmtes mitgeteilt werden. Der Konkurs soll nach Möglichkeit vermieden werden.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

20. November 1927.	7 Uhr morg.	7 1/2 Uhr nachm.	10 Uhr abends	Mittel
Luft- auf 0° und Normalhöhe	748.6	746.7	744.7	746.7
rel. auf dem Meerespiegel	750.3	757.1	755.1	757.2
Thermometer (Gelling)	1.2	2.2	2.9	2.4
Luftfeuchtigkeit (Wetzel)	4.0	4.5	4.2	4.2
Relative Feuchtigkeit (Procent)	40	78	69	75.7
Windrichtung	NO 2	NO 2	O 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 4.5.

Niedrigste Temperatur: 0.0.

Wasserstand des Rheins

am 21. November 1927

Wasserstand	Wasserstand
Biebrich	Wasser 2.11 m gegen 2.20 m gestern
Maing	1.37 " " 1.45 " "
Caub	2.69 " " 2.81 " "
Rhein	3.08 " " 3.23 " "

Der gute Seidenstumpf



L. Schwenek

Mahlgasse 11-13 Am Schlossplatz

Kunsthandlung HESS (seit 1844)

Wilhelmsstraße 16

empfiehlt zu Weihnachten:

Bronze- u. Marmorplastiken (klassische u. moderne) — Miniaturen — Schreibgarnituren — Uhren — Kunstporzellane — Graphik u. a. m.

Leistungsfähigkeit u. Auswahl auf aller Höhe.

Jetzt Gekauftes wird bei Anzahlung bis zum Fest aufbewahrt.

2238

Aspirin-Tabletten

die unbedenklichsten Schmerzmittel

Hervorragend bewährt bei Erkältungskrankheiten und rheumatischen Schmerzen

Fordern Sie stets die Originalpackung „Aspirin“ und weisen Sie Ersatz oder keine Tabletten zurück.

In allen Apotheken erhältlich



Miet-Pianos A. L. ERNST

Nerostr. 1-3, a. Kochbr
Ecke Saalgasse
gegründet 1889

Devacuin

Berlin

regulieren den Stützpunkt

Schützenhof - Apotheke,

Langgasse 11. 1736

Altteste Apotheke Wiesbadens

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Hauptverleger: H. Kellisch.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Städte, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. Kellisch; für die Anzeigen und Anzeigen: H. Dornau, Schriftf. in Wiesbaden.
Druck und Verlag: des K. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.

Gerichtssaal.

Ein Millionen-Zollhinterziehungs-Prozess.

Mainz, 21. Nov. Heute vormittag steht vor dem hiesigen Bezirks-Schöffengericht Termin an in der Strafsache gegen den Fabrikanten Ködler in Oppenheim und den Kaufmann Peter Wirth in Mainz wegen Zollhinterziehungen und der Beihilfe hierzu gegen den Kaufmannsgehilfen Ernst Gröninger und den Kasser August Kottmann, beide in Oppenheim. Die Angeklagten sollen in der Zeit von Dezember 1924 bis Anfang März 1927 fortgesetzt große Quantitäten hochprozentigen Branntwein unter betrügerischen Manipulationen gegenüber der Zollbehörde eingeführt und hierbei das Reich um mehrere Millionen Mark geschädigt haben. Der Sohn Otto des Angeklagten Peter Wirth, der sich auch an den Manipulationen beteiligt hat, ist flüchtig. Für den Prozess ist eine Dauer von zwei Tagen berechnet. Die Gesellschaft führte über zwei Jahre von sechs Auslandsfirmen Branntwein mit einem Alkoholgehalt bis 96 Vol. Prozent, zu dessen Einfuhr keine Erlaubnis vorlag, unter der falschen Deklaration „Branntwein 23 Vol. Prozent“ ein. Die Sendungen, die unter Dinausführung der Eingangsabgaben einen Wert von über 20 Millionen Mark hatten, wurden bei der in Oppenheim vorgenommenen Zollabfertigung als Branntwein zu ermäßigtem Zollsatz von 10 M. für den Doppelsentner, während sie als hochprozentiges Destillat einem Zollsatz von 1000 M. für den Doppelsentner unterlagen, verzollt. Dem Reich wurde dadurch ein Zoll von 13,4 Millionen Mark entzogen. Ferner wurde der Monopolausschlag von 5 1/2 Millionen Mark nicht bezahlt. Durch eine kunstvolle Vorrichtung im Rohr des Kessels wurde bei der Probeentnahme der zollabfertigen Beamten getäuscht. Ködler gibt seine Straftat zu, während Wirth in die Mänschaften seines Teilhabers keinen Einblick gehabt haben will. Die beiden Angeklagten gestehen, von der Täuschung der Zollbeamten Kenntnis gehabt zu haben. Sie hätten mitgewirkt, weil sie befürchten mußten, andernfalls ihre Stellung zu verlieren.

Fe. Wiesbadener Schöffengericht. Der 22jährige Arbeiter Joseph Kapp in Niederlahnstein hatte sein dreiviertel Jahre altes Kind mißhandelt. Vor dem Schöffengericht bestritt er die Tat, aber die belastenden Befundungen des Arztes gaben den Ausschlag. Das Gericht bedachte Kapp unter Zuhilfenahme einer Bewährungsstrafe mit einer Gefängnisstrafe von einem Monat. — Als „Kriegslasterer“ hatte sich der Schneider Moritz Müller aus Frankfurt a. M. in Darmstadt, Biersdorf, Geisenheim und Wiesbaden selbst betrogen von einem Monat. — Wegen Betrugs in vier Fällen verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Fe. Amtsunterabteilung. Zwölf für das hiesige Postamt I bestimmte Einschreibebriefe, denen höhere Wertbeiträge anlagen, von denen sechs mit der Bahnpost Wisingen-Köln hier eingetroffen waren, verschwanden in den Monaten Januar bis April 1926 spurlos. Die Feststellungen ergaben in drei Fällen, daß der 24jährige Postbetriebsassistent Wilhelm Müller als Täter in Frage kam, der auch zwei Einschreibebriefe aus dem Haag und Romwegen unterschlagen haben mußte und dafür gewöhnliche Briefe aus Amsterdam bezw. Rotterdam als Ersatz frisierte. Müller bestritt die Verfehlungen. Das erweiterte Wiesbadener Schöffengericht verurteilte ihn aber zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten. Gegen dieses Urteil verfolgte Müller Berufung. Der Fall stand nunmehr vor der Großen Wiesbadener Strafkammer zur Verhandlung, die elf Stunden währte. Der Angeklagte bestritt energisch die Tat. Der Vertreter der Staatsbehörde, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Chelius, beantragte die Verurteilung der Berufung, den Angeklagten aber wegen Fluchtverdachts in Haft zu nehmen. Der Vordrillrichter habe auf Grund von Indizien, die sich über lückenlos aneinanderreihen, den Angeklagten für schuldig befunden. Das Gericht folgte diesen Ausführungen und bestimmte, daß die Umfriederung der beiden Briefe in Einschreibebriefe vom Angeklagten vorgenommen worden war; das sei ein Kardinalpunkt seiner Belastung. Das Gericht erstreckt dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, gegen den Angeklagten einen Haftbefehl wegen Fluchtverdachts.

* Das Domburger Autounfall vor Gericht. Das Große Schöffengericht Frankfurt a. M. verhandelte am Samstag gegen den 32jährigen Kraftwagenführer Konrad Schaub wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung. Wie erinnerlich, ereignete sich am Samstag, 24. April, gegen Mitternacht, eine schwere Autotafelstöße auf der Landstraße zwischen Bad Domburg und Oberursel. An jenem Abend gegen 8 Uhr war der Kaufmann Gustav Reinhardt mit mehreren Personen in einem schon öfters von ihm gemieteten Paderwagen vom Spielklub des Schumanntheaters, dessen Leiter R. war, nach Domburg zum Parkasino gefahren, wo Reinhardt an dem dortigen Ecartéklub interessiert war. Gegen 12 Uhr nachts trat man in dem von Schaub gelenkten Gefährt die Rückfahrt an. Vor dem Wagen fuhr ein Mercedeswagen daher und Schaub behauptet, daß er von diesem Wagen, der ihn überholt habe, angefahren und an einer Kurve in den Graben gedrückt worden sei. Auch der Mercedeswagen kam in den Straßenraben zu liegen. Bei dem Unfall kamen vier Menschen ums Leben und drei weitere wurden schwer verletzt. Die Verhandlung ergab die Schuld des Angeklagten, der in der Kurve unbedingte langsame hätte fahren müssen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Frau Zubow getraut. Am Samstagmittag gegen 12 Uhr fand die standesamtliche Trauung der Prinzessin Viktoria von Schaumburg-Lippe mit Herrn Zubow auf dem Standesamt in Bonn statt. Die Freigabe des Aufgebotes war von Berlin gegen 11 Uhr vormittags eingetroffen. Einer der Trauzeugen war Geheimrat Roudneff-Berlin. Eine ziemlich große Menschenmenge hatte sich vor dem Standesamt angesammelt, verhielt sich jedoch vollkommen ruhig. Nach dem kurzen Trauakt begab sich das neuvermählte Paar zum Palais. Die kirchliche Trauung wird in den nächsten Tagen stattfinden, und zwar in der russisch-orthodoxen Kirche in Wiesbaden. — Die „Welt am Montag“ veröffentlicht eine Zuschrift, wonach die Prinzessin Viktoria von Schaumburg sich wenige Tage vor ihrer Hochzeit in Bonn entschlossen habe, einen ganzen Rattenkönig von Beleidigungsprozessen gegen die internationale Presse anzustrengen. Der Pariser Abolai Guillot sei beauftragt worden, gegen 20 französische Zeitungen und eine Anzahl amerikanischer Blätter die Klage anzustrengen, sowie das in Lobs erscheinende Blatt „Expres“ vor die Richter zu zitieren. Den Zeitungen werden hässliche Kritiken über die Verlobung vorgeworfen. Herr Zubow klagt seinerseits gegen französische Blätter, die seine angeblichen Memoiren veröffentlicht haben.

Verder eines Scheunenbrandes. Aus Düsseldorf wird uns gedruckt: In einer Scheune in Lohausen bei Kaiserswerth, in der mehrere Obdachlose übernachteten, entstand ein Brand, der schnell um sich griff. Von den Insassen der Scheune konnten sich einige retten. Einer der Obdachlosen konnte jedoch nur als verfohlte Leiche und drei andere, darunter eine Frau, in schwerverletztem Zustand geborgen werden. Ob noch weitere Personen ums Leben gekommen sind, war bis zur Stunde nicht zu erfahren.

Selbstmord einer 16jährigen. Auf der Straße Höfel-Rattgen, in der Nähe der Festerstraße, wurde ein junges Mädchen schwer verletzt auf dem Eisenbahnkörper aufgefunden. Die inswischen Verstorbene stammt aus Düsseldorf und ist erst 16 Jahre alt. Sie hatte sich vom Elternhaus entfernt und ist an der Fundstelle in selbstmörderischer Absicht — wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht — aus dem fahrenden Zug gesprungen. Was das junge Menschenkind in den Tod getrieben hat, steht noch nicht einwandfrei fest.

Schändung einer Synagoge. In der Nacht zum Samstag ist die Synagoge der Lüneburger süddeutschen Gemeinde von unbekannten Tätern in gemeiner Weise beschädigt und beschmutzt worden. In einem Baum in der benachbarten Anlage ist ein Tuch mit einem Hakenkreuz befestigt worden. Für die Ermittlung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Schüsse auf die frühere Verlobte. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Sonntagabend in der Putzstraße im Norden Berlins ab. Dort gab der 27jährige Bauarbeiter Schuls auf seine frühere Braut, die 31 Jahre alte Arbeiterin Erna Rüdert, aus einer Pistole zwei Schüsse ab, durch die sie am Kopfe und an der Hand schwer verletzt wurde. Der Täter entfloß und konnte bisher nicht ermittelt werden.

Selbstmord eines Liebespaars. In einem Hotel in der Altstadt von Götting wurden der 28jährige Walter Schubert und die 24jährige Stille Marie Galle aus Valschau in Oberschlesien erschossen aufgefunden. Nach den polizeilichen Ermittlungen liegt offenbar gemeinsamer Selbstmord vor, dessen Motiv bisher noch nicht genau festgestellt werden konnte.

Viebestraßdien. Am Sonntagmittag wurden in einem Hotel in Währing bei Wien ein Mann und eine Frau mit Schußwunden tot aufgefunden. Es handelt sich um den Versicherungsbeamten Jakob Mondschien und eine Frau Theresie Bad, die mit ihrem Mann in Scheidung lebt. Soweit bisher festgestellt, sind beide wegen der Schwierigkeiten einer ehelichen Vereinigung in den Tod gegangen. — Der in Oberlaa ansässige Bundesbahnbedienstete Bachinger erlitt im Streit seine Geliebte, die 22jährige Theresie Krämer, die von ihrem Gatten getrennt lebte. Bachinger wurde festgenommen.

* Etwas über Pelze. Keines von allen ihren Kleidungsstücken schätzt die Dame mehr als einen guten Pelz. Was könnte im Winter auch möglicher, was geeigneter sein, Wind und Kälte abzuwehren, als ein Pelz, welcher der Erhaltung seiner hübschen Trägerin noch einen besonderen Reiz verleiht? Abgesehen schreibt jetzt auch die Sommermode das Tragen gewisser Pelze vor. Einmal das Vorrecht von einigen Wenigen, werden sie heute als unerlässlicher Zubehör der weiblichen Kleidung angesehen. Die Pelzmode ist heute so verbreitet, daß kaum genügend natürliche Pelze vorhanden sind, um die Nachfrage zu decken. So waren die Kürschner gezwungen, auf Felle von Tieren zurückzugreifen, die bisher verachtet und vernachlässigt wurden. Unter diesen spielt natürlich das Kaninchen eine hervorragende Rolle, da es in seinen verschiedenen Abarten in genügender Anzahl vorkommt, um dem dringenden Bedürfnis nach Pelzbedarf und Kleidung abzuhelfen. Die besten Pelze kommen aus den an das nördliche Eismeer grenzenden Ländern, in erster Linie aus Kanada und Sibirien. Die kanadischen Pelze liefern unter den Ragetieren die Bismarck (Kanada und Vereinigte Staaten), der südamerikanische Sumpfsiber und der für Kanada bedeutungsvolle gewöhnliche Siber, das größte zur Zeit noch vorkommende Ragetier. Aber auch die Felle vieler Mitglieder der Familie der Katzen, von der Hauskatze bis zur wilden Raue, finden im Pelzhandel Verwendung. Am wichtigsten und schönsten von diesen ist der Luchs. Von den Wölfen wird der kanadische Steppenwolf am meisten geschätzt. Der „einsame“ Wolf ist etwas größer und besitzt ein seidigeres Fell. Eine Abart ist der „blaue“ Wolf. Sehr wertvoll sind auch Füchse. Sie kommen in fast allen Ländern vor. Kanada und Sibirien liefern die besten Stüde. Man unterscheidet Blau- und Weißfuchs (Eisgebiet), ferner Rot-, Kreuz- und Silberfuchs. Durch Züchtung auf großen Farmen wird einem Aussterben des Silberfuchses vorgebeugt. — Dachs (Europa, Asien, Nordamerika) und Stinktier (Stunks, Kanada und Amerika) zählen zu der für den Pelzhandel ebenfalls wichtigen Familie der Biesel. — Der Dalmatin kommt in Kanada und Sibirien, der Altis in Europa und Nordasien vor. Bedeutungslos sind auch der Baumarder der gebirgigen Gegenden Europas und Asiens, sowie der Steinarder. Nordamerika hat den amerikanischen Marber. Die seltenste und kostbarste Marberart ist der russische Sobel. Die besten Pelze kommen von Sibirien und Kamtschatka. Der Kers gehört zum Stamme der Wiesel. Die dunkleren und besseren Tiere sind äußerst selten. Labrador und Ostkanada liefern die schönsten Stüde. Von den übrigen Pelzen seien erwähnt der sehr seltene Chinilla (Peru), der Waschbär (Nordamerika), das amerikanische und das australische Opossum sowie das Eichhörnchen. Auch Maulwurf (England und Holland) und Persisches Lamm (Zentralafrika) sind beliebt, während der beste Seehundpelz (Seal) von der Küste Alaskas kommt.

Wir führen nur Seide, wir können etwas bieten

Crêpe de Chine reine Seide, für Kleider, 100 cm breit, in allen Farben Mk. **4.50**

Crêpe Marocain bedruckt, neue Muster Mk. **6.50**

Crêpe Satin der Modestoff, in allen Farben Mk. **7.50**

Taffet farbig, für Stilkleider, 85 cm breit, in allen Farben Mk. **4.75**

Crêpe Georgette in vielen Farben Mk. **5.50**

Damassé für Futter, neue Muster, 85 cm breit Mk. **2.45**

Seidenhaus Marchand

Beachten Sie unsere 5 Auslagen.

Kaufen Sie
jetzt Ihre
Weihnachtsgeschenke!

Führer's

Ledernwaren u. Kofferhaus

Gr. Burgstr. 10, Kirchgasse 28

Das Haus der Qualitätswaren

Bei geringer Anzahlung
wird die Ware bis
Weihnachten
zurückgestellt.
Teilzahlungen
auf Wunsch
zeitigend!

Gut bürgerliche Möbel

sowie herrschaftliche Zimmer- u. Wohnungs-Einrichtungen.
Verkaufe! Tausche! Kaufe an!

Verkaufe
Tausche
Kaufe
Anfertigung

aus meinem reich sortierten Sonderlager neue solide
Speise-, Herren-, Schlafzimmer-, Kücheneinrichtungen,
sowie alle eins. Möbelstücke zu stets billigen Preisen.
gut erhaltene, auch unmoderne, komplette Zimmer
u. eins. Möbel bei bester fachmännischer Anrechnung.
komplette Einrichtungen sowie einzelne Möbel gegen
sofortige gute Bezahlung.

Auf- und Umarbeiten von Möbeln u. Polsterwaren
in eigenen Werkstätten.

Etwas Zahlungserleichterung ohne Aufschlag.

Bei Bedarf bitte um Besuch meines Lagers.

Bei Tausch u. Verkauf bitte Tel. 2737 od. Postkarte.

Stehet stets zur Verfügung ohne Verbindlichkeit.

Tel. 2737 **Möbelhaus Fuhr** Weichstr. 34.

Delikatesse Nahrungsmittel.



2120

Ohrringe

für den Bubikopf
in selten großer Auswahl.

Fritz Lehmann, Juwelier
Goldgasse 18, Eckhaus Langgasse

Schuhbesohlen.

Reinleder für Herren 2.90—3.20
Reinleder für Damen 2.00—2.20
Spezial-Größe-Sohlen und -Wäpfe billigst.

Schuh-Plattner, Mauergasse 12.

Einen neuen Damenhut für 2.50 Mark

bekommen Sie von Ihrem alten Filz- oder
Samthut nach der neuesten Mode umgearbeitet,
Färben und Reinigen von Filzhüten billigst,
Herren-Hüte können verwendet werden.

Tina Köhler, Faulbrunnenstr. 9, 1.
(im Hause Kaiser's Weinstube)

H. STEIN

Wilhelmstraße 30.

Billiger Verkauf

in

Trikotagen
Strümpfen
Herren-Socken } Wolle
u. Seide

moderner Strick-Kleidung
bekannt erstklassige Qualitäten

zu

2230

billigsten Tagespreisen.

— Einmalige Gelegenheit! —

Den richtigen Schuh!

Wizara für jeden Fuß in preiswerter, guter Ausführung.



Fußpflege!

Individuelle Bedienung durch
— erfahrenen Fachmann! —

Schuhmachermeister HARMS

Spiegelgasse 1.

1054

DREI PUNKTE

sind es, denen ich meine
großen Erfolge
verdanke.

Billige Seifen

zu Einheitspreisen.

Blumenseife 6 Stück	0.25	Glyzerin-Seife 3 Stück	0.50
Lavendelseife Kart. mit 3 Stück	0.25	Lanolin-Seife in Packung	0.50
Blumenseife „ „ 3 „	0.25	Lilienmilch-Seife in Packung	0.50
Dr. Bergmann Lilienmilch	0.25	Blumen-Fettseife . . . 4 Stück	0.50
3 Stück 0.70	0.25	Bittermandel-Seife . . 4 Stück	0.50
Lavendelseife, groß, ca. 125 gr.	0.25	Badesoife, ca. 100 gr. 3 Stück	0.50
3 Stück 0.70	0.25	Eau de Cologne-Kartonnage	0.50
Mandelseife, groß, Riegel	0.25	2 Seifen u. 1 Parfüm . . .	0.50
3 Riegel 0.70	0.25	Blumenseife „Unser Stolz“	0.50
Königin der Nacht, ca. 150 gr.	0.25	(2 St. 0.95), ca. 250 gr. Stück	0.50
Blumen-Badesoife, c. 125 gr.	0.25	„Edelflieder“-Seife, ca. 250 gr.	0.50
3 Stück 0.70	0.25	(2 Stück 0.95) Stück	0.50
Geschenk-Karton, 1 Seife, 1 Parf.	0.25	Cellophan-Beutel m. 4 Stück Seife	0.50
Rasierseifen in Stangen . . .	0.25	Weiß prima Kernseife, Pfund	0.50
1 Pfund Terp.-Seifenpulver mit	0.25	2 Pfund 0.95	0.50
Seidenschneitzeln	0.25	Prima hellgelbe Kernseife	0.50
2 Pak. Salmiak-Terp.-Seifenpulv.	0.25	großer Riegel	0.50
Prima Kernseife, großer Block	0.25	Krepp-Klosettpapier 4 Rollen	0.50
3 Stück 0.70	0.25		

**3. Franz
Zimmermann**
29 KIRCHGASSE 29

WIESBADEN

Die Stabilität der Reichsmark.

Vor Professor Dr. Jadom-Berlin.

In den letzten Monaten sind von den verschiedensten Seiten Befürchtungen über die Entwicklung der Währung geäußert worden. Noch immer jähren Unruhe und Unsicherheit in den Kreisen der deutschen Bevölkerung als Folgen der bitteren Erfahrungen der Inflation nach, sobald irgendwelche Vorgänge beobachtet werden, die äußerlich an gewisse Folgen der Inflation erinnern, aber nicht das geringste damit zu tun haben. Aus dem Wirtschaftsprüfung sich ergebende Tatsachen, wie Preissteigerungen, Lohnpolitik, Auslandskredite usw. bringt man mit der tatsächlichen oder mutmaßlichen Entwicklung der in den Reichsbankausweisen erscheinenden Posten in Beziehung.

Eine Inflation kann nur dann eintreten, wenn mehr Geldzeichen ausgegeben werden, als der Verkehr benötigt. Ursache einer übermäßigen Notenausgabe können Kreditansprüche des Staates und der Wirtschaft sein. Die Ausgabe ungedeckter Schatzanweisungen des Reiches und eine darauf erfolgende Notenausgabe, wie sie in der Inflationszeit stattfand, ist heute nicht mehr möglich. Der § 1 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 erklärt die Reichsbank als eine „von der Reichsregierung unabhängige“ Bank und beschränkt die Kreditaufnahme des Reiches auf einen geringen Betrag. Notwendige Mehrausgaben des Reiches können durch langfristige Anleihen bestritten werden. Alle Geldsorten müssen zu 40 v. H. in Gold und Devisen gedeckt sein. Jede Note muß den Stempel des Internationalen Notenkommisars tragen, der kontrolliert, daß keine ungedeckten Noten ausgegeben werden. Die Reichsbank verfügt über erhebliche Devisenbestände, so daß die Deckungsgrenze stets inne gehalten, ebenso notwendig werdende Interventionen am Devisenmarkt durchgeführt werden können. Auch die Devisenpolitik des Reparationsagenten kann für die Währung keine Gefahr bilden, da er verpflichtet ist, die Umwandlung der Markguthaben in ausländische Währung nur insoweit zu vollziehen, als es der Devisenmarkt ohne Bedrohung der Stabilität der Währung zuläßt.

Von dieser Seite aus ist also eine Gefährdung der Stabilität der Reichsmark nicht mehr möglich. Neben der Deckungstheorie steht aber bei den Untersuchungen über die Währungsstabilität die Quantitätstheorie, nach der der Zahlungsmittelumsatz eines Landes für die Stabilität nicht minder große Bedeutung hat wie das Deckungsprinzip. Steht der Zahlungsmittelumsatz nicht im Einklang mit der Gütererzeugung und geht er über den Güterumsatz hinaus, so muß dies auf die Dauer zur Entwertung des Währungsgeldes in dem betreffenden Lande führen — selbst wenn das Währungsgeld aus Gold geprägt ist; denn immer bleibt das Währungsgeld aus Ware für den Tausch von Gütern. Laufen mehr Geldzeichen um, als Güter zur Verfügung

stehen, so steigt die Summe der Geldzeichen, die auf ein einzelnes Gut kommen, das heißt die Kaufkraft des Geldes sinkt. Zunächst wirkt sich das im Steigen der Preise aus, das noch nicht ohne weiteres eine Folge der Inflation zu sein braucht, weil die Steigerung auch eine Folge von Produktionsrückgang sein kann. Die Grenze zwischen der echten, bei stabiler Währung von der Warenseite kommende Teuerung und der Teuerung infolge der Entwertung der Kaufkraft des Geldes ist außerordentlich flüchtig. Da nun die Reichsbank unter den derzeitigen Umständen nicht mit bestimmten Größen- und Mengenverhältnissen rechnen kann — ihre Dispositionen können dauernd durch Zu- oder Abfluß von Devisen und durch Verfügungen des Reparationsagenten gestört werden —, so ist es ihr nur möglich, aus gewissen Anzeichen den statthastigen Umfang des Geldumsatzes zu ermitteln. An dem Barometer der steigenden oder fallenden Wechselkurse oder des innerdeutschen Preisniveaus kann sie eine beginnende Wertverminderung oder Wertverhöhung der deutschen Geldeinheit ablesen. Gegen zu starke Kreditansprüche der Wirtschaft wird sie sich dann durch das Mittel der Diskontpolitik und der Kreditrestriktion schützen.

Wenn auch vor dem Kriege ein Teil der Zahlungsmittel thesauriert wurde, das heißt nicht effektive „Kaufkraft“ darstellte, und wenn sich auch der bargeldlose Zahlungsverkehr inzwischen wesentlich gehoben hat, so ist doch der bisherige Höchststand des Zahlungsmittelumsatzes von 6,15 Milliarden Mark noch immer niedriger als Ende 1913 mit 6,42 Milliarden Mark. Das Handelsvolumen der deutschen Wirtschaft hat den Stand des Volumens vor dem Kriege wahrscheinlich überschritten, und das internationale Preisniveau liegt heute um 30 bis 40 v. H. höher als vor dem Kriege.

Eine scharfe Aufwärtsbewegung des allgemeinen Preisniveaus, die nicht etwa allein auf einer vorübergehenden Konstellation der Bedarfsverhältnisse und ihrer Deckung beruht, zeigt immer an, daß der Volkswirtschaft mehr Kredit zugeführt wurde, als sie „verdauen“ kann. Erst dann kann von inflatorischen Wirkungen die Rede sein, so daß eindämmende Maßnahmen der Reichsbank erforderlich werden. Gegenwärtig kann von einer solchen exzessiven Preisentwicklung nicht die Rede sein. Die Preissteigerungen des letzten Jahres sind nicht durch eine Verwässerung des Zahlungsmittelumsatzes verursacht, sondern durch eine Reihe von Momenten, die mit dem Umlauf nichts zu tun haben. Sie sind verursacht durch Deviseneinflüsse, durch die Angleichung der Mietpreise an die Vorkriegszeit, und vor allem durch die steigende Konjunktur. Sie sind von der Warenseite aus bedingt, nicht aber durch Aufblähung des Geldumsatzes. Die zum Beispiel durchgeführten Lohn- und Gehaltserhöhungen sind wiederum nicht auf die Vermehrung des Geldumsatzes, sondern auf die Bewegungen der Warenpreise und Mieten zurückzuführen. Auch durch Auslandsanleihen könnte die deutsche Währung nur dann gefährdet werden, wenn die deutschen Schuldner des Auslandes die Reichsbank durch politi-

schen Druck dazu zwingen könnten, ihnen die Mittel zur Bezahlung der Zinsen oder zur Rückgabe der Anleihen vorzuschicken. Wenn die Schuldner dazu nicht imstande sind, kann ihre Zahlungsunfähigkeit wohl dem ausländischen Geldgeber, aber keinesfalls der deutschen Währung Schaden bringen. Doch sind die Warnungen der Reichsbank vor ausländischen Krediten insofern berechtigt, als, namentlich in den deutschen Großstädten, infolge der Inflation eine früher ungekannte finanzielle Sorglosigkeit sich eingebürgert hat. Eine derartige öffentliche Schuldenwirtschaft im ganzen Lande wird zwar nicht direkt eine Inflation hervorruufen müssen, aber doch einen gefährlichen Nährboden für die Keime einer Inflation schaffen.

Das Vertrauen des Auslandes zur deutschen Währung zeigt der Umstand, daß die Reichsmark und das Reichsmarkfaktum im internationalen Verkehr mehr und mehr Eingang finden. Strenge Gesetze und eine ihrer großen Aufgabe bewußte Reichsbankleitung bieten die Gewähr für die unbedingte Aufrechterhaltung der Stabilität der Reichsmark.

Vorbereitungen für die amerikanische Präsidentschaftswahl.

New York, 20. Nov. Senator Chauncey D. Dewey sagte heute voraus, daß obwohl eine große Anzahl von Kandidaten für die Präsidentschaftswahl von 1928 zur Verfügung stehe, die Republikanische Partei Coolidge wieder aufstellen werde.

Nach den Ermittlungen, die das „National Republic Magazine“ unter den Verlegern und Politikern des ganzen Landes anstellte, werden Herbert Hoover und W. L. Smith an der Spitze der Republikanischen bzw. der Demokratischen Partei 1928 die Präsidentschaftskampagne führen. Von den bei der Umfrage abgegebenen Stimmen erhielt Hoover von den Republikanern 844 Stimmen, Frank Rowden 766 Stimmen, Charles Hughes 333, Dawes 148, während auf demokratischer Seite Smith mit 1071 Stimmen seinem Gegenkandidaten, dem Senator Reed von Missouri, der nur 274 Stimmen bekam, weit überlegen ist. Die Probeabstimmung wurde in der Annahme vorgenommen, daß Coolidge nicht kandidieren werde.

Dr. Stresemann und Dr. Curtius in Braunschweig.

Braunschweig, 20. Nov. Der Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann und der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sind zur Teilnahme an der morgen hier stattfindenden Zentralvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei eingetroffen.

Deutsch-bulgarischer Kulturaustausch.

Sofia, 20. Nov. Heute fand hier die feierliche Eröffnung der Lesesäle der unlängst gegründeten Gesellschaft für deutsch-bulgarische Kulturannäherung statt. Der deutsche Gesandte, Dr. K. K. K. K., der österreichische Legationsrat v. Schmidt, sowie viele hervorragende Persönlichkeiten waren zu der Feierlichkeit erschienen.

Mein außerordentliches Angebot in modernen Seidenstoffen

bietet Ihnen ungewohnte Vorteile.

Benußen Sie diese seltene Gelegenheit
auch für den Weihnachtsbedarf.

K48

Damenmoden

J. Hertz

Langgasse 20.



CARUSO
MARKE U. PACKG. GES. GESCHÜTZT
HUSTEN-BONBONS
GARANTIERT KLEBFREI

in der Rollenpackung zum 10-Pf.-Ladenpreis
sind und bleiben das seit Jahren bewährte,
unübertroffene Mittel gegen
Husten, Heiserkeit und Verschleimung.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Hauptniederlage für Wiesbaden

Anton Hölzer

Süßwaren-Großhandlung

Wellritzstraße 3

Wiesbaden

Telephon 8469

Stoewer
Nähmaschinen,
Grammophone
Miele-
Fahrräder
auf Teilsablung.
Reparaturen werden unt.
Garantie ausgeführt.
Einschmid & Roth
Walramstr. 19.
Edle Wellritzstraße.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen. Für die Wiederbeschaffung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpflichtung ab.

„Wiesbadener Tagblatt“
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Aufsichtsfachkraft

E. Mann, Damenmoden
Wilhelmstr. 54.

Gewandte Stenographin,
flotte, Maschinenreid.,
zum baldigen Eintritt ge-
sucht. Off. u. S. 268 an
den Tagbl.-Verlag.

**Gebaltsamtr. u. Jungs-
Abkürzungen** unter S. 268
an den Tagbl.-Verlag.

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung
fleißig ein
E. Mann, Damenmoden
Wilhelmstr. 54.

Hauspersonal

Erfahrenes

Kinderfräulein

mit langjähr. Zeugnissen
zu 2 Kindern im Alter v.
5½ u. 4 Jahren, gesucht.
Off. u. S. 268 an den
Tagbl.-Verlag.

Erf. Kleinmädchen
für kleinen Haushalt zum
1. Dezember gesucht. Off.
unter S. 268 an den
Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen
nicht unt. 20 Jahren, mit
guten Zeugnissen gesucht.
Moritzstr. 49, 1.

Zun. aut. Mädch.
das perfekt kochen kann
und Hausarbeit versteht,
sofort gesucht. Dr. Lenz,
Luisenstr. 11, 2.

Al. Mädchen, b. kochen u.
baden kann, gel. Martin,
Mauritiusstr. 16.

Lehrmädchen
mit guten Zeugnissen
in Dauerstellung ver-
loft ob. 1. Dez. gel.
Wallufer Str. 7, 1.

Mädchen
gesucht für Hausarb., ca.
20 Jahre, vorzuziehen m.
Zeugn. von 8-10 Uhr.
Frau Dr. Grotz,
Geiselstr. 10.

In Geschäftshaus
sofort sucht. ehl. Mädchen
von auswärt. m. guten
Zeugnissen, welches pers.
kochen kann u. den Haus-
halt gründlich versteht.
geht. Diffe für große
Arbeit vorb. Lohn 40 h.
50 M. mon., alles frei.
Off. u. S. 268 an Tagbl.-Vl.

Einfaches Mädchen
für kleinen Haushalt sof.
gesucht.
Chr. Veig, Gartend.,
Mainzer Str. bei 78.

Lüchtl. lauberes
Küchenmädchen
sofort gesucht. Logis aus-
dem Hause.
Karlshuber Hof,
44 Friedrichstr. 44.

Ordnliches
Heißiges Mädchen
das kochen kann, tagsüber
gesucht.
Konditorei Reislinger,
Kirchgasse 26.

Arbeitsames ehl. ches
Mädchen gesucht für vor-
mittags bis nachm. Mel-
porm. bei Hll. Bahnhof-
str. 8, 2 r.

Tagsüber jung. Mädchen
für d. Küche gesucht. Doh-
beimer Str. 31, 1.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Mindestens

10 M. Tagesverdienst
durch Vertrieb von
Patent-Reisbetten.
Off. unter S. 268 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Meister

gesucht f. Holzwaren-
fabrik (Kahenart.),
tücht. Fachmann mit
mod. u. rationeller
Arbeitsweise vertraut
u. Ehrlich, hat im Lad.
u. Vork. sowie in der
Behandlung von
Fäss. u. Sägemasch.
Ausführ. Angeh. mit
Zeugnissen, u. Eintr.
Termin u. S. 268 an
den Tagbl.-Verlag.

Leben.

Zur Befehung einer

Flas

Generalagentur für Wiesbaden u. Umgeg.

sucht bestens bekannte alte Lebensversicherungs-

Gesellschaft

erfolgreichen Lebensfachmann

mit guten Beziehungen zu kapitalkräftigen Kreisen.

Für die Stellung sind hohe feste und Provisions-

bezüge vorgesehen, sodaß sie bei reger Organisations- und

Verbetätigung eine Existenz mit ergiebigen Einnahmen

darstellt. Mitarbeit in der Sachschadenversicherung ist

möglich. Ausführliche Angebote, die streng vertraulich

behandelt werden, unter S. 57 an den Tagblatt-Verlag.

Schreiner-Lehrling

f. i. od. später gesucht.

Karl Blumer u. Sohn,

Dohbeimer Str. 61.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Ein junges Mädchen

sucht eine Stelle im Ver-

kauf bei geringem Lohn.

Off. u. S. 267 an Tagbl.-Vl.

Gewerbliches Personal

Heimarbeit

Sucht gebild. Frau, gleich

mehrer Art. Gefällige

Offerten unter S. 267 an

den Tagbl.-Verlag.

Junge alleinl. Frau

möchte sich im Schneidern

weiter ausbilden. Off. u.

S. 268 an den Tagbl.-Vl.

Belche Schneiderin

würde m. Tochter wöchent-

lich 2-3 halbe Tage im

Küchen ausbilden? Off.

u. S. 269 an Tagbl.-Vl.

Hauspersonal

Suchen Sie

Personal

Für Hotels u. Gasthäuser.

(Hausangest.), so werden

Sie sich vertrauensvoll an

unsern gem. Stellenverm.

S. Lang, Rheinstr. 74, 1.

Tel. 3061.

(Jederzeit zu sprechen.)

Junge Land. Frau

Sucht Beschäftig. 2-3 St.

im Tage, a. für Bäcker.

Johannstr. 38, 1. Erdg.

S. Lang, unabh. Mädch.

sucht tagsüber Beschäftig.

Näheres bei Klippel,

Hermannstr. 26, 1.

S. Lang, aut. Mädch.

Sucht 2-3mal in der W.

2-3 St. Arbeit. Moritz-

str. 45, 1. Et. 3. Et.

Ein junges Mädchen

sucht Beschäftig. für einige

Stunden, auch zum Fahren.

Off. u. S. 267 an Tagbl.-Vl.

Bermietungen

3 Zimmer

Eine Wohnung

von 3 Zimmern in ruh.

Dauke, 2 Balkons, sofort

zu vermieten gegen rote

Karte. Friedensm. 620.

Offerten unt. S. 269 an

den Tagbl.-Verlag.

7 Zimmer

Villa! 7-9 Zimmer

beste Hauslage, in

mittler. schön. Gärten,
zu verm. 7 Zim. u. 2 ge-
schlossene Bobenterrassen.
Bad, ar. Küche, 2 Speise-
kammern, 2 Keller, zwei
Rebenräume, alles zu-
sammenliegend, unter-
einander verbunden und
vom übrigen Hause voll-
kommen abgetrennt, auf
Wunsch mit Zentralheiz.
Für Wohnung geboten
ferner 2 Manl. Büch.
Umlandstr. 15, 1. 2304.

Bäder u. Geschäftsräume

Belle Mater. u. Tücher.

Werkt. a. für Lager-
raum passend, sofort zu
vermieten. Näheres bei
B. Gerich,
Friedrichstr. 46.

Möblierte Wohnungen

Gr. Schlafzimmer, möbl. m.

Küchenbenutz. zu verm.

Wilhelmstr. 17.

Bathhouse

2 große, aut. möbl. Zim.

mit Küchenben. bei eins.

Dame zu verm. Oranien-

str. 62, 3.

3 große möbl. Zimmer

u. sep. Küche, Keller,
zu verm. Telefon 0731.
Rheinstr. 84, 1.

Vornehmes Herrschaftshaus

Umlandstr. belegen, ver. lof. zu verm. oder zu verk.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Haus- und
Grundbesitzer-Vereins. Geschäftsstunden von 9 bis
12½ Uhr vormittags. F. 55

Beschlagnahmefreie schöne

2 Zimmer: Mansardenwohn.

mit Küche in Villa an ältere Dame sofort zu verm.
Näheres Gläulich, Wilhelmstr. 56.

Marktplatz 71.

Büro-Räume

3 bis 4 Zimmer, evtl. Küche, zum

1. Dezember zu vermieten. Näh.

b. Julius Triboulet, Marktplatz 71.

Wellfriststraße

moderner Laden

für Januar zu vermieten.

Näheres Händerei Bischof, Walfamstr. 10.

Telephon 7791.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Uebelstr. 52, 1. Et.,

möbl. Zimmer zu verm.

Bismarckstr. 11, 1. Et.,

möbl. ar. Eternsim. m.

u. ob. gutb. Benutz. an

ab 1. Dez. zu verm.

Hilberstr. 4, 3. möbl. 3

Zimmer mit 1 ob.

2 Betten zu verm.

Dohbeimer Str. 72, 1. r.

aut. möbl. Zim., sep. bill.

für Herrsch. Herrn oder

Dame, 12-13 Uhr.

Marktstr. 8, 2. Et., schön

möbl. Zimmer zu verm.

Bismarckstr. 42, 1. Et.

Ein m. Zim. Kaufmann,

Hilberstr. 10, 2. 8-1

Et., möbl. Zim., Koch-

gehele, bei eins. Dame.

Kleine Burgstr. 1, 2 rechts

Ein schön möbl. ar. Zim.

mit Bad u. f. f. f. f. f. f. f.

u. Wohnz. u. Benutz. u.

preiswert zu vermieten

Dambachstr. 43, 1. Et.

Gut möbliertes Zimmer

für sofort zu vermieten.

Jung. Goldgasse 2.

Sev. möbl. Zim. in aut.

Dauke u. v. m. Hübnerstr.

16, 1. Et. 8304.

Bil. möbl. Zim. u. sofort

frei. Zahnstr. 46, 2. Et.

Schönes beagel. Heim

findet ältere Dame oder

Herr Kaiserstr. 44.

Hans. Haus 11-13.

Möbl. Zim. Karlsru. 2, 3.

Gut möbl. Zim., mit oder

ohne Ben. an berufst.

Frl. zum 22. 11. zu verm.

Rheinstr. 3, 2 links.

Schön möbl. Zim. zu verm.

Marktstr. 20, 3.

Gut möbl. ar. Zim. an

berufst. Herrn zu verm.

Bismarckstr. 20, 2. Et.

Gut m. geräum. Land. 3.

zu verm. Karlsru. 22, 2.

Gut möbl. Zim. zu verm.

Kaiserstr. 4, 2.

Gut möbl. Zimmer frei.

1-2 St. m. od. a. Benl.

Doppelzim. 12. 12. 12.

Hilberstr. 14, 1.

Al. möbl. 3. a. anst. Frl.

zu verm. Karlsru. 16, 3.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schierstr. 10, 1.

Haus billig einf. möbl.
beiz. Manl. Zim. sofort
gesucht. Off. unt. S. 267
an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. freundl.

beiz. Einzelzimmer

m. sep. Eingang, evtl.

mit voller Verpfleg.

von ruh. Dauermieter

per sofort gesucht.

Offerten mit Preis-

angabe unter S. 257

an den Tagbl.-Verlag.

Garage im Südviertel

gesucht. Offerten unter

S. 268 an den Tagbl.-Vl.

Lagerplatz

evtl. mit Halle, zu m. gef.

Off. u. S. 268 Tagbl.-Vl.

Kleiner Laden

für Filiale per sofort od.

später gesucht. Vermittler

nicht ermächtig. Offerten

unter S. 268 an den

Tagbl.-Verlag.

Wohnungen

zu vermieten

Lauter meine sonnige

2-Zim. Wohn. 5½ u. 2 St.

genau ebensolche. Off. u.

S. 269 an den Tagbl.-Vl.

Schöne 3-Zim.-Wohn.

(Sonnenberger Straße).

Friedensmiete 650 M.

sagen 4-5 Zim. Wohn.

mit Bad

zu vermieten gesucht.

Offerten m. Preisangabe

u. S. 268 an Tagbl.-Vl.

Wohnung gesucht

3-4 Zimmer

von älterem Ehepaar, in ruhiger zentraler

Lage. Offert. u. S. 268 an den Tagbl.-Verl.

Geldverlehr

Kapitalien-Angebote

M. 10000.-

zu 9% bei voller Ausgab.

sofort auszufallen gegen

erhöhten Hypothek. Off.

u. S. 268 Tagbl.-Verlag.

Landesprodukte.

Beteilig. mit Einlage ge-

sucht. Offerten u. S. 267

an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

Hypothekengeld

a. Br. 1. Stelle

a. ar. St.-Haus, Stadt-

mitte, ca. 35 000, oder

La. Stelle 25 000 und

1. Stelle, auf Villa,

beste Lage (neu),

18 000 M. Gel. Ange-

bote unter S. 269 an

den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Abreise halber an sofort

entlassenen Käufer

eine Villa

(Kuranlage) f. 60 000 M.

zu verkaufen. Rab. unt.

S. 268 an den Tagbl.-Vl.

Immobilien-Kaufgehe

Gesucht

ein Etagenhaus in guter

Lage mit hoher Ansabla.

Offerten unter S. 258 an

den Tagbl.-Verlag.

Suche

einige Morgen Land in

Siedrich

Zahl bis 100 M. p.

Kaufgejuch
Silber-Bestecke
und sonstige Gebrauchs-
Gegenstände
aus Privatband nach Ge-
wicht zu kaufen gesucht.
Zwischenhändler verbeten.
Angebot unt. 2. 268 an
den Tagbl.-Verlag.

**Antike Gemälde,
Stiche, Möbel usw.**
n. Kunstfreund zu kaufen
gesucht. Angebote unter
2. 267 an den Tagbl.-V.
Güterbalt. Seal-Elektro-
mantel von Privat zu
kaufen ges. Off. m. Br.
u. 2. 261 an Tagbl.-Verl.

**Hohe Preise
Brillanten**
Gold, Silber, Platin.
Zahngelüste, Plandisch.
Herrenkleider
zahlr. nur Schiffer.

Richgasse 50, 2.
gegenüber Humenthal.
Herren-Anzüge
Schuhe, Koffer, Teppiche,
Möbel, Deckbetten laufs
D. Sinner. Tel. 4878
Riehlstr. 11. 4.

Kaufe
gegen 10. Kasse u. aller-
höchste Preise Herren- u.
Damenkleider sow. Schuhe
aller Art.
H. Schifka,
48 Dellmundstraße 48.
Tel. 2761.

Piano
nur gutes Instrument.
gegen Kasse zu kaufen
gesucht. Offerten unter
2. 265 an Tagbl.-Verlag.

Klavier
gebr., bis zu 400 Mark
bei zu kaufen gesucht
(kein Tafell.). Angeb.
mit Preis an
F 171
G. Bauer, Mainz.
Weibergarten 9.

Möbel und Betten
kauft Hand. Kammernberg,
Schmalbacher Str. 78, 1.
Einfacher Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Preis-
off. u. 2. 267 Tagbl.-V.
Schaufallen
aus Eisen, 1.50 m hoch u.
ca. 1 m breit, gesucht. Off.
mit Preis unter 2. 268
an den Tagbl.-Verlag.

Leichtmotorrad
zu kaufen gesucht. Off. m.
Preisang. unter 2. 269
an den Tagbl.-Verlag.

Treibriemen
6 cm breit,
gesucht Telefon 5489.

Verloren * Gefunden

Verloren
goldene Herren-Uhr.
Gegen Belohn. abzugeben
Riederwaldstr. 10, 2. r.
Medaillon mit Bild
(Alpaka-Silber) an Uhr-
kette (Goldkettchen) am
Samstag nachm., etwa
5 Uhr, verl. Vermutlich
Bettmatt. Der Finder
w. gebeten, dasselbe geg.
gute Belohn. bei Gabel,
Albrechtstr. 9, 2, abzu-
geben oder wenigstens d.
Bildchen, da liebes An-
denken, dorthin einzuliefern.

Verloren
Krawattenknoten (Auto).
Gegen Belohn. abzugeben
Riederwaldstr. 10, 2. r.
Wittmoor, 16. (Bus- u.
Bettan) wurde ein

Schirm
Tafel "Kofe" verwechselt.
Bitte den Schirm dort
umschreiben, da derselbe
von einer Dame erlöst
werden muß.

**Verloren
Pendelohrring**
meine längliche Perle, mit 2 Brillanten, auf dem
Bismarckstr. 4, Humboldtstr. 4, Alandstr. 4.
Abzugeben gegen hohe Belohnung bei
Juwelier Seimerdingen.

Hrn. Lederhandschuh
grau, gefüttert, a. Sams-
tag mittags in d. Taunus-
straße verloren. Geg. Be-
lohnung abzugeben an der
Kasse bei Ausg. Engel,
Taunusstraße 12/16.

Kleines
graugesigertes Küchlein
Freitag abend zw. 7 1/2
weggelaufen. Es wird
herzlich gebeten um Rück-
gabe Adelheidstr. 84, 3.

Lothar Windsperger
Komponist u. Pianist
unterrichtet Theorie, Komposition, Musikwissenschaft,
Klavierspiel, gibt Korrepetition.
Sonnenberger Straße 35, I. Tel. 8743.

Frau Anni Wallach
konservator, ausgebildete Klavierlehrerin
gibt gediegenen, sorgfältigen Unterricht.
Stiftstraße 21, 2. Telefon 6110.

Geldhäftl. Empfehlungen

Vervielfältigungen
aller Schreibmaschinen-
arbeiten in prima Typen-
druck oder in neuem
Matrixverfahren
empfehlen
bei konstanten billigen,
sauberen und fehlerfreier
Ausführung
Schreibstube Lang
Rheinstraße 74, Part.
Ed. Kartlstraße,
Telephon 3061.

Außerdem: Maschinen-
diktats, Abschriften jeder
Art, sowie alle einschläg.
Arbeiten.
Elektr. Büromasch.
Ständig offen.

Nähmaschinen repariert
Engel, Bismarckring 43.

Kunst-Verarbeiten
Instandsetzen ant. Möbel
u. Altertümer jeder Art,
eingel. Arbeiten, wetter-
festes Vernieren v. Bronze,
Zadentronen u. Metall-
bucht. etc. Referenzen.
H. Schrag,
höchstpers. Kunstschüler,
Rheinstr. 42.

Schneidernarbeiten
prompt u. bill. Blücher-
straße 15, Tel. 5300.
Lampenschirme, jede Aus-
führ., näht gut u. billig
Kirchen,
Rauenthaler Str. 14, 2.
Bestella. bald erbeten.

Unfertigen
von
Oberhemden D. u. S. 1.75
Schlafanzüge D. u. S. 3.50
Nachthemden 1.30
Damen-, Kinder- u. Bett-
wäsche
wird sauber und billig
angefertigt.
Bestellungen für Weih-
nachten schon jetzt erbeten.
Wiesbadener Wäschefabrik
Dohlemer Straße 64.

Verchiedenes
Wiesbad. vorgel. m. m. m. m.
bedauere geben uns Veran-
lassung zu erklären, daß wir
nur direkte Offertbriefe, nicht
aber solche von Vermittlern
bedauern. Der Verlag.

Ich erkläre
daß ich die Aussage, die
ich gegen meine Frau ge-
macht habe, zurücknehme.
Karl Uhrig,
Wiesbaden - Sonnenberg
Winkelberg 4.

Einzelne Vorst.
g. Bl. Gr. S. abzugeben.
Offerten unter "Theater"
hauptpostlagernd.

Entlaufen
Kehrschneid. a. d. Namen
"Witt" bündend. Abzu-
geben Scheffelstraße 6,
Varietee links.

Unterricht
Tanz-Kurse
für alt. Damen u. Eben.
Institut "Bodo",
Wilhelmstraße 60, 1.

Großfirmen u.
ist Gelegenheit geboten,
in Borort Mainz ein seit
Jahrzehnten bestehendes
Lebensmittelgeschäft als
Filiale
zu mieten, event. mit
Haus zu kaufen. Offerten
u. D. 268 an Tagbl.-Vl.

Schönes Edelobjekt
Bism. u. v. v. v. 9-12
Bismarckstraße 4, Sout.

Deckelzer
und Tannengrün
eingetroffen Schmalbacher
Straße 42. 2. r. Part. 1.
Autozulammenstoß
mit Elektr. 18. 11. 27.
nachm. 4 Uhr. Ede Geis-
berg- und Taunusstraße.
Zeugen gesucht.
Bitte Adresse angeben bei
Schaeffer, Riederstraße 26.

Für Weihnachten!
Empfehle meine Anfertigung in Samt-, Seide-,
Gobelin- und Perltaschen.
Georg Mayer, Riehlstr. 9, kein Laden.

Israelitische Kultusgemeinde
Steuerzahlung II. Rate F333
II. Halbjahr, vom 15.-30. Nov.

Wollen Sie reich
und glücklich heiraten, dann verlangen Sie sofort
das neueste "Ringbuch" gegen 60 Pf. in Marken;
darin finden Sie alles, was Sie suchen. F198
Reform-Verlag, Hamburg 1, Spaldingstraße 38.

Israelitische Kultusgemeinde
Steuerzahlung II. Rate F333
II. Halbjahr, vom 15.-30. Nov.

Wollen Sie reich
und glücklich heiraten, dann verlangen Sie sofort
das neueste "Ringbuch" gegen 60 Pf. in Marken;
darin finden Sie alles, was Sie suchen. F198
Reform-Verlag, Hamburg 1, Spaldingstraße 38.

Lampenschirm-
Seide
Franse
Gestelle
in großer Auswahl
Anfertigung u. Neu-
beziehen preiswert.



KURZWAREN

Jaschning

Reihgarn 20-Gr.-Rolle 7 s

Gruschwitz Leinenzwirn 3 Stern 8 s

Nähseide Gütermann Stern 13 s

Druckknöpfe
Prym's Parade Dtz. 4 s

Zentimetermaße Stück 9 s

Schneiderkreide 5 große Stücke 10 s

Schneiderwatte
grau, 60/100 cm Lage 30 s

Nahtband 10 Meter 8 s

Bleiband Meter 12 s

Stahlstecknadeln 10-Gr.-Dose 10 s

Stahlstecknadeln
mit farbigen Köpfen Brief 6 s

Messing-Stecknadeln
nicht rostend 200 Stück 8 s

Nähnadeln Brief 25 Stück 3 s

Stahlsicherheitsnadeln
sortiert Dtz. 3 s

Flicke mit Hitze
viele Farben Stück 9 s

Hosenknöpfe
groß, mit Schrift Dtz. 4 s

Hosen-u. Westenschnallen
Dtz. 6 s

Patent-Hosenknöpfe Dtz. 6 s

Stopf-Pilze Stück 5 s

Stopf-Twist 3 Knl. 10 s

Kunstseide
in vielen Farben . . . 50 Gramm 78 s

Strumpf-Wolle
in schöner Qualität . . 10 Lot 58 s

Gummilitze Meter 10, 6, 4 s

Gardinen-Ringband Meter 5 s

Gardinen-Kordel
Leinen 20 Meter 75 s

Achselband-Träger Paar 16 s

Achselhalter Zelluloid . Paar 5 s

Wäsche-Monogramme
1/2 Dtz. 8 s

HANS KAUFHAUS

Jaschning

Das Haus der guten Qualitäten

Allgemeine Rentenanstalt
Lebens- u. Rentenversicherungs-
A.-G.
Gegr. 1838 — Stuttgart — Umgew. 1928
schließt alle Arten
Rentenversicherungen
ab. Gewinnverteilung nach 3 Jahren.
Bei Aufschub der Gewinnbeteiligung
um weitere 5 Jahre erhöhte Sätze
für sofort beginnende Leibrenten ohne
Rückvergütung.
Auskunft erteilt die Zahlstelle:
Bankhaus Gebrüder Krier,
Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Dersuchen Sie
zur staubfreien
Reinigung von Sinoletum, Parkett usw.
Ambronn-Mop
für alle Arten Möbel, Türen usw.
Ambronn-Möbel-Mop
Erich Stephan
Kleine Burgstraße
Ecke Höfnergasse.

Es ist die höchste
Zeit, daß Sie Ihre
**WEIHNACHTS-
DRUCKSACHEN**
bestellen bei der
**L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt
Telefon Nr. 6621
Vertreterbesuch
jederzeit

Der billige Fleischverkauf geht weiter!
Reiches Rindfleisch per Pfund 80-70
Reiches Kalbfleisch per Pfund 80-100
Reiches Schweinefleisch per Pfund 90-100
Reiches Hammelfleisch per Pfund 70-90
Klein-Schweinefleisch per Pfund 50
Reine Hausmacher Leber- u. Blutwurst Pfund 80
Rindfleisch u. Würstchen, alle Stücke, von 10 Pfund
an per Pfund 60

Großmehlgerei Hirsch
61 Schwalbacher Straße 61.

NB
Durch gemeinsamen Groß-
einkauf mit 500 Deutschen
Spezialgeschäften ist es mir
möglich, **Qualitätswaren** zu
außerordentlich **billigen**
Preisen zu verkaufen.

Beachten Sie bitte meine Schau-
fenster u. besichtigen Sie zwang-
los meine neu eingerichteten großen
Verkaufsräume.

L. D. Jung
Telefon 7213 Kirchgasse 47
Spezial-Magazin
für Haus u. Küchengeräte
2221

Die Alleinvertretung der berühmten Ibach-Pianos und mein Lager
erstklassiger anderweitiger Qualitäts-Pianos und -Flügel sichern dem
Käufer reellste Bedienung bei günstigster Anzahlung und Zahlungsweise.

IBACH

STÖPPLER

Rheinstraße 41 — Telefon 3805 — Wiesbaden.
Seit mehr als 20 Jahren das bewährte Fachmusikgeschäft.
Weitbekanntes Notenlager auch für verwöhnteste Ansprüche.
Instrumente aller Art. — Qualitäts-Sprechapparate
(Grammophon, Odeon, Columbia, Brunswick, Polyphon) und Platten.

Meine derzeitige
Küchen-Ausstellung
erregt wieder allgemeines Interesse.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.
Möbelwerkstätten Franz Ihle Höfnergasse 12.

**Stehlücken — Wolldecken
Bettfedern — Bettwäsche
Metallbetten — Matratzen
Chaiselongues — Chaiselonguebetten.**
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.
Nur Qualitätsware zu niedrigsten Preisen
bei strengster Reellität sichert Ihnen vorteilhaftesten Einkauf.

Metallbetten, alle Größ., v. M. 18.- an	Chaiselongues, nur beste Arbeit, 55.- bis 45.-
Seegrasmattmatratzen . . . 35.- bis 18.-	Chaiselonguedecken . . . 55.- bis 15.-
Wollmatratzen . . . 50.- bis 25.-	Stehlücken . . . von 15.- an
Kapokmatratzen . . . 95.- bis 70.-	Deckbetten . . . von 20.- an
Patentrahmen . . . 22.- bis 14.-	Kissen . . . von 5.- an
Schonerdecken 8.-	

Bettfedern u. Daunen in allen Preislagen. Bettfedernreinigung.
Auf- und Umarbeitung von Matratzen, Chaiselongues usw.
Matratzendrolle, Inletts, Bettendamast, Bettlücken, Klissenbezüge.

Matratzenfabrik und Bettenvertrieb
Kein Laden. Herderstraße 35. Kein Laden.
Telefon 4679. Ecke Schiersteiner Straße. Telefon 4679

**Spezial-Angebot in
Hemdenzephir.**

Starkfädige Ware ca. 80 cm breit, dunkelgründig Mtr.	50.
Feine Nadelstreifen ca. 80 cm breit, schwarz- u. blauweiß gestr. Mtr.	95.
la Strapazierware ca. 80 cm breit, hübsche bunte Streifen. Mtr.	1.10
Karos, die große Mode ca. 80 cm breit, weiß- u. beigegründig Mtr.	1.25
Hervorrag. Qualitätsware ca. 80 cm br., gestr. u. kariert. in Riesenausw. Mtr.	1.75
Tricolore ca. 80 cm breit das modische, elegante Gewebe . . . Mtr.	2.45

Blumenthal
K75

**KLISCHEE-
ABGÜSSE**
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

**Der König
der Cowboys**
Wild-Westfilm, 7 Akte
II.
**GEHEIMNISSE
DES YUKON**
Goldsucher-Abenteuer
7 Akte
Nur noch
heute Montag
und morgen
Dienstag
im
Urania-Theater
Bleichstraße 30

Wäsche-Schablonen!
Das neueste
Monogramm ist
soeben eingetroff.
Sohns, Graveur
Marktstr. 12, 1.
Neben Hotel Grüner Wald
Rheinheft, gute Industrie-
Sandstrichseife frei Haus.
Bettner 4.50 Mtr. Off. u.
M. 266 an den Tagbl.-Bl.

Die berühmten **Bitter-Pralinen**
der **Fa. Erich Hamann, Berlin**
sind frisch eingetroffen
"Puck"
KONFITÜREN u. SCHOKOLADEN
im Hotel „Vier Jahreszeiten“
neben dem Haupteingang

Café-Restaurant „Vogel“
Rheinstraße 27. Inh.: C. Wörner. Telefon 3041
Empfehle meine erstklassige
Konditorei u. Café
Täglich mittags u. abends
Künstler-Konzert
Diner u. Souper von 1.— Mk. an.

Wiesbadener Vergnügungspalast
Dotzheimer Straße 19
ab Mittwoch, 23. Nov. abends 8 Uhr,
Der Herr von Drüben
burlesker Sketch m. Gesang v. Curt Seiffert
In der Titelrolle: **Curt Seiffert**
vorher: **Großes Variétéprogramm.**
Eintrittspreise: M. 2.00, 1.50,
1.00, 0.50, 0.50 a.d. Abendkasse

Trauringe
liefert seit 34 Jahren
**Fritz Lehmann, Goldschmiede-
meister,**
Goldgasse 18
Eckhaus Langgasse.

Endlich kommt

TOM MIX



Musikhaus Schütten

34 Wilhelmstr. 34

Telephon 5883

Das bestbekannte Haus für

Qualitäts-Instrumente

und äußerste Preiswürdigkeit.

Jede Garantie.

Günstige Zahlungsweise.

2189

Kasino

Dienstag, 22. November 1927, abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert

Emmy Meckler-Werana, Opern- u. Konzertsängerin
Heinz Urban, Cellovirtuose
Paul Sanders, am Flügel.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Konzertflügel: Bechstein aus der Niederlage
H. Schütten, Wilhelmstraße 34.

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden & O.

Donnerstag,
24. November

im Neuen Museum, abends 8 Uhr

des Herrn Mittelschulrektor

Helwig.

Wanderungen durch das Fichtelgebirge u. die fränkische

mit Lichtbildern. Gäste haben Zutritt. F231

Samstag, 26. Nov., abends 8½ Uhr, im Hotel Einhorn

Fäbchen-Abend der „Goldenen“

Sonntag, den 27. Nov.: Ausflug nach Höchst.
Abfahrt 1¼ mit Sonntagskarte Soden Mk. 1.80.

Thalia

Kirchgasse 72. Telephon 6137.

Nur noch
Montag und Dienstag!

VIOLANTHA



Das gute Beiprogramm:

Unter Kannibalen

II. Teil und Schluß.

Die Landpartie

Eine künstlerische Kombination zwischen

Natur und Trick (Neuartig).

Die Deulig-Woche

Immer hochaktuell und interessant

Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

KURHAUS

Dienstag, den 22. November 1927,
20 Uhr im großen Saale:

Einziges Gastspiel

der weltberühmten russischen Tänzerin

Karsawina

Eintrittspreise: 2¼, 4, 6, 8, 9 Mark.

Garderobengebühr und Wiesbadener Nothilfe: 30 Pfennig.

Deutschnationale Volkspartei

Einladung zur

Mitglieder-Hauptversammlung

auf Mittwoch, 23. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant

„Bierhall“, Bärenstraße 6.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Wahlen zum Vorstand.
3. Vortrag des Geschäftsführers Herrn Metzger.

F322

Kammer-Lichtspiele

Taunusstraße 1. Telephon 4242.

Das sehenswerteste Doppel-Programm dieser Woche!

Der große Militärfilm:

Das Feldgericht von Corlice

Aus der Schlacht bei Corlice.

Ein Film aus den Tagen des Weltkrieges in 6 Akten.

Hauptrolle: Christa Tordy.

Als zweiter Hauptschlager! Der große Studentenfilm:

Das war in Heidelberg in blauer Sommernacht

Ein Filmspiel von Studenten, Liedern und einer Revue in 6 Akten

mit Walter Slezak.

Großes Beiprogramm! Anfang täglich 4 6¼ 8½

Teilzahlung!

Hausuhren

Bim-Bam-Schlag

von 98 Mk. an.

Küchen-, Taschen-

und

Armband-Uhren

in größter Auswahl.

Goldwaren, Trauringe

Ew. Stöcker

52 obere Webergasse 52.

Tel. 3498. — Gegr. 1887.

Staats-Theater

Großes Haus.

Dienstag, den 22. Nov.

8. Vorst. Stammreihe B.

Jonny spielt auf.

Oper in zwei Teilen

(11 Bildern) v. E. Krenek

Musik. Leit.: J. Roloff

Spielzeit.: Paul Seffer.

Der Komponist Max

Martin Kremer

Die Sängerin Anita

Grete Reinhard

Der Regisseur Jonny

Abolf Harpich

Der Violinvirtuose Pa-

niello Carl Köhler

Das Stübchen. Duonne

A. van Krugswol

Der Manager. Holstin

Der Hoteldirektor Schorn

Ein Bahnangestellter

Heinrich Wenzel

1. Polizeit. Frick Lange

2. Polizeit. Geisse-Winkel

3. Polizeit. Fr. Mehlner

Die Handlung spielt teils

in einer mitteleuropäischen

Großstadt, teils in Paris

u. teils an einem Ort

in den Hochalpen, in der

Gegenwart.

Nach dem 1. Teil (4. Bild)

15 Min. Pause.

Anfang 19½ Uhr.

Ende etwa 22 Uhr.

Kleines Haus.

Dienstag, den 22. Nov.

8. Vorst. Stammreihe B.

Tollor Knod.

oder

Der Triumph der Medizin

Lustspiel in 3 Akten

von Jules Romains.

Inszen.: Max Andriano.

Dr. Knod Kurt Selland

Dr. Caramelle Andriano

Mousquet Gust. Schwab

Bernard Gustav Albert

Der Ortstrommler

Hans Bernhöft

1. Bauernburche Delha

2. Bauernburche Delha

Bogisl. v. Herden

Amedee H. Bildmann

Jean Hilmar Wanders

Frau Caramelle Kuhn

Frau Remo Gerhäuser

Eine Frau in Schwarz

H. Doppelbauer

Ein Fräulein in Violet

Thila Hummel

Ein Stubenmädchen

Marianne Eiman

Ein Dienstmädchen

Kenate Kainer

Spielt in einem kleinen

Marktsiedel d. Touraine

in der Gegenwart.

Nach dem 1. und 2. Akte

10 Min. Pause.

Anfang 19½ Uhr.

Ende nach 21¼ Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Dienstag, den 22. Nov.

11 Uhr:

Früh-Konzert

in der Rochbr. Trinitshalle.

Ausgef. von dem Salon-

Orchester Hans Gobel.

Leitung: Hans Gobel.

1. Ouvertüre zu „Peter

Schmidt“ von Weber.

2. Bei uns „Hans, Wal-

ter von Joh. Strauß.

3. Fantasia aus der Oper

„Mignon“ von Thomas

4. Großmutterchen v. Lange

5. Maria.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, den 22. Nov.

16 Uhr:

Konzert

Leitung:

Musikdirektor Dr. Zimmer.

1. Ouvertüre zu „Die

Matrosen“ v. H. H. H.

2. I. Finale aus „Bau-“

von E. G. G.

3. Repertoire v. Beethoven

4. Fantasia aus „Die Ent-

führung aus d. Serail“

von W. A. Mozart.

5. Ouvertüre zu „Der

schwarze Domino“ von

D. F. Auber.

6. Morgenblätter. Walzer

von Joh. Strauß.

7. Potpourri aus „Der

Witold“ von Sullivan.

20 Uhr

im großen Saale:

Einziges Gastspiel der

weltberühmten russischen

Tänzerin

Tamara Karsawina

mit ihrem Partner

Keith Walter.

Orchester:

Städtisches Orchester.

Leitung: Kapellmeister

Hans Oswald Henslein.

Rundfunk-Programme

Dienstag, 22. November.

Hessfurt (M. 488). 11.15 Uhr

Übertragung des Glocken-

aus dem Darmstädter Schloss.

12.30 Uhr Die Stunde der Jugend.

Bertrag: Musik, die Geschichte

eines Schicksals. 12.30 Uhr

Konzert des Hausorchesters.

(Wald- u. Bachmusik für die

Frankenländer). 17.45 Uhr Die

Reisende. Leben und Treiben

einer mittelalterlichen Stadt.

18.15 Uhr Gemeindefest und

andere Unterhaltungen. 18.30

Uhr Aus Rassel. Die Stunde

der Frau. Vortrag: Vom Schen-

ken. 18.45 Uhr Aus Rassel.

Marie Wolff liest aus Werken

von Selma Lagerlöf. 19.15 Uhr

Wortkuchensendungen. 19.30 Uhr

Vortrag: Das Verloren in der

Arbeitsvermittlung und der

Arbeitslosenversicherung. 19.45

Uhr Die Sachkunde. 20.15 Uhr

Hanser Abend. — Anschließend:

Schallplatten-Konzert. Darauf:

Einführung in die Oper „Die

Macht des Schicksals“ von Verdi.

Stuttgart (M. 879). 12.30 Uhr

Wetterbericht. — Anschließend:

Schallplatten-Konzert. 16.15 Uhr

Nachmittags-Konzert. 18.15 Uhr

Vortrag: Das deutsche Reich der

Deutschen. 18.45 Uhr Vortrag:

Heim und Weltanschauung.

19.15 Uhr Vortrag: Besuch des

deutschen Südostafrika.

20 Uhr Sonder-Konzert Willi

Domgraf-Heubender.

Berlin (M. 483). 12.30 Uhr

Die Viertelstunde für den Lan-

dwort. 16 Uhr Vortrag: Von

Ossola über Schwere Meer.

16.30 Uhr Unterhaltungsmusik.

18.30 Uhr Stunde mit Schlem.

19.05 Uhr Vortrag: Ein Vor-

mittag im Kupferloch-Rabbinat.

19.30 Uhr Vortrag: Weltgeschichte

in Winkeln. 19.55 Uhr Vortrag:

Erziehungen und Theorien des

Effektismus. 21.30 Uhr Stunde

der Lebenden. 21.30 Uhr Sonate

A-moll, op. 116 (Max Regner).

Die richtigen, bequemen Schuhe...
Die bequemen elastischen Einlagen

Wizara



Eine Wohltat für
schmerzende Füße
und Beinleiden

Beratung u. Unter-
suchung kostenlos
durch geschulte Kräfte.

2226

Meyrer's Reformhaus „Jungborn“
71 Rheinstraße 71.

„Was sagte der Arzt!“

So wird man wohl nach jeder ärztlichen Untersuchung gefragt: Nun, wenn der Arzt Schwächezustände, Bluthochdruck, Blutarminum, fettige Leber und Kollitis Schwarzbier verordnet hat, so kann man wieder vertrauensvoll in die Zukunft blicken; denn dieser einzigartige Stärkungstrank wird bald alle Beschwerden beheben. Man erhält das echte herbwürzige „Kollitis Schwarzbier“ bei Biercentralen, Hermannstraße 3, P. 653; Bierkneipe, Poreleiring 11, Fernspr. 7302; Bobland, Dohheim, Wiesbadener Straße; Heim, Drantenstraße 14; Heinz, Sonnenberg, Platter Straße 5; Keller, Heroldstraße 20; Fernspr. 3407; Klein, Bierstadt, Ganga 32; Knorr, Bülowstraße 11; Mantel, Göttinger, 33; Fernspr. 8708; Wolff, Schäfer, Keller, Straße 13; Schäfer, Zimmermannstraße 1; Fernspr. 2838; Schupp, Kurenburgplatz 2; Fernspr. 8393; Seibel, Karlstraße 39, Fernspr. 3946; Stein, Kollinger Straße 32; Stiel, Bülowstraße 9; Wobler, Zimmermannstraße 6, Fernspr. 3113.

und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Kollitis Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärigen, durch Zucker geäußerten Mals- und Weissbieren.

F118

Abgenutzte Tafelgeräte und Bestecke

werden in meiner eigenen galvanischen Anstalt
wieder wie neu hergerichtet und versilbert
bei günstigster Preisberechnung.

J. Corsten, Häfnergasse 12

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren.
Man achte auf Namen u. Hausnummer.

Hühneraugen? Hornhaut?

In 5 Tagen
entfernt **Ex-Lux** Hornhaut
Zu haben für Mk. 1.—:

Drog. Brecher, Neugasse 14;
„ Minor, Schwalbacher Straße 40;
„ Müller, Bismarckring 31;
„ Cratz Langgasse 23

F 55

Cleopin-Konfett

bestes Vorbeugungsmittel bei Husten und Heiserkeit

R. Brofsinsty, — Bahnhof-Progerie —
Bahnhofstr. 10. T. 4944.

Warnung!

In letzter Zeit werden Fichtennadel-Bonbons
losse ausgewogen angeboten. Die von mir
seit Jahrzehnten hergestellten im In- und
Auslande bekannten **Fichtennadel-**

Brust-Caramellen

erhalten Sie „nie losse“
(Goldsche mit goldenem Druck und meiner Firma.)

Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9

Rheingauer Obst

Feine weiße Winter-
Apfelsinen, Angas-Rein,
sowie sonst. Spezialobst
billig abgegeben.

Wille Karl Klein,
Johannisberg, Rheingau.

Bei **Stritter** kauft man
das weiß jeder
Die besten **Schwämme**
und **Fensterleder**.

Stritter, Leder-
handlung
Kirehgasse 74. 2079

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 20. Nov.: Schub-
macher Heinrich Dorn,
79 J., Ind.-Rentenempf.
Philipp Dorn, 75 Jahre.
Kaufm. Wilh. Nicodemus,
64 J., Ehefrau Auguste
Darmmann, geb. Somanski
3 J. Schneidermeister
Anton Wolf, 57 J.



**Trauerhülle
Trauerschleier**

IN ALLER
PREISLAGEN
STETS VORRÄTHIG

**Heinrich
Fried**
Kirchgasse 53-55 Fernspr. 8880

2164

Schneefetten.
880/120/135,
In Auto-Motoren
billig zu verkaufen.
Seuker, Drubenstr. 6.

Alexander Müller Bad Kreuznach

spricht auf vielseitiges Verlangen Wiesbadener Bürger wieder in Wiesbaden, nach-
dem er seine große Vortragstreife, auf der er in 50 der größten Städte Deutschlands
vor über 100 000 Menschen (im Oktober d. J. in Berlin vier Vorträge bei dicht-
besetzten Sälen, circa 12 000 Personen) unter stürmischem Beifall sprach, vollendet hat.

Der Vortrag:

„Der vollkommen gesunde Mensch,

als Herr über das Schicksal.

Welches sind die wirklichen Ursachen der Krankheiten?

Wie heile ich mich auf natürlichem Wege?“

findet am **Mittwoch, den 23. November 1927, abends 8 Uhr**, im großen
Saale des Paulinenschloßes statt.

Der Eintritt ist für jedermann vollständig frei.

Orthopädische Schuhe Müller

nur von 1923

mit Einlagen gearbeitet.

Ellendogengasse 10
Weilrighstraße 24

Korbmöbel Puppenwagen

Größte Auswahl!

Billigste Preise!

bei **Heerlein, 16 Goldgasse 16.**

Heute verschied sanft infolge Herzschlags im
80. Lebensjahre unser lieber, treusorgender Vater,
Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Heinrich Dorn.

Familie Carl Dorn

Georg Weygandt

Heinrich Dorn

Karl Roßbach

Adolf Ketelsen.

Wiesbaden, Bremen, Kiel, 20. Nov. 1927.

Die Trauerfeier findet **Mittwoch, den 23. Nov. 1927,**
mittags 12 Uhr in der Halle des Südfriedhofes statt.
Blumenspenden dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag morgen verschied nach kurzem, schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater

Herr Anton Volk

Schneidermeister

im 58. Lebensjahre.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Volk, geb. Thielemann

Franz Volk

Anton Volk

Wiesbaden, Walramstraße 6.

Die Beerdigung findet am **Mittwoch, 23. November 1927,**
nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Gestern entschlief unerwartet infolge Herzschlages mein
innigstgeliebter Mann, mein treubesorgter guter Vater, unser
lieber Schwiegersohn, Onkel und Schwager

Wilhelm Nicodemus

Weinhändler.

In tiefer Trauer:

Frieda Nicodemus, geb. Brose.

Meta Nicodemus.

Wiesbaden, den 21. November 1927.
Schliersteiner Straße 13.

Die Bestattung findet am **Donnerstag vormittag 11 Uhr**
auf dem Südfriedhof statt. — Wir bitten von Kondolenzbesuchen
und Blumenspenden abzusehen.

Crepe Sohlen

ideale
billigste
Schuhsohlen



Bei Regen, Schnee und Frost
stets trockene, warme Füße

Seid sparsam und klug und kauft daher nur die auf
der Plantage selbst fertig hergestellten und echten
ORIGINAL-CREPE-SOHLN
überall erhältlich. F58

Herren-Sohlen Mk. 2.50

Damen-Sohlen Mk. 1.70

Bestes Kernleder, saubere Aus-
führung. Crepe-Beschichtung billigt.
Färben v. Schuhen in allen mod. Farben. Lieferzeit 1 Tag
Röder, Walramstraße 17

Nachruf.

Am 17. ds. Mts. verschied plötzlich
und unerwartet unser verehrtes Mitglied

Herr Paul Kother.

Wir verlieren in dem Entschlafenen
nicht nur einen lieben Freund und
Kameraden, sondern auch einen Gönner
und Förderer unserer Sache. Wir werden
sein Andenken stets in Ehren halten.

Mandolinclub „Tannhäuser“
Wiesbaden.

Herzlichen Dank

allen, die uns bei dem Heimgange unseres
lieben Entschlafenen so viele tröstende Be-
weise herzlicher Teilnahme erwiesen haben.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Kola Göpfardt, geb. Kaiser.

Wiesbaden, den 21. November 1927.

Herzlichen Dank

allen, die uns bei dem Heimgange unserer
geliebten Entschlafenen so viele tröstende
Beweise herzlicher Teilnahme erwiesen
haben.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Else Spehner.

Wiesbaden, den 21. November 1927.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teil-
nahme bei dem Heimgang unseres teuren
Entschlafenen, insbesondere Herrn Harter
Schmidt für die trostreichen Worte, den
Schwestern der Ringkirche-Gemeinde, sowie
dem Krieger- u. Militär-Berein sagen wir
auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten
Dank.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Sophie Böllinger, Wwe.
Blücherplatz 5.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller
Teilnahme an unserem unersetzlichen Ver-
lust sagen wir herzlichen Dank.

Geschwister Zimmermann.

Wiesbaden, Saarbrücken, Nov. 1927.

Neues aus aller Welt.

Brand in einem Landschloß. Am Sonntagfrüh 6 Uhr entstand in dem Schloß des Ritterguts Marienwalde (Kreis Neustettin) ein Brand, der trotz energischer Bekämpfung den ganzen Tag über anhielt. Das Schloß, ein altertümlicher, dreigeschossiger Großbau, ist bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Viele wertvolle Einrichtungsgegenstände in den oberen Stockwerken sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Autobusunglück in Holland. Bei Romwegen ist am Samstagabend an einem Eisenbahnübergang ein Autobus von einem Eisenbahnzug vollkommen zertrümmert worden. Der Fahrer wurde sterbend in das Krankenhaus gebracht; von den sieben Passagieren des Autobusses wurden fünf schwer, zwei leichter verletzt. Der Schrankenwärter hatte versäumt, den Übergang rechtzeitig zu schließen.

Die Grabinschrift des Augustus gefunden. Aus Rom wird berichtet: Bei Ausgrabungen im Augustus, der früheren Grabstätte der Familie des Augustus und vieler späterer Kaiser, fanden Arbeiter 9 Meter unter dem jetzigen Boden in der sogenannten Gräberstraße der Kaiser die Grabinschriften von Augustus und Marcellus, dem er seine Tochter Julia zur Frau gegeben hatte. Neben dieser Inschrift des Marcellus fand man auch diejenige seiner Mutter Octavia, der Schwester des Augustus. Beide Inschriften enthalten neben dem Namen den verwandtschaftlichen Grad „Augustus Cäsar“.

Erdbeben in der Türkei. Nach einer Drahtmeldung aus Konstantinopel wurde die in der asiatischen Türkei, 110 Meilen von Smyrna liegende Stadt Mughla (7000 Einwohner) von einem Erdbeben heimgesucht. Es wurden über 100 Häuser zerstört und eine Reihe von Personen verletzt.

Die Hinrichtung von vier Italienern in New Jersey. Der „Corriere della Sera“ berichtet aus New York über die Hinrichtung von vier Italienern in Trenton im Staate New Jersey. Wie bei Sacco und Vanzetti soll die Schuld der Hingerichteten nicht einwandfrei erwiesen sein. Es handelt sich um zwei gleichnamige Bettler Giuliano, Baroni und Corposi, die des im Juli 1926 erfolgten Raubmordes an einem Kassierer angeklagt waren, und zwar auf Aussage eines amerikanischen Chauffeurs, der sich in angetrunkenem Zustande rühmte, die Mörder selbst an den Tatort geführt zu haben und dann die vier Hingerichteten der Polizei als Mörder bezeichnete. Die Angeklagten beteuerten hartnäckig ihre Unschuld und bezeichneten sich als Opfer einer geheimen Polizeiaktion. Trotzdem wurden sie nach äußerster bewegtem Protest von zwei Gerichtsinstanzen als schuldig erklärt. Der Gouverneur des Staates New Jersey lehnte ein Eingreifen ab. Nach auf dem Hinrichtungsfuß beteuerten die Italiener ihre Unschuld.

Stromwelle in Argentinien. Nach einem Kabeltelegramm aus Buenos Aires herrscht zurzeit in der argentinischen Provinz Santiago de Chile eine unerträgliche Hitze von 112 Grad Fahrenheit bzw. 45 Grad Celsius.

Raubüberfall in Mexiko. Zwischen Palmyra und Aguascalientes wurde ein Personenzug von Räubern überfallen. In dem Kampfe zwischen den Angreifern und der Zugwache fielen 18 Soldaten und der Führer der Truppe. Drei Soldaten und 6 Reisende, darunter eine Frau und zwei Kinder wurden verletzt. Außerdem töteten die Räuber den Lokomotivführer und den Beizer.

*** Zigeunerwallfahrt.** Allen sind sie bekannt, die dunkeln in zerklüfteten Lumpen oder fälschem Brunk umher wandernden Gestalten der Zigeuner. Heute kommen sie, lagern vor dem Dorfe und lassen die Einwohner besorgt auf ihr Hühneroch achten; morgen sind sie wieder verschwunden. Sie scheinen keine Heimat, kein Vaterland und keinen Glauben zu haben. Und doch gibt es einen Ort, den die Zigeuner Europas aufsuchen und als ihr Mekka betrachten: Saintes-Maries-de-la-Mer. Ein Dorf im Rhodendelta, hingekauert in den hellen Sand der Bucht, der Wallfahrtsort der Zigeuner Sarah, die ägyptische Dienerin der beiden Marien, Maria Jacoba und Maria Salome verehren sie hier. Dem rastlosen, verachteten Volk, das seine Zukunft aus dem Niltal herleitet, ist sie, die niedere Sklavin aus Ägypten die Schutzpatronin. Leuchtend blau wölbt sich der klare Abendhimmel über der niedrigen, festungsartigen Kirche. Die häßliche Gefahr durch räubernde Sarazenen ließ die Gläubigen hier einen sicheren, mauerumgürteten Zufluchtsort für die heiligen Reste und sich selbst schaffen. Die Neuzeit hat am Bau nichts geändert. Es sind nicht die malerischen Gestalten aus „Carmen“, die zweimal im Jahr hier zusammen kommen, sondern die aller Poesie und Schönheit baren Zigeuner nördlicher Gegenden, die Parias der Landstraße sowohl, die Kesselflicker und Korbflechter, als auch die sporenklirrenden Pferdehändler unter den breiten Samthüten, die prunkende Kette über der bunten Weste und ihre Helfer in abgetretenen rotgelben Schuhen. Den Tag über steht man sie in Fahrzeugen aller Art ankommen, vom zweispännigen Jagdwagen bis zum elenden Karren, vom struppigen Roter gezogen. Sie richten sich ein, begrüßen Verwandte, Bekannte und erfüllen die Straße mit den gurgelnden Lauten ihres Sprachengewirres. Am Tage gehört die Kirche den Marienverehrern, nachts den Zigeunern. Sie drängen sich auf der Treppe zur Krypta, die nur ein kahles Gemälde ist, in dunkeln Schatten getaucht. Ein beschneider Leuchter mit Kerzen, die den beiden Marien oben entzündet zu sein scheinen — warum sollen die Zigeuner nicht zu Ehren ihrer Heiligen den Ruf als Diebe bestätigen — bettet einen eigenen Schrein an der Wand in dämmeriges Licht; es sind die Reliquien ihrer Schutzpatronin. Die ganze Nacht über sitzen sie auf den Treppentufen oder stehen an den Wänden gelehnt. Die jungen Leute sind sehnliche Gestalten, unsittlich ihre Blide in die Runde und lehren forschend zum Schrein zurück, als sollte ihnen aus ihm das Heil kommen, das ihr verachtetes Volk erhofft. Wie Gestalten Michel Angelos erscheinen ihre Köpfe im Dämmer der Krypta, wie Gefallene vor den Pforten des Paradieses. Die Frauen bestätigen nicht den Ruf von ihrer Schönheit, einige gleichen mit den schwarzen schlicht gestickten Haaren über dem dunkeln Gesicht Anderinnen; ihre flackernden Blide verderben das wenig Ansehende, das die Natur ihnen geschenkt. Andere suchen durch blühende Rämme und silberne Ohrgehänge die Häßlichkeit ihrer gelben Gesichter zu mildern. Sie alle zeigen, daß sie einem ruhelosen Volk angehören, das vielleicht erst durch andere zu einem Leben getrieben wurde, das ihnen die Betrachtung aller eintrug. Schon der nächste Tag findet sie zerstreut auf allen Landstraßen, wo sie ihr ruheloses Leben fortsetzen.

*** Ein vorbildlicher Chef.** Die Vereinigung der Schreibmaschinen-Damen in den Vereinigten Staaten hat eine Umfrage unter ihren Mitgliefern erlassen, wer vom Standpunkt der Angestellten aus das Vorbild eines Chefs sei und welches seine Eigenschaften sind. Die meisten Stimmen ver-

einigten sich auf einen Herrn Leonhard, den Präsidenten einer Elektrizitätsgesellschaft, der mit 100 Punkten allen seinen Konkurrenten voraus ist. Seine in den Augen seiner Angestellten höchst verdienstvollen Eigenschaften sind folgende: Er selbst kommt immer pünktlich ins Büro, macht aber keinen Krach, wenn seine Typographin ein bißchen zu spät kommt. Seine Telefongespräche führt er persönlich. Er zieht sich anständig an und raucht keine schlechten Zigarren. Klagen tut er garnicht. Er verlangt nicht von seiner Schreibmaschinendame, daß sie ihre Seele mit der Sünde des Lügens befaßt und sagt: er sei ausgegangen, wenn er tatsächlich da ist. Er bemerkt nie zu Büroschluß, daß er noch neun Briefe zu diktieren hat. Er brummt nie, wenn man in seinem Diktat kleine Verbesserungen anbringt. Und schließlich, er schimpft niemals, wenn man ihn nicht verstanden hat. Dieses Ideal eines Chefs hat zu allem anderen noch eine garnicht hoch genug einzuschätzende Eigenschaft: er ist Junggeselle.

Schiffahrt.

*** Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie** (einschl. Deutsch-Austral., Kosmos- und Hugo-Sinnes-Linien). Nach New York: D. „Albert Ballin“ ab Hamburg am 1. 12., ab Cuxhaven am 2. 12. D. „Reliance“ ab Hamburg am 3. 12., direkt, D. „Thuringia“ ab Hamburg am 7. 12. D. „New York“ ab Hamburg am 8. 12., ab Cuxhaven am 9. 12. D. „Deutschland“ ab Hamburg am 15. 12., ab Cuxhaven am 16. 12. D. „Resolute“ ab Hamburg am 19. 12., ab Cuxhaven am 20. 12. Nach Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. „Kaiserwald“ am 9. 12., D. „Lübeck“ am 23. 12. D. „Kiel“ am 6. 1. 28. Nach der Westküste Nordamerika: M. S. „Odenwald“ am 3. 12., M. S. „Osiris“ am 24. 12. Nach Westindien, Westküste Zentralamerika: D. „Eupatoria“ am 3. 12., D. „Mexiko“ am 10. 12., D. „Galicia“ am 17. 12., M. S. „Waldrat Horn“ am 24. 12., D. „Abalia“ am 31. 12., ein Dampfer am 7. 1. 28. Nach Porto Rico, San Domingo, Haiti, Jamaica und Santiago de Cuba: M. S. „Marie Horn“ am 6. 12., D. „Troja“ am 20. 12., M. S. „Cbnul Horn“ am 3. 1. 28. Nach Cuba: D. „Danzig“ am 15. 12., D. „Antiochia“ am 14. 1. 28., D. „Artemisia“ am 15. 2. 28. Nach Mexiko: D. „Schleswig-Holstein“ am 3. 12., D. „Sejstris“ am 17. 12., M. S. „Rio Bravo“ am 3. 1. 28. Dampfer „Aragonia“ am 14. 1. 28. Nach der Ostküste Südamerika: D. „General Belgrano“ am 30. 11., D. „Albion“ am 3. 12., D. „Regie“ am 7. 12., D. „Württemberg“ am 14. 12. Dampfer „Wassengrad“ am 17. 12., D. „Steigerwald“ am 21. 12., D. „General Mitre“ am 29. 12., D. „Paraguay“ am 31. 12. Nach der Westküste Südamerika: M. S. „Rhein“ am 14. 12., D. „Rhodopis“ am 17. 12., D. „Ammon“ am 24. 12. Dampfer „Poljeidon“ am 31. 12., ein Dampfer am 14. 1. 28. Nach Niederländisch-Indien: D. „Altona“ am 23. 11., D. „Cassel“ am 21. 12., M. S. „Rendsburg“ am 18. 1. 28. Nach Australien: D. „Menes“ am 3. 12., D. „Hoch“ am 4. 1. 28., D. „Dortmund“ am 4. 2. 28. Nach Ostasien: M. S. „Münsterland“ am 3. 12., D. „Adolf von Boer“ am 10. 12., M. S. „Haveland“ am 17. 12., D. „Saarland“ am 24. 12. Dampfer „Uarda“ am 31. 12., D. „Emil Rindorf“ am 7. 1. 28., D. „Havenstein“ am 14. 1. 28., D. „Hessen“ am 21. 1. 28. Nach Afrika: D. „Tanganika“ am 31. 12. Hamburg-Rhein-Linie: wöchentlich ein Dampfer.

Asbach-Umlaut

F100

Preuss.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung 2. Klasse ist beendet.

Erneuerung zur 3. Klasse

bis spätestens

2. Dezember 6 Uhr.

Im Interesse einer schnellen Abfertigung wird dringend gebeten, schon jetzt mit der Erneuerung zu beginnen. Das Neulose kann ausnahmslos nur dem Vorzeiger des Vorklassenlooses ausgetauscht werden.

Fristversäumnis

bringt Ärger und Verlust, da bei der starken Nachfrage nicht erneuerte Lose nach dem Verfalltag sofort anderweitig vergeben werden. Kauflose noch in geringer Anzahl vorhanden!

Die Staatl. Lotterie-Einnahmen:

E. Kern
Adelheidstr. 28
Telephon 2481

Glücklich
Wilhelmstr. 56
Telephon 6656

V. Koester
Bahnhofstr. 8
Telephon 2467

Oelbermann
Schwalbacher Str. 38
Telephon 3288

Für 2.50 Mt. bekommen Sie einen Herren-Hut

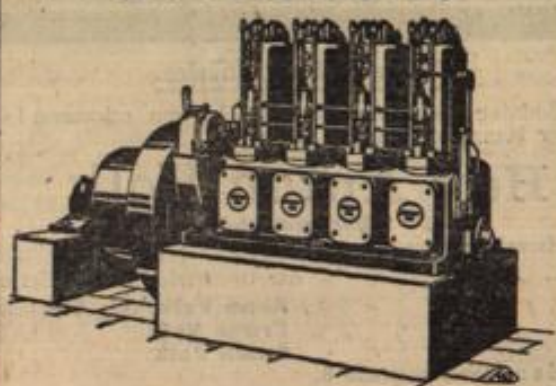
nach den neuesten Formen umgepreßt und gereinigt.

Hutumpresserei Förster

10 Selimundstraße 19, an der Bleichstraße.

M. W. M.

KOMPRESSORLOSE DIESELMOTOREN VON 5 bis 1500 PS



DIE BILLIGSTE ANTRIEBSKRAFT FÜR GEWERBE UND INDUSTRIE

MOTOREN-WERKE MANNHEIM A-G

VORM. BENZ - ABT. STATIONÄRER MOTORENBau

VERKAUFSBÜRO

Mannheim, Waldhofstraße 24.
Telephon 54121 Telegr.-Adr.: Oelmotor.

Porzellan ist Kultur!

Reichs-Porzellan-Woche vom 20. bis 26. November 1927.

Ich bitte um geß. Beachtung meiner Schaufenster. Sonderausstellung in Tafel-, Kaffee-Servicen, Sammelfassen, Mokkafassen, Obsiservicen, Kunstporzellan etc.

M. Stillerger, Häfnergasse 16.

Dentist Lanke

161 Weberstraße 16, Eingang Kleine Weberstraße.
Zahnersatz, Plomben, Behandl. von Zahnkrankheiten
Sicheres Zahn- und Wurzelziehen mit Lok.
Belästigung, auch in schwierigen Fällen.
Hochfar. Goldkrone und -Brücken, Zahnreinigung.
Umarbeiten nicht mehr passender Gebisse in einem
Tage. Günstigste Reparaturen, wie Bruch usw. in
2 bis 4 Stunden.
Sprechst. 8-6 durchsch. Sonntags n. Vereinbarung.



2140